

Volkswacht

für Schlesien

Organ für die werftätige Bevölkerung

Verlagerei und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2

Verantwortl. Redakteur: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 5141, Postfach-Ring: Postfach-Amt Breslau Nr. 5852.

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Dampf-Expedition: Blücherstr. 4/6, kurz die Expedition der „Volkswacht“, Neue Grunpferstraße Nr. 5, durch die Zweig-Expeditionen: Blücherstr. 4/6, sowie durch alle Aus- und Vertriebsstellen zu beziehen. Halbjährlicher Preis 1,00 Goldmark, monatlich 1,70 Goldmark. Durch die Post frei ins Haus 2,00 Goldmark.

Anzeigenpreis: Zeilenmeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlesi- en 12 Pf., sonst 15 Pf. Anzeigen unter 20 Zeilen 10 Pf. Familienanzeigen, Stellenanzeigen, Verlobungs- und Wohnungsanzeigen 8 Pf. Kleinanzeigen, pro Wort 2 Pf., bei 100 Worten 1 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Blücherstr. 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Morgen Entscheidung für sieben Jahre! Alle Stimmen des arbeitenden Volkes dem Republikaner Marx!

„Wir müssen hundsgemeine Flugblätter herausbringen!“

Das fordert nach dem von der Rechtspresse mit Wut- schreul quittierten, aber nicht abgelegneten Bericht über eine Berliner Ausschüttung der Deutschnationalen Volkspartei ein deutschnationaler Führer aus Schlesien. Seine Forderung ist restlos erfüllt worden. „Hundsgemeine Flugblätter“ über- hängen in diesen Tagen die Straßen, weil mit anderen Mitteln offenbar die Sache der Rechts- blockparteien nicht mehr zu retten ist.

Fast jedes dieser Flugblätter enthält direkte Fälschungen und bewußten Schwindel. Die Bau- ern werden damit betrogen, daß die Unterschrift „Bauernbund“ unter die Empfehlung Hindenburgs gesetzt wird, obgleich der Bayerische Bauernbund sich für Marx, der Deutsche und der Schlesische Bauernbund sich gleichfalls scharf gegen Hindenburg ausgesprochen haben. Den Katholiken wird eingeredet, der Papst und die Bischöfe mißbilligten die Politik des Katholiken Marx, obgleich Papst und Bischöfe sich öffentlich wieder- setzten gegen diesen Mißbrauch ihres Namens verwarnten. Den evangelischen und den freidenkerischen Wählern wird dagegen wiederum erzählt, Marx sei ge- rade der Vertrauensmann des Papstes und darum für sie untragbar, obgleich führende evange- lische Geistliche wie Harnack, Baumgarten, Küllmer und bekannte Freidenker wie Adolf Hoffmann sich für Marx ausgesprochen haben, den sie als gerecht und achtungsvoll auch gegen andere Welt- anschauungen und vor allem als ehrlicher Vorkämpfer des Friedens und der Republik kennengelernt haben.

Den niederträchtigsten Schwindel werden die Rechtsblockleute aber gegenüber der Arbeiter- schaft an. Ein Flugblatt nach dem anderen wird auf- dieses Papier gedruckt und zu Millionen verteilt, dessen Verfasser sich als „Klassenbewußte Sozial- listen“ vorstellen, während die Druckerei jedesmal als tatsächliche Quelle den Rechtsblock der Unker und Großindustriellen erkennen läßt. Da wird der ausdrücklich lügenreiche Schwindel neu aufgelegt, daß die Jungsozialisten einen Beschluß gegen Marx gefaßt hätten. Da wird gewarnt, den Reaktionsärzten Marx zu wählen und damit vertuscht, daß die Auftraggeber dieser Flugblätter die argsten Reaktionsäreum Tirpitz und Luben- zerski um Vorschlag und Richtschnur Boguslawski sind. Es wird bezeichnenderweise in diesen roten Flug- blättern nicht etwa direkt zur Wahl von Hindenburg aufgefordert. Die Rechtsblock- leute sind schlau genug, um zu wissen, daß das bei den Arbeitern nicht ziehen würde. Sie begnügen sich daher, vor Marx zu warnen. Jede Arbeiterstimme, die über- haupt nicht abgegeben wird, jede Stimme, die der aus- schließliche kommunistische Spitzkandidat Thalman er- hält, ist der Reaktion schon ein ebensolcher Gewinn wie ein Kreuz für Hindenburg!

Für sieben Jahre deutscher Politik fällt am morgigen Sonntag die wichtigste Entscheidung. Wer diesen Tag ver- langt, der wird sich nachher vergeblich die bittersten Vor- werfe machen, wenn der hilflose Katastrophen führt. Der Kampf ist hart, eine Stimme kann die Ent- scheidung bringen! Rettet die Republik, deren Verfall und innere Aushöhlung niemanden fürchtbarer Gefahr würde als die ohnehin schwer genug belastete arbeitende Klasse! Jede Stimme für den Kan- didaten der Völkerverständigung, für den aufrechten Re- publikaner Wilhelm Marx!

Der vorläufig letzte Schwindel wird schon erst (24 Stunden vor der Wahl) verfaßt. Marx ist die einzige Wahl haben, Präsident eines unabhängigen Rheinlandes zu werden. Die Klasse so zu wählen, daß man sie für den letzten Moment aufbewahrt!

Der Reichsstimmzettel.

Drei Kandidaten für die Reichspräsidentenwahl.

Paul von Hindenburg Generalfeldmarschall, Hannover	<input type="radio"/>
Wilhelm Marx Reichstamler o. D., Berlin	<input checked="" type="radio"/>
Ernst Thälmann Transportarbeiter, Magdeburg	<input type="radio"/>

Auch das scheinbare Bombenattentat fehlt nicht!

Es hat bisher nicht eine der „hundsgemeinen“ Agitations- anklagungen von rechts gegeben, die nicht in Erfüllung ge- gangen wären. Schon am vergangenem Montag konnte ein Berliner Blatt mitteilen, daß die Rechtsparteien ein fingiertes Bombenattentat gegen Hinde- burg planten, um mit diesem Mittel an die Gefühle der Dummken zu appellieren und sie schließlich zu einer Stim- mabgabe für Hindenburg zu veranlassen. Prompt irrte ein, was angefündigt war. Eine Meldung der Pressestelle beim Ober- präsidium Hannover lautet:

„Am 24. April, vormittags 6 Uhr, wurden in der Grupe- straße in der Höhe der Poststraße von einem Schusspolizeibeamten zwei Handbombsen, auf dem Fahrdamm liegend, gefunden. Es handelt sich um zwei selbstgefertigte Handbombsen, in Kies- umhüllung und mit heftiger Sprengstofffüllung. Die Bomben sind nicht gebrauchsfähig, da Sprengstoff, Zündschnur und Zündapparate fehlen. Die angebliche Schlagbolzenvorrichtung ist in Ordnung. Die Bomben haben ein Gewicht von 1/2-1 Kilo.“

Ein Glück, daß der Bombenschwindel früh- zeitig angeklagt und dadurch in seiner Wirkung gegen- standlos gemacht war. Die Berliner Reichspresse gibt die Mel- dung wieder, aber verzichtet auf jeden Kommentar. Was wäre geworden, wenn ihr Schwindelprogramm auch in diesem Punkte ordnungsgemäß hätte durchgeführt werden können?

Kommunistische Funktionäre treten aus der SPD aus und wählen Marx!

Duisburg, 24. April. (Eigener Drahtbericht.) Die ver- räterische Haltung der kommunistischen Zentrale zur Reichs- präsidentenwahl, die in ihrer Konsequenz auf eine Unterjüngung der Wahl Hindenburgs hinausläuft, hat in Hamborn, das bis in die letzte Zeit hinein unter beherrschendem Einfluß der Kommunisten stand, zu einer erfreulichen Klärung der Geister geführt. Fünf Stadtverordnete und ein Bei- geordneter sind unter der ausdrücklichen Begründung, daß die kommunistische Zentrale dem berechtigten Drängen großer Teile der SPD nach Zusammen- arbeit mit den sozialdemokratischen Arbeitern für Niederhaltung der Reaktion in verbrecherischer Weise ent- gegengetreten sind, aus der SPD ausgetreten und haben ihre Zustimmung bei der SPD beantragt. Sie fordern in einem Aufruf ihre Anhänger auf, ihrem Beispiel zu folgen und den Beschlüssen der SPD restlos Folge zu leisten, besonders aber bei der Präsidentenwahl nicht Thalman, sondern Marx zu wählen.

Wer soll der Retter sein?

Von Hermann Müller (Franken).

An den Blatztafeln klebt ein Bild Hindenburgs. Es ist keine Neuaufnahme. Der Loebell-Ausschuß hat vorichtigerweise ein älteres Bild gewählt, weil der 78jährige Greis auf älteren Bildern jünger aussieht. Dieses kleine Kunststück ist begreiflich. Neben dem Bilde steht als einziger Text: „Der Retter“. Loebell meint, den Retter aus der Zwierracht. Nämlich aus der Zwierracht des Loebell-Ausschusses. Unbestritten ist, daß in diesem Ausschuss sehr gewichtige Stimmen die stärksten Bedenken gegen die Kandidatur des unpoli- tischen, zur Ruhe gesehten alten Soldaten bis zuletzt geltend gemacht haben. Daß die Kandidatur Hinde- burgs keine überparteiliche sein konnte, sondern die Zwierracht verstärken mußte, weil sie zur stärksten Kampfkandidatur gegen die verfassungstreuen Parteien werden mußte, das wissen die Loebeller selbstverständlich, es hinderte sie aber nicht, heuchlerisch so zu tun, als ob in Deutschland nach dem Kriegsverlust ein aus- gesprochener Anhänger des monarchistischen Systems der Kandidat aller Deutschen werden könnte.

Retter Deutschlands kann nur der sein, der auf dem Boden der Tatsachen steht. Tatsache ist, daß Deutschland seit dem militärischen Zusammenbruch, dem im November 1918 durchaus nicht zufällig zunächst in Kiel, dann in München und dann erst in Berlin die Republi- kation folgte, im Rahmen der europäischen Völkerverfam- liche nur als Republik leben kann. An die Spitze einer Republik werden aber nur die einen ausgesprochenen Monarchisten stellen wollen, die sie nicht retten, sondern zugrunde richten wollen. Wer die Deutsche Republik zugrunde richtet, der richtet die deutsche Wirtschaft zugrunde, der zerstört die Einheit des deutschen Volkes, also gerade das, was die drei Verfassungskonventionen seit 1918 von dem Bismarckschen Reiche noch gerettet haben. Es ist kein Zufall, daß in Frankreich die um Poincaré und Millerand, daß in Polen die nationalistischen Heißsporne eine unbändige Freude über die Kandidatur Hindenburg empfinden und inbrünstig beten, daß er siegen möchte. Wer Deutschland retten will, kann nicht für Hindenburg, sondern muß für Marx stimmen.

Die Rettung Deutschlands kann nicht auf mili- tärlichem Wege, sondern nur auf dem Wege erfolgen, den Marx in London erfolgreich beschritten hat. Deutschland unterlag 1918 einer Welt von Feinden, die die Politik Wilhelms II. und des Tirpitz ihm auf den Hals gehetzt hatte. Im Oktober 1918 wurde Deutsch- land von allen seinen Bundesgenossen verlassen, weil die deutsche Politik durch die Schuld des Großen Haupt- quartiers nicht rechtzeitig den Weg zu einem Ver- handlungsfrieden gefunden hatte. Dann wurde Deutschland durch das Diktat von Versailles entwar- met. Die militärischen Klauseln des Versailler Vertrages sind so hart, daß Deutschland durch eine Militärbesatzung nicht gerettet werden kann. Gerettet werden kann Deutsch- land nur durch eine kluge Politik, der die Welt glaubt, daß Deutschland nicht die Absicht hat, der militärische Störenfried Europas zu werden. An die Spitze Deutsch- lands gehört deshalb kein Soldat, sondern ein Politiker. Hindenburg ist aber nach eigenem Geständnis kein Politiker. Er begreift nicht einmal das politische Alphabet. Wer aber bis zu seinem 78. Jahre das politische Alphabet nicht gelernt hat, der wird es bis zu seinem 85. auch nicht lernen. Deshalb ist es am 26. April Aufgabe der Wählerinnen und Wähler, das Deutsche Reich vor der Reichspräsidentenwahl eines Hindenburg zu retten.

Das Amt des Reichspräsidenten ist keine Stütze. Darauf haben gerade die Rechtsparteien so oft hin- gewiesen. Sie sagten, daß dem vom Volke gewählten Reichspräsidenten gegenüber dem Parlament nur dem Sinne der Verfassung eine stärkere Stelle zuzurechnen sei, als die des Präsidenten der französischen Republik habe. Dagegen haben wir betont, daß grundsätzlich auch in Deutschland die Schwere der Politik im

Parlament liegt. Trotzdem kann man gelegentlich werden, daß in Deutschland und zwar als Folge der politischen und konfessionellen Zerrissenheit und des darauf gegründeten Mehrparteiensystems der Reichspräsident den Parteien und dem Parlament gegenüber eine stärkere Stellung hat als in England der König.

Soll ich daran erinnern, wie oft der erste Reichspräsident, unser unvergeßlicher Herr Ebert, während der letzten sieben Jahre in kritischen Tagen deutscher Geschichte sein Geschick in der Behandlung politischer Probleme und Personen zu bewähren hatte? Wie soll dieser Aufgabe ein unpolitischer 73jähriger, bereits zweimal verabschiedeter Soldat gewachsen sein, der in der Politik weder die Probleme noch die Personen kennt? Würde Hindenburg bei bestem Willen und löblicher Absicht nicht ein Spielball jener politischen Drahtzieher werden, die von ihm die Zustimmung zu seiner Kandidatur erprecht haben, nachdem sie treulos ohne Beispiel ihren „teuthesten“ Caries in die Wüste gejagt hatten? Die größte Gefahr Hindenburgs ist nicht der Kandidat, sondern seine Umgebung, die nicht unpolitisch ist. Schon während des Krieges wurde Hindenburg von seiner Umgebung als Hirnenschüssel benutzt für die Gewaltspolitik gegen Belgien, gegen Nordfrankreich, gegen Polen, ebenso wie für die Verweigerung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts an die Schützengrabenkämpfer. Die Wahl Hindenburgs müßte, weil der greise Marschall der Politik gänzlich fernsteht, in einer unverantwortlichen Nebenregierung führen, für die in der Weimarer Verfassung kein Platz ist und die geradezu neue Krisenherde schaffen würde. Im wenigsten kann die deutsche Wirtschaft solche Krisen brauchen. Wer die deutsche Wirtschaft in eine bessere Zukunft retten will, der muß dem deutschen Volke auf dem Boden staatsbürgerlicher Freiheit eine feste Entwicklung gewährleisten. Das ist aber eine Aufgabe, der der alte Hindenburg in keiner Weise gewachsen ist.

Der Reichspräsident hat ferner nach der Verfassung die in Berlin beglaubigten Botschafter und Gesandten der fremden Mächte zu empfangen. Das ist keine reine Formsache. Nach seinem eigenen Geständnis ist Hindenburg ganz undiplomatisch veranlagt. Wer traut ihm zu, daß er diplomatische Gespräche über außenpolitische Fragen führen kann? Hindenburg lebt ganz im Vorstellungsreichtum einer unwiederbringlich verlorenen Vergangenheit. Im Kriege sah er ganz falsch in England den Urheber des Krieges. Er gehört nämlich zu den seltenen Leuten, die Tirpitz etwas glauben. Deshalb predigte er Haß gegen England. Er gab dazu Versicherungen von sich, die an politischer Taktlosigkeit nur von einigen Randbemerkungen des Deletreurs von Dorn überboten werden. Hindenburg verlangte den unbeschränkten U-Bootkrieg und provozierte so die U.E. von Amerika zum Kriege gegen Deutschland. Kein Wunder, daß der bessere amerikanische Botschafter in Berlin, Haughton, einfach entsetzt war, als er, der Deutschenfreund, von der Kandidatur Hindenburgs hörte. Oder glaubt jemand, daß Hindenburg die letzten sieben Jahre der Mühe bewußt habe, um etwas aus der Geschichte zu lernen? Den außenpolitischen Anforderungen, die an den Reichspräsidenten gestellt werden, wäre Hindenburg nicht einmal pappig gewachsen. Wer es also gut meint mit Hindenburg, muß ihn davon bewahren, der „Retter“ Deutschlands zu werden.

Zu dem Vertreter der Schwerindustriellen Telegraphen-Union hat Tirpitz nach der Auffstellung Hindenburgs gesagt, daß diese Kandidatur dem elementaren Drange des deutschen Volkes nach Führung entspreche. Armes deutsches Volk, das keinen anderen Führer fände, als einen 73jährigen Greis, dem die Politik ein Buch mit sieben Siegeln ist. Wer führen will, muß den Weg kennen. Hindenburg betrachtet sich aber heute noch als den treuen Anker des Mannes, der das deutsche Volk in namenloses Unglück geführt hat.

Man kann sich nicht vorstellen, daß ein Mann sei, der ohne Wilhelm das deutsche Volk herrlichen Zeiten entgegenführen würde?

Retter Deutschlands kann vielmehr in Wahrheit nur der werden, dem der Schwur auf die Reichsverfassung nicht Lippenbekenntnis, sondern Herzensbekenntnis ist. Retter Deutschlands kann nur der werden, der auf dem in London beschrittenen Weg die Befriedung der Welt durch aufrichtige deutsche Mitarbeit suchen will und so zunächst Köln und das gesamte besetzte Gebiet von fremdem Druck befreien wird. Retter Deutschlands kann nur der werden, der in Freiheit und Völkerwerdung die Heil der Menschheit sieht. Solchen Grundfragen huldigt unter den drei Kandidaten des zweiten Wahlganges aber nur Wilhelm Marx. Deshalb gibt jeder freiheitliche und friedliebende Deutsche, Mann und Frau, die Stimme am 26. April nur Wilhelm Marx.

Letzter Appell von Marx im Rundfunk.

Münchener, 24. April. (Eigener Drahtbericht.) Der Reichspräsidentenwahlkampf wurde hier am Freitag von der Rundfunkübertragung mit großem Jubel empfangen. In dem die Politik Rundfunkübertragung, fanden sich auf dem Podium mehrere Hundert Reichsbannerleute ein. Vor dem Podium erwartete ihn eine tausendköpfige Menge aus allen Schichten der Bevölkerung, die den Reichspräsidentenwahlkampf herzlich willkommen hieß. Als Marx dem zum Ersatz für den Reichspräsidenten überführt wurde, er den allen Zeiten mit Hochrufen begrüßt. Im Versammlungspunkt hielt der Abgeordnete Herr Engel an dem Reichspräsidenten a. D. Marx eine Rede, in der er besonders darauf hinwies, daß man Marx in Bayern in der republikanischen Bevölkerung und in den arbeitenden Schichten so sehr begrüßt, weil er das Vertrauen des ganzen Volkes in sich erlangt habe. Mamentlich drei Fragen seien es, die am Sonntag durch die Wahl zur Entscheidung gebracht werden, und zwar: Republik oder Monarchie? Weiderrückbau oder dauernde Wirtschaftskrisis? Langwährender Frieden oder baldiger Krieg? Im Sonntag werde das republikanische Bayern seine Stimme für die Erklärung des republikanischen und sozialen Gedankens für die Friedliebendheit Deutschlands und für die Förderung des Wohlergehens der Bürger unserer Republik abgeben. — Dann nahm Marx, lebhaft begrüßt, das Wort.

Abends sprach Wilhelm Marx in den Münchener Rundfunk. Die Rede wurde über das ganze Reich verbreitet. Marx führt u. a. aus:

„Als wir vor sechs Jahren in Weimar die schwarz-rot-goldene Fylage hielten, war damit weder eine Abgrenzung noch ein Abgrenzen der alten Farben beabsichtigt. Unter dem neuen Farben größtenteils Einheit, die schon im Jahre 1818 beim Bundeskongreß gegen Napoleon eine Rolle spielten, sollte sich eine Zusammenfassung aller nationalen Kräfte zum Aufbau des neuen Deutschlands bilden. Das neue deutsche Volk sollte in der Einheit der höchsten Geistes zum Wiederaufbau zusammenwachsen, und darin besteht die nationale Leistung der Demokratie. Die Demokratie ermöglicht es, daß der Staat und die Zukunft der Nation von den breiten Massen des Volkes herkommen und getragen werden. Darin liegt die tiefste Gewähr für die wirtschaftliche und nationale Erhebung unseres Vaterlandes. Die nationalen und internationalen Erhebung des deutschen Volkes gehört aber eine friedliche Entwicklung Europas. Sie müssen alle, wie ungeachtet ihrer der Welt Deutschlands in den letzten Jahren gewesen ist. Sie müssen aber auch, daß wir jährlange Erleichterungen und Fortschritte erzielt haben. Die Nationalerhebung, einer neuen Aufhebung internationaler Wirtschaftskrisen, fast alles, was immerhin nach dem jenseitigen Maßstab langem erreicht worden ist, war nur durch eine friedliche Entwicklung der europäischen Politik möglich. Das neue Deutschland, das Deutschland der nationalen Demokratie, hat die Fortschritte erzielt und ein gewisses Vertrauen bei vernünftigen Kreisen des Auslandes gewonnen ein Vertrauen, das mir nicht leichtfertig aus Spiel genommen werden darf.“

Januar geht der nationale mit dem wirtschaftlichen Wiederaufbau Hand in Hand. Denken Sie alle an die ersten Monate nach dem Zusammenbruch. Damals war die Einheit Deutschlands ebenso bezeugt wie der Fortschritt seiner großartigen wirtschaftlichen Anlagen. Damals brachte eine kommunalistische Revolution, brachte der Zerfall des Reiches. Die Nationalversammlung von Weimar hat beide Geister, die nationale und die wirtschaftliche,

denken, als die Gegner der Verfassung es zugeben wollen. demokratische Staatsform gibt die Möglichkeit, daß Gruppen immer wieder durch vernünftige Auseinandersetzung sich ausgleichen. Nur diese Staatsform verleiht es, daß die eine Klasse durch die andere Klasse unterdrückt wird. Damit aber entbinde die demokratische Staatsform die nationalen Kräfte der Zukunft. Auch die heutige Gegner der Weimarer Verfassung haben im Jahre 1918 und erkannt, daß nur die Einberufung der Nationalversammlung nationale Rettung bringen kann. Bereuen Sie nicht, daß die Weimarer Verfassung unter den Farben, die heute die Fylage Deutschlands sind.

Wir brauchen zu unserer wirtschaftlichen Erholung den Stand mächtiger auswärtiger Staaten, wir brauchen einen europäischen Frieden, damit uns die Luft zum Atmen bleibe. Alle die Länder, auf deren heutige und künftige Einstellung gegen Deutschland wir am meisten angewiesen sind, haben schon seit langer Zeit demokratische Staatsformen. Das gesamte politische, wirtschaftliche Denken dieser Länder ist geradezu gewohnheitsmäßig demokratisch. Wir dürfen in dieser Welt, von der wir politisch und wirtschaftlich in keiner Weise abschließen können, wie ein Inselnstaat bestehen. Wenn aber die nationale Zukunft Deutschlands und gleichzeitig sein Rang und seine wirtschaftliche Stellung in der Welt durch die Demokratie am besten gefördert wird, dann ist wohl für jeden Deutschen ohne Unterschied der Partei die Entscheidung leicht. Sie selbst bedenken es bei demokratischen Staatsform, daß Sie als Wähler einwirken können auf die Gestaltung der deutschen Schicksale. Sie haben mit keine geringe Macht, aber auch keine geringe Verantwortung. Bis in Ihre eigenes Privatleben hinein, in die Zukunft Ihrer Kinder wird die Entscheidung eingreifen, die Sie wählen werden. Lassen Sie sich also nicht durch Schlagworte einer unüberlegten Entscheidung hinreißen. Lassen Sie sich nicht durch hohe Stimmungen hinwegführen. Sie sind nicht materiell verantwortlich, die Ihnen Wahlrecht zueignet. Wer über Deutschlands Zukunft mit Ihnen sprechen will, wer über diese Zukunft ernsthaft zu Ihnen sprechen will, der kann keine herausgehenden Worte sagen.

Die Politikierung der konfessionellen Gegensätze war einer der schwersten Fehler der Vorkriegszeit. Das neue Deutschland hat sich bemüht, diese Fragen auszuschalten. Der Geist des Nationalismus ist nicht der natürliche Geist des deutschen Volkes. Das hat sich gezeigt in den Jahren des großen Krieges als deutsche Söhne ohne Unterschied der Weltanschauung für das Vaterland ihr Leben opferten. Die übergroße Menschlichkeit des deutschen Volkes will in besonnenem Arbeit neue Wege gehen, neuen Zielen für Deutschland und für Europa. Ich grüße die glückliche Zukunft Deutschlands!

Hindenburgs hilflose Rundfunkrede.

Auch der Generalfeldmarschall des Reichsblocks hat gestern von seiner Wohnung in Hannover aus eine Rundfunkrede gehalten, die wiederum aus früheren Hindenburg-Rundfunkreden mit ihrem Inhaltspiel ungenügende Stillierung eines Reichsbanner-Journalisten aufweist. Dem alten Feldmarschall selbst es selbst an Mut gewesen sein, als er vorkriegszeitliche Reden vorlesen mußte, nach Deutschland eintrifft, ist länger als Sklave von der Gnade anderer Länder leben darf (war für die Weltlichen und die Nationalistischen Verbände (Stimmen) kein Mißverständnis, das war wiederum für die wirtschaftlichen Verbände (Stimmen) kein Mißverständnis). Jede dieser Hindenburgreden erweckt ihrer Hilflosigkeit und Unverständlichkeit gegenüber noch mehr Leid mit dem widersprüchlichen alten Mann, dem schon in der Obersten Heeresleitung zum Schluß die wichtigsten Berichte überhaupt nicht mehr gezeigt wurden.

Reichsbanner läßt die Verbreiter der Lügen-Flugblätter festnehmen.

Köln, 24. April. (Eigener Drahtbericht.) Die vom Reichsbanner bis in alle Einzelheiten sorgsam vorbereitete Massenverteilung gefälschter Flugblätter hat nunmehr in Köln zu einer kräftigen Gegenaktion des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold geführt. Seit Freitag früh patrouillierten Reichsbannerleute durch die Stadt und lassen jeden Flugblattverbreiter des Reichsblocks festnehmen, der den Reichsbanner gefälschte Flugblätter oder solche, die keinen Druckvermerk tragen, verteilt. Einige der festgenommenen Flugblattverbreiter haben bei ihrem Verhör vor der Polizei erklärt, daß sie den Auftrag zur Verteilung der gefälschten Flugblätter gegen Bezahlung von der Kölner Gruppe der Deutschen Volkspartei erhalten hätten. Die scharfen Gegenmaßnahmen des Reichsbanners erreichten bis Freitagabend so vollkommen ihren Zweck, daß um diese Zeit kein einziger Anhänger des Reichsblocks mehr wogte, mit gefälschten Flugblättern auf der Straße zu erscheinen.

Anthony John.

Roman von Jerome K. Jerome.

(Kopfschmerz verboten.)

Das Kind wachte in einem geräumigen laubenden Zimmer. Da es mit seinen Händen auf dem Kopf häutete ein und aus; eine mit ihnen brachte ihm Milch und herrliche Speisen. Später kam dann die Mutter mit einem noch größeren Paket als gewöhnlich, und sie machte sich wieder auf den Weg. Als sie wieder zur Geschichte war, sprach das Kind das Schöne, daß sie nicht wegging.

„Was ist das für ein herrliches Frühstück aus“, meinte Anthony.

„Was?“, fragte die Mutter.

„Gott!“

Die Mutter ließ das Kind fallen. Zum Glück auf den Kopf. Das war ein Unfall, der ihm denn das Kind in der Hand gehalten. „Was meinst du?“

„Ich habe Hunger“, antwortete Anthony. „Kommen wir nicht von ihm ein Stückchen Brot?“

Die Mutter sah es an. „Was hast du mit dir?“

„Ich habe Hunger“, erklärte das Kind. „Sie sagte, alle diese Dinge können von Gott.“

Die Mutter nahm ihn bei der Hand und sie schüttelte weiter. Sie sprach eine Weile. Schließlich sagte sie: „Das war nicht gut, sondern Sie William Coomber. Sie denken immer bei ihm.“

„Sie es gewiss. Das Kind ist ein kleiner Schatz.“

„Ich habe Hunger“, sagte das Kind. „Was hast du mit dir?“

„Ich habe Hunger“, erklärte das Kind. „Sie sagte, alle diese Dinge können von Gott.“

Die Mutter nahm ihn bei der Hand und sie schüttelte weiter. Sie sprach eine Weile. Schließlich sagte sie: „Das war nicht gut, sondern Sie William Coomber. Sie denken immer bei ihm.“

„Sie es gewiss. Das Kind ist ein kleiner Schatz.“

„Ich habe Hunger“, sagte das Kind. „Was hast du mit dir?“

„Ich habe Hunger“, erklärte das Kind. „Sie sagte, alle diese Dinge können von Gott.“

William Coomber, der ihm den Kopf streichelte und einen Spilling gab.

Zweites Kapitel.

Es gab auch einen Onkel und eine Tante. Herr Joseph Kent, wohnhaft in West-End-Lane, Willesborough, war Frau älter als er. Sie hatte früher als Köchlerin gearbeitet seit ihrer Heirat jedoch war sie „betriebl“. Mit den beiden war nicht viel Spaß zu machen. Herr Kent war ein Hundeliebhaber und, seinen eigenen Worten zufolge, „liebte“; es aus Überzeugung, aber nicht aus Leidenschaft. Er dachte, daß er nicht zu erlösen. Überhaupt junge Gemüter aller Sorten begannen ihre Aufmerksamkeit auf Willesborough mit dem Versuch, ihn zu beschützen. Sie wurden dabei in den Aufzügen von Herrn Kents zorniger Haltung erregt. Seine Frau freilich hatte ihn längst den Seiten überlassen. Das einzige, was sie ihrer Meinung nach tun konnte, war, ihn in dieser Welt so viel Schonen und Frieden wie möglich zu gönnen. In Anthonys Augen verhielt die unermüdliche ewige Bedauernis, die den Onkel erwartete dessen unheimlicher Persönlichkeit ein gewisses Interesse und große Bedeutung. Das Kind hatte von der Höhe gehört, einem äußerst ungewöhnlichen Ort, wo die besten Menschen nach ihrem Lobe gelangten. Der Onkel jedoch mit den zinkenden Augen und dem nachlässigen Gehen entsprach nicht seiner Vorstellung von einem solchen Menschen.

„Der Onkel ist sehr schön“, sagte er einmal die Tante.

„Nein, er ist nicht schön“, erwiderte sie in objektivem Ton.

„Er ist besser, als wenn man sich anderen Männern.“

„Rechtlich mag er denn in die Höhe kommen?“

„Er mag nicht, wenn er nicht selbst will. Das ist ja gerade das Schöne. Sollte er nur glauben, er könnte gerechtfertigt werden.“

„Was soll er glauben“, erwiderte sie Anthony John.

„Ich habe keine Zeit, dir das alles zu erklären“, antwortete die Tante, bis eben mit dem Kopf schüttelte. „Er soll glauben, was er selbst mag.“

„Was soll er glauben“, erwiderte sie Anthony John.

„Ich habe keine Zeit, dir das alles zu erklären“, antwortete die Tante, bis eben mit dem Kopf schüttelte. „Er soll glauben, was er selbst mag.“

Dinge, an die alle anderen Menschen glauben — um was immer es sich auch handeln mag? In einem Abend, zwei Tage später, war die Tante in die Kirche gegangen; der Onkel rauchte neben dem Herdfeuer, und der alte Simon, der kurzhaarige Schöpfung, lag neben ihm, blidte ihn voller Liebe an. Es war der geeignete Augenblick für ein verträgliches Gespräch. „Anthony John legte die Hand in die schmutzige Tasche des Onkels. „Was glaubst du nicht?“

Der Onkel wandte ihm die kleinen zinkenden Augen zu. „Was glaubst du nicht?“

„Was alle Leute glauben.“

Der kleine Mann schüttelte den Kopf.

„Dah dir das nicht einreden“, erwiderte er. „Die Leute glauben nicht an ein Haar mehr, als ich; sie geben nur vor zu glauben, weil sie dadurch etwas zu profitieren vermögen.“

Der kleine Mann nickte nach dem Scherzhaften und schüttelte leise das Feuer. „Glauben sie alles, was sie zu glauben gegeben“, fuhr er fort. „Wurde die Welt ganz anders aussehend. Das sage ich ihnen immer, und sie können mir darauf keine Antwort geben.“

„Er legte den Scherzhaften hin, wandte sich dem kleinen Mann zu. „Du wirst schon alles hören, mein Junge; nicht deinen Köpfen, wie dich selbst, für andere, was du willst, was sie dir tun, verkenne alles, was du hast und gib es den Armen.“

„Dies ist die Welt. Sieht man sie diese Jahre befolgen?“

Der kleine Mann lächelte weiter, gutmütig. „Der alte Simon hat mich gelehrt, als diese Leute.“

„Er beugte sich nieder, streichelte den zinkigen Kopf, der auf seinen Armen lag. „Der weiß, daß es seinen Sinn hätte, mich anzuschauen, als ob er mich liebte, und dennoch nicht meinen Willen zu tun.“

„Er schloß seine Hände neuem und entzündete sie. „Ich werde glauben“, fügte er hinzu, wenn ich die anderen wirklich glauben lasse.“

Anthony John schaute gern die bewußte Seite in West-End-Lane. Die Mutter jedoch fürchtete die Folgen dieses Gesprächs. Frau Plumbers hingegen behauptete, daß jene, die am meisten sprechen, nicht immer die geschicktesten seien. „Der kleine Mann weiß, daß er nicht nach dem Himmel und den Engeln denken darf, in soweit ich es beurteilen kann, nicht wissen. Die beiden werden ihn nicht schaden, auch wenn sie sich nicht belächeln können. Und zum Glück bekommt er dort eine angenehme Ausbildung.“

(Fortsetzung folgt.)

Über seine Eignung zum Präsidenten.

„Die Politik ist mir ein Buch mit sieben Siegeln geblieben.“

Der bekannte Kapitän Oberst Bauer, der den ganzen Verlauf in der nächsten Nähe des großen Feldmarschalls mitgemacht hat, gibt in seinem Buch „Der große Krieg in Feld und Heimat“ auf Seite 107/108 folgende Charakteristik Hindenburgs:

„Hindenburg ist der Typ des schlichten ostpreussischen Generals. Er sah alles nur mit dem Auge des Soldaten. Politik und alles Nichtmilitärische lag ihm fern, und er hielt es daher möglichst von sich ab, oder besser gesagt, er glaubte, sich davon fernhalten zu müssen. Er hatte sich den unlöslichen Zusammenhang von Politik und Kriegsführung nicht zu eigen gemacht und legte sich die im Offizierskorps herrschende Glaubensformel „Der Offizier soll keine Politik treiben“ dahin aus, daß er sich nicht um sie kümmern dürfe.“

Aus diesem rein militärischen Denken und Empfinden folgte die Natur seines Verhältnisses zum Kaiser, das den Rahmen des persönlichen durch die dem obersten Kriegsherrn verpflichteten Offizieren nie verließ.

In seinem Entschließen als Feldherr und Stratege stützte er sich ganz auf Ludendorff. Er besaß ausgesprochene Gabe, das Gute sofort herauszufühlen, zu erfassen, festzuhalten und zu verteidigen. Ich habe ihn, solange Ludendorff da war, in militärischen Dingen nie schwanken sehen. In der letzten Zeit, wo es immer unermüdlichere Arbeit gab, fing sein Geist an zu erwidern. Es war ja auch für uns Jüngere übermächtig.

Da er sich mit Politik nie befaßt hatte, so ist sie ihm ein Buch mit sieben Siegeln geblieben. Das war schlimm, denn es hielt ihn sehr schwer, ihn zum energiegelichen Handeln zu bewegen, obwohl dieses sehr nötig war.“

Die religiösen Sozialisten zur Präsidentenwahl.

Folgende Erklärung ist uns zu:

In diesem Wahlkampf geht es um das Christentum, wie die Rechtsparteien, besonders die Deutschnationale Volkspartei, deren Mitglied Hindenburg ist, behaupten.

Wäre das Christentum Schwarzweißrot, so hätten sie recht. Schwarzweißrot sein, heißt gegen Bestreben, für Ausländer und Auswanderer der wirtschaftlich Schwachen und so für Unterdrückung jeder staatlichen Ordnung sein, dem reichen Mann zuliebe.

Das Christentum verkündet: Einer trage des anderen Last! Schwarzweißrot sein heißt für die Ausschaltung der Sozialisten in staatlichen, kommunalen und kirchlichen Ämtern sein.

Das Christentum verkündet: Wer das Schwert nimmt, wird durch das Schwert umkommen.

Schwarzweißrot sein heißt international sein im Haß gegen die Friedensstifter (sich über Namen MacDonalds Sturm, ledgend nach Herrits Wegang), international im Haß gegen den Geist der Völkerverständigung in der Erziehung (Schule).

Das Christentum verkündet: Seelig sind die Friedensstifter, denn sie werden Gottes Kinder heißen.

Schwarzweißrot sein heißt für den Klassenhaß, für die Judenhetze, für die Vereitelung des jüdischen Geistes im Christentum sein, heißt das Alte Testament abschaffen, also gegen die Bibel für Verdrängung des Christentums sein im Zeichen des Hakenkreuzes.

Das Christentum ist unloslich durch Jesus von Nazareth durch die großen Propheten, die Eiferer für Gerechtigkeit, Menschenaugung, Weltfrieden, verbunden.

Hakenkreuz und Wotanult sind Feinde des Christentums.

Wollt ihr Christen sein, wollt ihr für die Religion sein, so erkennt!

Pharisäertum ist der Anspruch der schwarzwweißroten Parteien, das Christentum gepachtet zu haben. Sie verschlingen sich gegen den heiligen Geist des Gekreuzigten, indem sie brutale Machtpolitik und Unterdrückung mit seinem heiligen Namen verquiden.

Darum: Gebt ihrem Vertreter Hindenburg keine Stimme, gebt seinem Gegner Marx eure Stimme.

Arbeitsgemeinschaft der religiösen Sozialisten Deutschlands.

Legte wohlmeinende Auslands-Warnung.

Das führende Schweizerblatt, die „Neue Zürcher Zeitung“, bringt unter der Überschrift „Bürger und General“ nochmals eine dringliche Warnung vor der Wahl Hindenburgs. Das Blatt erinnert an die unheilvolle Rolle Hindenburgs während des Krieges durch seine Einnischung in die Politik. Sein Annexionalismus hat die Weltfriedensarbeit gegen Deutschland verhärtet und den rechtzeitigen Frieden unmöglich gemacht. Durch den U-Boatkrieg wurde Deutschlands Untergang besiegelt, und dabei war der „Sieger von Tannenberg“ so wenig voraussehend, daß er den U-Boatkrieg mit der militärischen Kritik verrätende Behauptung rechtfertigte: „Wir sind bereit, allen Eventualitäten zu begegnen, gegen Amerika, Holland und die Schweiz.“ Allenmäßig steht fest, daß seine

Abgrund-Argie. Dieser Argumente muß im Streite zwischen Bürger und General am Sonntag entscheidend wirken. Hindenburg mag zu alt sein, um die ihm vertrauten Scharen in eine neue Katastrophe hineinzuführen, aber allzu viele in seinem Geolge haben nichts gelernt und nichts vergessen. Das ist die Gefahr der Kandidatur Hindenburgs, die aus der Kriegszeit 1914 geboren und die den Geist von 1924, den Geist Wilhelm Marx' und das hinter ihm stehende deutsche Republikanismus am 26. April hantieren wird, wenn noch ein guter Stern über Deutschland leuchtet.

Die Kandidatur Hindenburg verhindert den Abschluß großer Amerika-Anleihen der deutschen Gemeinden!

Hannover, 24. April. (Eigener Drahtbericht.) Am 10. April dieses Jahres tagte in Hannover eine Ausschusssitzung der Gironzentralen. Anwesend waren neben Vertretern der Staatsbehörden die Beauftragten der Städte, Bürgermeister und Sparkassenleiter. Generaldirektor Schöne hatte das Hauptwort. Im Mittelpunkt seiner Ausführungen, die uns leider erst jetzt bekannt worden, stand das für Landgemeinden brennendste Problem: Die Amerika-Anleihe für die deutschen Kommunen.

Der Vortragende führte aus, daß, nachdem monatelange Verhandlungen die Anleihe ziemlich zum Abschluß gebracht hätten, die von den „nationalen“ Parteien, Deutsche Volkspartei und Deutschnationale Volkspartei, herbeigeführte Rufe in Preußen sowie das Lehmannsches Verbot der Reichspräsidentenwahl die Stimmung in Amerika völlig umgewandelt habe. Bei den jüngst gepflogenen Verhandlungen hätten die amerikanischen Finanzleute zum Ausbruch gebracht: „Ihr Deutschen werdet uns Amerikaner doch nicht für so dumme halten, einem Volk Geld zu leihen, das monatelang in seinem führenden Industrieland, Preußen, keine Regierung zustandebringt und das sich einem Präsidentenwahlkandidaten präsentieren läßt, der ein überzeugter Monarchist ist. Erst zeigt uns, daß in Deutschland die Demokratie wirklich verankert ist, dann wollen wir ohne Bedenken den deutschen Gemeinden unser Geld zur Verfügung stellen.“

Mit diesem Urteil wurden diese Ausführungen von den, allen Parteirichtungen angehörenden Kommunalvertretern angehört. Sie wußten, was das Ausbleiben der Amerika-Anleihe für die Gemeinden bedeutet: für Arbeiter, Beamte, Angestellte, Klein- und gewerbetreibende erhöhten Steuerdruck, Verhinderung einer großzügigen Wohnungsbaupolitik, dadurch erhöhte und chronische Arbeitslosigkeit, Minderung der Kaufkraft der großen Volksmasse, völlige Zerrüttung unserer Wirtschaft.

Wer die Gemeinden, diese Zellen des Staates, lebensfähig erhalten will, der kann und darf also keinen Monarchisten wählen. Er begehrt politischen Selbstmord an sich, an seiner Familie und an seinem Volk. Deshalb rufen alle verantwortungsvollen führenden Kommunalpolitiker und kommunalen Finanzleute dem deutschen Volk noch in letzter Stunde zu: Jede Stimme am 26. April dem republikanischen Präsidentschaftskandidaten Wilhelm Marx!

Strefemans offizielle Hilfsaktion für die Kandidatur Hindenburg.

Von unabhängiger Seite, also von Herrn Dr. Strefemann, wird dem W.T.S. mitgeteilt: Die „Völkische Zeitung“ bringt unter der Überschrift „Heraus mit der Wahrheit“ eine Mitteilung, wonach die deutsche Reichsregierung absichtlich dem deutschen Volk die Berichte verschweige, welche die Vertreter des Deutschen Reiches im Ausland dem Auswärtigen Amt erstattet hätten und die darin übereinstimmen, daß die Wahl des Feldmarschalls von Hindenburg einer Katastrophe für das deutsche Volk gleichläme. Seitens des Auswärtigen Amtes muß unter allen Umständen die Verpflichtung abgesehen werden, vertrauliche Berichte, die dem Amt zugehen, der Öffentlichkeit in Einzelheiten bekannt geben zu müssen.

Nachdem die Frage dieser Berichte in die Diskussion geworfen ist, ist es aber notwendig, die in der „Völkischen Zeitung“ gegebene Darstellung auf ihren tatsächlichen Kern zurückzuführen. Es entspricht nicht den Tatsachen, daß die Berichte der Auslandsvertreter darin übereinstimmen, daß die Aufstellung der Kandidatur Hindenburgs einer Katastrophe für das deutsche Volk gleichläme. Richtig ist, daß in den meisten der vorliegenden Berichte, nicht in allen, betont worden ist, daß die Aufstellung der Kandidatur Hindenburgs in der Öffentlichkeit des Auslandes Bedenken hervorgerufen habe. Diese Bedenken haben sich nicht gegen die Persönlichkeit des Generalfeldmarschalls von Hindenburg gerichtet. Die zum Ausbruch gebrachten Bedenken bezogen sich einmal darauf, ob die Aufstellung der Kandidatur Hindenburgs die Aufrollung der aktuellen Frage Monarchie oder Republik durch die Parteien bedeuten soll, die hinter der Kandidatur ständen. Sie bezogen sich weiter darauf, ob damit eine grundsätzliche Veränderung der deutschen Außenpolitik eingeleitet werden soll, und

den Kräftefall heraus, was den Hindenburg selbst in die Bahnen einer monarchistisch militärischen Politik zu ziehen. Die Erklärung des Generalfeldmarschalls von Hindenburg über seine Stellung zur Verfassungsfrage und zu den aktuellen außenpolitischen Fragen haben die entstandenen Bedenken nach den vorliegenden Berichten vielfach (?) gemildert (?), und die letzten Nachrichten aus den meisten (?) Hauptstädten betonen, daß eine Verhütung der außenpolitischen öffentlichen Meinung eingetreten ist.

„Bedenken“ des Auslandes können also nicht einmal in dieser offiziellen Wahlmache Strefemanns für Hindenburg geltend gemacht werden. Wie ihre „Milderung“ (nicht Verhütung!) in den meisten (?) Hauptstädten ausbleibt, das wissen unsere Leser (nicht alle!) Hauptstädten ausbleibt, das wissen unsere Leser aus ungefähren wörtlichen Übersetzungen aus der führenden Auslandspresse. Es muß trübe mit der Auslandstimmung für Hindenburg ausfallen, wenn selbst Strefemann sie so bedenklich darstellen muß!

Goldene Hindenburgworte.

„Ich möchte selbst noch einmal die Waffen ergreifen.“
Der deutschnationale „Berliner Lokal-Anzeiger“ veröffentlicht in seinem Morgenblatt vom 13. Mai 1923 den Wortlaut einer Unterhaltung zwischen dem Generalfeldmarschall von Hindenburg und dem amerikanischen Hauptmann B. W. MacMahon, der das letzte Kommando der amerikanischen Befehlsmacht nach Amerika zurückführte. In dem von dem Generalfeldmarschall selbst autorisierten, also absolut authentischen Text heißt es nach dem Bericht des „Berliner Lokal-Anzeigers“ wörtlich:

„Wir werden Vergeltung haben, und wenn es hundert Jahre dauert, denn die Geschichte wiederholt sich“, sagte Hindenburg. „Und was ich mehr als alles in der Welt wünsche, ist, daß ich selbst noch einmal die Waffen gegen Frankreich ergreifen dürfte.“

Aus dem Reich.

Die Berliner Kommunisten planten am Freitagabend eine „Große Kundgebung zur Reichspräsidentenwahl“. Aus dem Man wurde aber nur eine kleine Veranstaltung. Der Sportpalast, bei anderen Veranstaltungen stets überfüllt, war kaum besetzt, ein Zeichen, daß sich die Vernunft innerhalb der Arbeiterschaft immer mehr ausbreitet und die kommunistischen Arbeiter langsam selbst besser als ihre Führer verstehen, um was es in diesem Kampfe geht.

Ein Völkischer Genesungs verurteilt. Der preußische Innenminister hatte die „Kreuzzeitung“ wegen Beleidigung verklagt. Das Blatt veröffentlichte im vorigen Jahre anfänglich des Ostpreurentages in Tilsit einen Artikel, in dem Geringer, hodenlose Heuchel! vorgeworfen wurde. In dem Prozeß erster Instanz wurde der verantwortliche Redakteur der „Kreuzzeitung“ von einem völkischen Richter freigesprochen. Jetzt aber ist in der Berufungsinstanz der „nationale“ Verleumdung zu 3000 Mark Geldstrafe wegen Beleidigung verurteilt worden.



Aus aller Welt.

Millionenwerte bei der W.S. verbrannt.
Nach Berliner Meldungen hat das gemeinde Großfeuer bei der W.S., die gesamte Berliner Feuerwehre bis gestern früh 5 Uhr beschäftigt. Bei dem Brande sollen über 30 000 Bücher vernichtet sein, die Millionenwerte repräsentieren.

Typhuserkrankungen in Bommern.
Meldungen zufolge ist in dem Dorfe Solmitz (Bommern) eine Typhusepidemie ausgebrochen, die bisher 6 Todesopfer gefordert hat.

Tibetanische Priester in Deutschland.
Zurzeit weilen in Berlin sieben tibetanische Lamas. Diese tibetanischen Priester, darunter ein Ober-Lama (Abt), stammen aus dem im Innern Tibets gelegenen Kloster von Gyangtse (5000 Meter hoch), und wurden von der letzten Mount-Everest-Expedition 1924 mit nach Europa gebracht, nachdem diese höchsten Menschen der Erde“ vom Dalai-Lama hierzu die Reise-Erlaubnis erhalten. Es ist das erste Mal in der Geschichte, daß wirkliche tibetanische Lamas nach Europa kommen. Das Staatsarchiv Berlin ließ für seine Zwecke Sprache und Musik der Lamas aufnehmen und im ethnographischen Museum die Lamas tibetanische Manuskripte.

Eine deutsche Mount-Everest-Expedition.
Beim Empfangsabend für die englische Mount-Everest-Expedition im Deutschen Alpenverein wurde in Berlin die erstmalige Mitteilung über den Abschluß der Vorbereitungen für eine deutsche Mount-Everest-Expedition, die am 2. Juli sich von Benebiq aus auf den Weg machen wird, gemacht.

Eine japanische Schreibmaschinen-Fabrik.
Wie so manche Erfindung ist auch die der Schreibmaschine zunächst unglücklich gewesen. Keiner von den Vätern, die sich mit diesem Wesen beschäftigten, dachte zunächst daran, die Handarbeit im täglichen Gebrauch der normalen Menschen durch mechanische Hilfe zu ersetzen. Keiner hat durch diesen Erfindungsweg eine Verbesserung zu schaffen, die den Menschen das Schreiben ermöglichte. Man konnte sich ja nicht vorstellen, daß sich durch

Fingeranschlag eine größere Schreibgeschwindigkeit erzielen ließe als durch die Fingerkraft, und deshalb sah man auch keinen allgemeinen praktischen Nutzen voraus. Alle Schreibmaschinen-Erfindungen seit dem Anfang des 18. Jahrhunderts suchten deshalb nur das Problem des Schreibens für Blinde zu lösen. Erst um die Mitte des vorigen Jahrhunderts kam man auf den Gedanken, eine Schreibmaschine für die Schenken zu schaffen, und diese Berichte haben dann zu jener großartigen Entwicklung geführt, die die Schreibmaschine zu einem der wichtigsten Werkzeuge des modernen Lebens machte. Der lange und mühselige Weg von diesen Anfängen bis zu den heutigen vollendeten Formen, der durch zahllose mehr oder weniger glückliche Maschinenmodelle und eigenartige Lösungsversuche gekennzeichnet ist, wird in dem Museum des gesamten Schriftwesens vorgeführt, das als ein Teil der fünften Weltgemeinschaften im Büro-Ausstellung zusammengedrängt worden ist. Auf dieser Ausstellung, die vom 30. April bis 9. Mai in Berlin stattfindet, vermag man die Entwicklung der Schreibmaschine zu verfolgen, von der sogenannten Schreibfeder, die als Erfinder der dänische Piarre Hans Hansen einführte, über die primitiven amerikanischen Schreibmaschinen, deren Erfindung an den Namen Nathaniel Sholes geknüpft ist, bis zu den allermodernsten Maschinen.

Ein Professor wird wieder zum Kinde.
In der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ schreibt Professor Eugen Kühnemann aus Breslau einen Artikel über Hindenburg. Er erzählt: „Ich hörte einmal von einem noch nicht dreißigjährigen Mädchen das Versuchen: „Der Generalfeldmarschall von Hindenburg, der hat die Russen von hinten durch.“ Professor Kühnemann fährt fort: „Nichts hat mir in der letzten Zeit ein solches Beispiel von nationalistischer Größe gegeben.“ Nach Abklärung aller gerügten Reden von Ideal-Kommunismus bis zu Spengler ist der vor 20 Jahren nicht unbedeutende Gelehrte jetzt also so weit gelangt, daß er seine Weisheit von selbst erregenen Mahns herzieht. Ueber den weiteren Verlauf auf den Gängelungsstandpunkt lohnt es sich wohl jetzt nicht mehr zu behaupten.

Das Angestellte.
Der ehemalige deutsche Kaiser ist nach London geflüht. Er ist nach den Berichten am Freitag wieder wohlbehalten nach Deutschland zurückgekehrt.

Eine Kommission zur Entlarzung von Medien.

Die im November 1923 in Wien zur Untersuchung von Geisteserscheinungen usw. eingesetzte Kommission, die aus hervorragenden Gelehrten besteht, hat jetzt einen Bericht über ihre Ergebnisse veröffentlicht. Nach der Übergabe in der „Allgemeinen Wochenzeitung“ gelang es in zwei Fällen, sogenannte „Medien“, die ganz überraschende Phänomene gezeigt hatten, zu entlarren. Das eine Medium konnte bei der Ausführung versäuerter Erde ertappt werden. Bei dem anderen wurde eine ganz genaue Feststellung dadurch verhindert, daß es sich den Kontrollmaßnahmen der Kommission entzog. Ein drittes Medium leugnete überhaupt, daß die Kommission zu stellen, und diese hat daher beschloffen, ihre Tätigkeit aufzugeben.

Wäse stehen vor einer Pleite.

In Wahe zwischen Romno und Wilkomir wurde vor einigen Tagen ein Raubfahrer von drei Wäsen verfolgt. Da er unbewaffnet war, gab er in seiner Angst mit feiner Schmalzschere Zeichen, um Hilfe herbeizurufen. Die gellenden Schreie erschreckten die Raubtiere so, daß sie die Verfolgung aufgaben.

1600 Gemitter in der Minale.

In jeder Minute entstehen sich durchschnittlich auf der Erde 1600 Gemitter, und auf die Erde kommen 100 Wäse, 360 000 Wäse auf die Stunde. Diese erstaunlichen Zahlen finden sich in einer statistischen Untersuchung von C. W. Brooks, die das Meteorologische Amt des englischen Luftministeriums veröffentlicht hat. Nach den Feststellungen von Brooks zählt man im ganzen Jahr 16 Millionen Gemitter oder 44 000 tägliche. In dieser Statistik sind die Berichte von mehr als 3000 Wetterstationen berücksichtigt. Auf einzelnen tropischen Stationen sind in der Regenzeit Gemitter zu sehen, die die Wäse in der Luft nicht alle in ihre Köpfe entlassen können. Die Gemitter reichte Gegen der Erde durch den Wind. Der Wind wirft dann dieses Land bei der Fahrt der Luftströmung nach Westen hinüber nach Osten. Gemitter in einem Gemitter können sich verbinden, so daß die Wäse und die Schmalzschere, die einen Wäse bilden, die auch die drei Jahre dauert, erstreckt man über höchstens zwei Gemitter.

Herrenwäsche

- Oberhemden Perkal, moderne Streifen, mit 1 Kragen . . . 4.90
- Oberhemden Perkal mit 2 Kragen u. Umschlussschnitten 5.90
- Sportheimden besterben, mit 2 weichen Kragen . . . 9.50
- Zephir-Oberhemden mit 2 Kragen, elegant verarbeitet 13.90
- Weißes Oberhemden mit Filze- und Damaststreifen 9.00
- Steife Kragen Herbfabrikat, 3 und 6 cm hoch 1.00
- Stehumlege-Kragen neueste Formen . . . 0.95
- Weiche Kragen aus guten Rippenqualitäten, 3 Stück 0.50 und 2 Stück 0.45
- Selbstbinder in modernen herberben Mustern . . . 4.25, 2.50, 1.50
- Reinseidene Binder außerordentlich billig 0.40, 0.50, 0.70
- Hosenträger in vielen Ausführungen 3.00, 2.50, 1.95

warme Jahreszeit

Waschstoffe

- Zephir 70 cm breit, für Duzen und Kleider, Meter 0.80
- Waschmusseline 80 cm breit, größte Auswahl, neueste Muster, Meter 1.10, 0.85
- Perkal für Oberhemden und Blusen schöne Streifen . . . Meter 1.25
- Crêpe Marocaine bedruckt, in modernen Farbstellungen, 100 cm breit 1.95, 70 cm 1.25
- Crêpe Marocaine 100 cm breit, moderne, glatte Farben . . . Meter 2.65
- Kleiderfrotté 100 cm breit, in neuen Karos und Streifen . . . Meter 1.90
- Kleiderkrepp 100 cm breit, in hellgründigen Karos . . . Meter 1.95
- Schweizer Voll-Voile weiß, doppelt breit . . . Meter 1.90
- Schweizer Voll-Voile 105 cm br., bedruckt, in sparten Neuheiten . . . Meter 2.95
- Wollmusseline bedruckt, reiche Ausw. mod. Muster, 80 cm br., Met. 5.25, 4.95, 4.25 3.50

Trikotagen

- Herren-Mako-Hemden gute Qual. mit Doppelbrust, 4.95, 4.10 3.75
- Herren-Hemden echt ägypt. Mako, beste Verarbeitung . . . 6.25, 5.70 5.25
- Herren-Mako-Hosen gute Qual. mit Doppelbrust, 5.15, 4.50 2.85
- Herren-Hosen echt ägypt. Mako (Reithosen) im Gesäß und Knie verdoppelt . . . 5.10, 4.50 3.75
- Herren-Hosen (Reithosen) im Gesäß und Knie verdoppelt . . . 5.40 5.40
- Herren-Einsatz-Hemden mit mod. gestreif. Einsätzen, 4.50, 3.60 2.75
- Herren-Mako-Garnituren Jacke u. Beinkleid, in mod. Farb., 6.50 5.75
- Damen-Mako-Schlüpfer in vielen schönen Farben, 2.10, 1.65 1.10
- Kunstseidene Schlüpfer in vielen Farben . . . 5.60, 4.95 3.95
- Reform-Hosen für Damen u. Mädchen, Größe 35 Steigerung 0.15 . . . 2.20
- Reform-Hosen für Damen u. Mädchen, Größe 70 Steigerung 0.20 . . . 3.75

M. Centawer

Schmiedebrücke 7-10

Beachten Sie unsere Konfektionsangebote in der Mittwochausgabe!

Der große Bazar

Ring 51/52 ALBERT MARCUS Ring 51 52

Montag bis Sonnabend
6 extra billige Tage
für
Wirtschaftswaren

Außerordentlich billige Kaufgelegenheit.
Ich stelle in dieser Woche großen Warenposten meiner Wirtschaftswaren-Abteilung zu extra billigen Preisen zum Verkauf.

- | Porzellan | Wirtschaftsartikel |
|--|---|
| Goldrandtassen, geputzt, mit Unterlage . . . Paar 0.35 | Aluminium-Teekübel, Satz 7 bis 12 . . . 2.80 |
| Weiße Porzellantassen mit Unterlage . . . Paar 0.20 | Aluminium-Kassole mit M.S. . . . 1.35 |
| Suppenlöffel . . . Stück 2.50 | Aluminium-Suppenkelle, extra stark, 16 cm . . . 0.70 |
| Esslöffel, 45 cm . . . Stück 2.30 | Kartoffelpresse, verz. . . 1.40 |
| Esslöffel, 38 cm . . . Stück 1.90 | Essig-Schiffchen, mit Bügel, 1 Liter . . . 1.10 |
| Esslöffel, 31 cm . . . Stück 1.50 | Emaille-Schiffchen, mit Bügel, 1 Liter . . . 1.20 |
| Esslöffel, 24 cm . . . Stück 1.10 | Emaille-Kaffeekanne, weiß, 13 cm . . . 1.50 |
| Esslöffel, 17 cm . . . Stück 0.70 | Emaille-Kaffeekanne, weiß, 15 cm . . . 1.90 |
| Esslöffel, 10 cm . . . Stück 0.30 | Flaschenschlüssel, rot emailiert, Ia Werk, Größe 5 . . . 4.50 |
| Esslöffel, 3 cm . . . Stück 0.10 | Handfeger, reine Borste . . . 0.95 |
| Esslöffel, 0 cm . . . Stück 0.05 | Kahlschüssel, reine Borste . . . 0.60 |
| Esslöffel, 0 cm . . . Stück 0.05 | Essbestecke, Solinger Stahl durchgehend . . . Paar 0.95 |
| Esslöffel, 0 cm . . . Stück 0.05 | Essbestecke, II. Qualität, braunes Holz . . . Paar 1.10 |
| Esslöffel, 0 cm . . . Stück 0.05 | Alpaka-Löffel und Bestecke zu extra billigen Preisen. |

- | | |
|---|---|
| Isolierflaschen
24 Stunden warm u. kalt haltend, Ia Fabrikat . . . 1.10 | 1 Posten Tablets
II. verpackt und gemischt 49 cm 35 cm 30 cm 25 cm
2.35 1.80 1.35 0.95 |
|---|---|

Kaffeeservice • Tafelservice • Teeservice
zu besonders billigen Preisen.

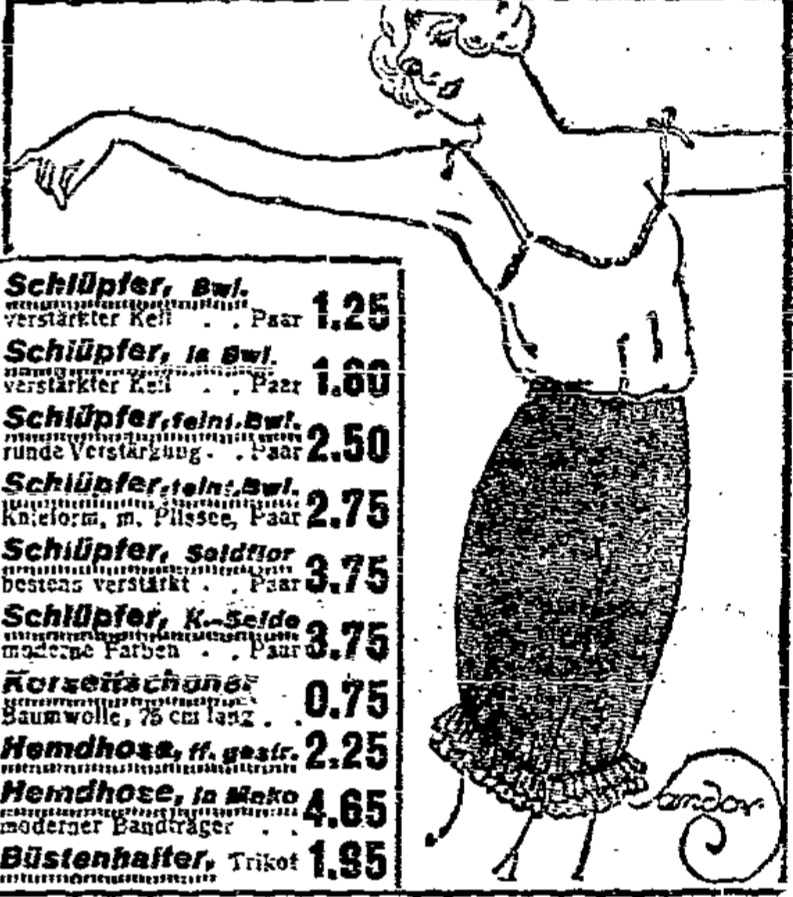
Der große Bazar
Ring 51/52 Albert Marcus Ring 51,52



Die große Strohhutmode 1925

- zeigen wir ab 25. April
- | | |
|------------------------|------------------------|
| Hermann Barth | Geiseler Str. 12 |
| Servatius Böhm | Geiseler Str. 41 |
| R. Bracht, u. Hut-Hüte | Im Rathaus 11/12 |
| Felix Edert | St. Johannis 43 |
| Paul Fomte | Geiseler Str. 27 |
| Paul Camperl | Poststraße 5 |
| H. Cöhlig & Co. | Geiseler Str. 3 |
| Feix Haeder | St. Johannis 21 |
| Adolf Petersdorff | St. Johannis 9 |
| H. Rosenthal | St. Johannis 5 |
| Georg Ruffner | Geiseler Str. 32 |
| Martin Schäfers | Poststraße 21 |
| Kurt Schärer | Geiseler Str. 9 |
| J. Schönfeld jr. | Geiseler Str. 15 |
| Robert Schuppe | St. Johannis 24 |
| Hilgard Spring | St. Johannis 66 |
| Strußberger Hutfabrik | Geiseler Str. 33 |
| Gustav Ehler, | St. Johannis 85 |
| nam. Klobeniger der | 2. St. Johannis Str. 2 |
| Geiseler Str. 45 | St. Johannis 45 |
| Joh. Waiber | St. Johannis 15 |
| H. Weinfeld | St. Johannis 77 |

Schlupfhöschen
die praktischste - angenehmste Unterkleidung!



- | |
|---|
| Schlüpfer, Bwl. verstärkter Keil . . . Paar 1.25 |
| Schlüpfer, Ia Bwl. verstärkter Keil . . . Paar 1.60 |
| Schlüpfer, feine Bwl. runde Verstärkung . . . Paar 2.50 |
| Schlüpfer, feine Bwl. runde Verstärkung . . . Paar 2.75 |
| Schlüpfer, seidener bester Verstärkung . . . Paar 3.75 |
| Schlüpfer, K.-Seide . . . Paar 3.75 |
| Korsettschönheit Baumwolle, 75 cm lang . . . 0.75 |
| Hemd hose, ff. gestr. . . 2.25 |
| Hemd hose, Ia Mako moderner Bandträger . . . 4.65 |
| Büstenhalter, Trikot . . . 1.95 |

Strumpf Fuchs
Breslau - 1 Schweidnitzer Str. 49

Große Auswahl! Billigste Preise!
Kinderwagen, Klappwagen, Kinder-Bettstellen.
R. KORNHANN, Friedl.-Wilhelms-Str. 50.

Verfahren **Berufskleidung** Preislich über 40, nur 15 Qualität.
Oskar Dehmel, Breslau 1, Neumarkt 45.
Druckerei Volkswacht Herstellung aller Druckarbeiten
Breslau 2 Flurstraße 4/6

MARTIN's Gelbkern



Handlich, gut, sparsam

Achten Sie auf die Rippenform!

Edelezeugnis

Vertrieb für Dresden: Witz Kohl, Premier XIII, Kaiser-Wilhelm-Str. 57, Telefon: 016 992.
Fremdvertrieb direkt am Werk.

DIE MAI-FESTSCHRIFT

mit hervorragend guten Illustrationen von Hans Baluschek, Alois Kowol, Karl Holtz und anderen steht in diesem Jahre unter dem Motto:
DAS HOHE LIED DER ARBEIT
Preis 20 Heftige
Zu beziehen durch:
Volkswacht - Buchhandlung
Breslau 3, Neue Gröbenstraße 5

Verlangen Sie meinen Ratgeber mit Erkennung von
+ Geschlechts- +
Lungen, Blasen- und Harnleiden mit der Beilage Tinnin's Erbsenlebensmittel und deren Wirkung ohne Berufskleidung, ohne Geschlechts- und Samen-Einspritzung. Viele Erfolge. Anzahl Gutachten. Vers. Satz geg. Verlangen von 50 Pf.
Dr. Gm. Rauscher, med. Verlag
Königsberg, Schützenstraße 2, 457

Proletariat! Mündig die Harnleiden des Geschlechtslebens! Lesen die **Wochenzeitung Esperanto**, die von Arbeitern aller Nationen gesprochen und verwendet wird.

MARTIN's Waschextrakt



Vom Guten das Beste

Edelezeugnis

Vertreter für Breslau: **Willy Kohl,** Breslau XIII, Kaiser-Wilhelm-Str. 57.
Telefon: 016 992.
Fremdvertrieb direkt am Werk.

Sozialdemokratische Partei
Partei-Sekretariat:
Stewerstraße 36
Telephon: Dnje 5652

Achtung, Distrikts- und Bezirksleiter! Die Abrechnung der
Kassierarbeiten mit den Distriktsleitern ist Montag, den 27. April.
Die Distriktsleiter rechnen Mittwoch, den 29. April. im Partei-
büro ab.

Direkt 36. Nach beendeter Wahlarbeit am Sonntag abend
kommen alle Distriktsleiter und Genossen zu Hübner, Gabitz-
Ede Menselstraße zu einem gemütlichen Beisammensein zusammen.
Arbeitsjugendfunktionäre. Heute abend pünktlich 8 Uhr
im Gewerkschaftshaus Funktionärssitzung. Niemand darf fehlen.
Jungsozialisten. Heute abend 8 Uhr im Gewerkschaftshaus
Mitgliederversammlung. Bericht über Jena. Genossen, die für
unser Bewegung Interesse haben, sind hiermit eingeladen.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 25. April.

Die Sprache der Fahnen!

Fahnen wehen überall schwarz-rot-goldene, rote, schwarz-
weiß-rote Fahnen, um die Säulen und Laternen zur Präsidenten-
wahl am Sonntag aufzumuntern.

Schwarz-weiß-rote Fahnen gibt es in Masse seit Jahren:
jedes Jahre Republik sind noch nicht so viel als ein halbes Jahr-
hundert Kaiserreich, und nicht so dringt Schwarz-Rot-Gold
jegleich durch alle Gassen in Straßen vor.

Die Fahnen zeigen für an, der ein Auge hat, zu sehen, wo
der Volkswind und wo der Hindenburgwind weht. In den
Wäldern der Reichen, in den Prachtstraßen, an den prunkvollen
Gautschhäusern, von den Giebeln der eleganten Villen weht
patriotisch vor allem schwarz-weiß-rote Fahnen. Wo die Reichen
wohnen, prahlt Schwarz-Weiß-Rot. Wo Schwarz-Rot-Gold glüht,
wohnen die Massen.

Der Präsidenten-Sonntag wird es zeigen, wenn die Republik
auf Massen heraus! Der schwarz-rot-goldenen Fahnenflut wird
eine Flut schwarz-rot-goldener Stimmzettel folgen für Wilhelm
Marx, den ersten Mann der Republik, den Volksmann des
Reichstages!

Von 9 Uhr bis abends 6 Uhr

und morgen gewählt. Weht möglichst früh zur Wahl und ver-
anlagt jeden Bekannten, daß auch er wählen geht und sein Kreuz
ins zweite Feld macht,

für den Republikaner Marx.

Verlegte Wahlbezirke.

Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß die vier in der Süd-
westlichen Wahlbezirke 239, 240, 241 und 242 neu ge-
ordnet sind. Die Wahlbezirke befinden sich: Nr. 239 im Schul-
haus Wenzelsstraße 100, Zimmer 59; Nr. 240 im Wasserturm an
der Hohenzollernstraße, Ecke Rischkallee; Nr. 241 und 242 in der
Ebnstraße an der Wenzelsstraße, gegenüber der Oberpostdirektion.

Achtung, Schwindel!

In der folgenden Nacht werden vom Hindenburgklub überall
Jettel folgenden Inhalts angeklebt oder auch morgen verteilt
werden:

Achtung!

Sozialdemokraten, Arbeiter, Angekettelt!
Marx ist ein Verräter an der Arbeiterklasse!
Alle Wahlabsammlungen sind heimtücklich!
Schreibt den Namen unseres

Ditto Braun!

in das freie Feld.
Auf zum Kampf gegen Militarismus, gegen Kapitalismus
und gegen Berrat, Berrat Berrat!
Ein anderer Jettel trägt die Ueberschrift Kupfhandel und
schreibt mit den Worten:
Arbeiter, die Augen auf! Laßt Euch nicht wie Ochsen und
Schaf beschädeln!

Das werden die Arbeiter ganz gewiß nicht tun, denn sie
haben von selbst keine Lust, sich Hindenburg als Schlachtopfer zu
opfern.
Ein besonderer Schwindel wird weiter durch ein Flugblatt
auf rotem Papier getrieben. Es wendet sich „An das arbeitende
Volk“ und empfiehlt Stimmhaltung. „Die junge
Sozialdemokratie hat uns den Weg gezeigt!“ wird zuletzt ver-
sichert.

Wahrscheinlich wird von den Schwarz-Weiß-Roten noch
anderer Schwindel in Bereitschaft gehalten. Es sei deshalb hier
nochmals ausdrücklich betont, daß

wir Sozialdemokraten vollständig für Marx

einreten werden. Jede andere Parole, gleichviel in welcher Form
sie den Massen zu Gesicht gebracht wird, ist Schwindel des
Hindenburgklubs.
Das ist die Ehrlichkeit, zu der die Deutschnationalen das
Volk erziehen wollen!

Wenn Hindenburg regiert.

Ein Frontkämpfer schreibt uns:
Hindenburg wird jetzt als der Hercules vorgestellt, der den
Titanenfall der deutschen Republik auszuhalten soll. Warum hat er
sich denn nicht bei der Arme als der starke Mann bewiesen?
Warum, so fragen wir ehemaligen Frontkämpfer, hat er nicht die
zum Himmel stürzende Schlamperei bei den höheren Ständen be-
zähmt? In der Zeit, in der immer wieder zur Sparsamkeit im
Papierverbrauch ermahnt wurde, kam mindestens allmonatlich ein
von Seiten langer Befehl der D.S.L. mit langen Aufträgen vom
O.D.R., vom General-Kommando, vom Division, Brigaden- und
Regimentstab usw., daß alles erreichbare Messing eingeliefert
werden sollte. Man durchsuchte allmonatlich die Wohnungen der
Frontkämpfer, um aus den verschlagenermaßen Geschritten, Kommande-
schüßeln, Kupfzügen usw. Munition gegen die eigenen Land-
teile herzustellen. Man verschonte nicht die unter völkerräch-
lichem Schrei stehenden Räume des „Comité de ravitaillement“,
welches die Zivilbevölkerung mit Lebensmittel versorgte. Man
schleuderte die Küchen, zerstückelte Gläser, Orgeln, Leuchter,
Köpfe und familiäres Küchengerät, ja, ein einziges von der D.S.L.
bestelltes Weinmaß mit Aufschrift von Hindenburg liegt sogar eine
Lampe im Werte von 4000 Francs geschloßen wegen 600 Stannum
blei. An der Front hatten die Kameraden ihr Leben aufs
Spiel, um sich durch das Einammeln von abgeschloßenen Patronen
einige Pfennige Bergelohn zu verdienen.
Was aber taten die Offiziere, die diese Befehle unterschrieben
und weitergaben? Ziemlich häufig haben in den Glasquartieren
die Granaten- und Kartschengeschossen großer Kaliber. Sie waren

ja zu Selbstkühlern und Blumenvasen umgearbeitet, um die all-
abendlichen Festgelage zu verschönern. Und während wir im
„Drachenhau“ (Dörrgemüse) vergebens nach einem Stückchen
Fleisch suchten, tischte man da drinnen sieben Gänge auf, und der
Wein fließ in Strömen.

Dies nur ein Beispiel. Duzende solcher Fälle kann ich be-
weisen, wo sich die höchsten Kommandostellen den Teufel um die
Befehle scherten, die sie selbst ausgaben.

Der Mann aber, der mit der höchsten Kommando- und Straf-
gewalt ausgestattet war und nicht einmal versuchte, diesem Lotter-
wesen energig Einhalt zu gebieten, soll heute Präsident des
deutschen Volkes werden.

Wie und warum darf das geschehen. Für alle Frontkämpfer
und für all diejenigen, die im Kriege litten und darben, während
andere schweigten und prahlten, heißt die Parole:

Keine Stimme für Hindenburg!
Alle Stimmen für Marx, den Volkspräsidenten!

Achtung!
Wahlleiter und Wähler des Volksblocks!

Wie von vertrauenswürdiger Seite in den letzten Tagen
verschiedentlich mitgeteilt worden ist, rühmen sich An-
hänger des Volksblocks damit, daß sie Mittel in der
Hand hätten, um auf dem Lande das Wahlergebnis in
ihrem Sinne korrigieren zu können. Wenn auch die
Art dieser Mittel nicht gekennzeichnet worden ist, so doch
anzunehmen, daß diese Andeutungen sich darauf beziehen
sollen, daß sich auf dem Lande gewissenlose Wahlvorstände
finden könnten, die in ähnlicher Weise, wie es bei einer der
letzten Reichstagswahlen in einem Mecklenburgischen Wahl-
bezirk festgestellt worden ist, Stimmzettel be-
seitigen und dafür solche der Reichsparteien mit unter-
schreiben wollen.

Es dürfte sich deshalb als notwendig erweisen, hierzu
noch, als es bisher geschehen, die Wahllokale auf dem Lande
zu besetzen und den Wahlakt überwachend zu lassen.

Die Heilquelle.

Den Lügenzeugnissen des Volksblocks, durch die Arbeiter
zur Wahlenthaltung oder zur Wahl Hilmanns verführt werden
sollen, um so die Wahl Hindenburgs zu sichern, fehlt in der Regel
jede Angabe vom Verfasser, Drucker und Verleger.
Die Blätter und Jettel werden aber alle bei der Firma
Otto Guismann, Schulstraße 32, hergestellt. Das ist die
Firma, die sich am Hindenburgschwindel bereichert.

Die Reichswehr rüft vor „Schwarz-Rot-Gold“ aus!

Als heute vormittag die Reichswehr wieder ihren
üblichen Umzug durch die Stadt vollführte, setzten sich
einige Reichsbannerleute an die Spitze des Zuges
und trugen Plakate voran, die zur Wahl des republi-
kanischen Kandidaten am morgigen Sonntag aufforderten. Es
ging ein kurzes Stück, dann wurde der Kapellmeister nervös
und schickte ein paar Reiter an die Spitze die versuchen sollten, die
Reichsbannerleute zu entfernen. Aber die schwarz-rot-goldenen
Bannerkameraden ließen sich nicht irre machen und blieben an
der Spitze des Zuges. Das wurde schließlich selbst den Kom-
mandeuren zu stark, und da er sich vor Verger gar nicht wehren zu
helfen wußte, kommandierte er entschlossen: Eselatron irad! So
fiel an der Börse die Reichswehr vor dem schwarz-rot-goldenen
Wahrsprechen unter dem Geächter des Publikums davon. Ein
gutes Vorzeichen für den morgigen Wahstag!

Wer leiht einen Arbeitsanzug?

Wie unserer Redaktion mitgeteilt wird, versendet der
Berein der Mittel- und Süddeutschen ein Rundschreiben mit
der Bitte, an der nationalen Kundgebung im Arbeits- oder
Straßenanzug teilzunehmen. Viele Mitglieder geraten nun in
eine peinliche Lage, da sie einen Arbeitsanzug nicht besitzen. Viel-
leicht können sie einen solchen bei den Arbeitslosen, die ihn augew-
blühtlich leider nicht verwenden können, ausleihen?

Da habt Ihr die Schuffe!

Auf Anzeige wegen Uebertretung des Pressegesetzes
hat die Polizei heute vormittag festgestellt, daß alle die
„kommunistisch“ und „jungsozialistisch“ anmutenden
Flugblätter und Handzettel gegen Marx von der deutich-
nationalen Parteileitung bei der Firma Guismann be-
stellt worden sind!

Das Stadion im Werden.

Nähert man sich von der Endhaltestelle der Straßenbahn-
linie 10 am Südrande der Villenkolonie Leerbeutel auf der
Morgenzelle entlang wandernd der Südseite Leerbeutels, so ge-
langt man nach wenigen hundert Schritten an den zukünftigen
Spielplatz zu Breslaus größter Sportplatzanlage, die auf dem
früheren Messplatz, den Leerbeutel-Wiesen, im Entstehen
begriffen ist.

Dem gegenwärtigen Bauzustande entsprechend bietet sich au-
ßenfolgendes Bild: Im westlichen Zuge der Morgenzelle
öffnet sich in der Eichenheckung eine breite Pflanzung, die
später einmal durch einen Eingangsbau überbrückt — den Eintritt
in die Pflanzung gegenüber Leibesübungen der Breslauer Be-
völkerung vermittelt. Raum merklich ansteigend führt durch die
Pflanzung hindurch gradlinig eine breite Hauptstraße etwa vier-
hundert Meter weiter nach Osten. Sie stellt das eigentliche
Rückgrat der gesamten Anlage dar. Noch trennen nicht die vort-
gegangenen Eigentümer die Pflanzung von den mit weicher Käse-
decke begrüntem Fußgängerwegen. Aber schon heute steht der Be-
sitzer manaschöbe Dämme guten Mutterbodens, die dort der
Fürsorge der Gartenverwaltung in zusammenhängender Reihe ge-
pflanzte, die Baumreife heranzuhen, in denen binnen kurzem lichte
mächtige Eichenbäume längs der Hauptstraße gepflanzt werden
sollen, während der Zwischenraum demnach mit Sandboden aus-
gefüllt und auf die zukünftige Straßenfläche aufgeschüttet werden
wird.

Rechts, das heißt südlich dieser Hauptstraße, erstreckt sich ein
riesenhafter Wiesenzug von 30.000 Quadratmeter Größe in
Rechteckform, der einen halben Meter ins Gelände eingelassen, von

einer etwa ein Meter hohen und zwölf Meter breiten schrägen
Rampe umgeben ist. Jetzt steht dieses weite Feld noch recht un-
einheitlich aus. Hier werden Rasenplatten abgehoben und
sorgsam zur Abdeckung der schrägen Seitenrampe beiseite geleitet.
Dort wird zur Beseitigung von Ungeheuren Boden bis zu
einem Meter Höhe abgegraben und durch Feldbahnmotoren an die
Ränder des riesigen Rechtecks befördert, um zur Kampfbahn-
führung zu dienen. Der Hauptzweck dieser ungeheuren Erdbewegung be-
steht darin, eine durchaus ebene Spielfläche zu erzielen, auf der
über ein Duzend einzelne Spielfelder unterzubringen sind und
die gelegentlich in ihrer gesamten Ausdehnung 30.000 Turnern in
übersichtlicher Anstellung hinreichenden Raum für Massenvor-
führungen bieten wird. Nach ihrer Fertigstellung wird das grüne
Wiesenrechteck in einer Länge von etwa 400 Meter und einer
Breite von etwa 300 Meter mit seiner schräg ansteigenden Um-
wandlung wie ein riesenhaftes Billard wirken, auf dem die Ball-
spiele und die Turnvorführungen vor sich gehen sollen. Der
Eichenwald rings herum wird einen herrlichen Rahmen dazu ab-
geben.

An ihrem Ostende mündet die zukünftige Hauptstraße in
einen großen ovalen Platz, auf den im rechten Winkel zur Haupt-
allee von der Siedlung Jimpel her an der Ostseite des Wiesen-
rechtecks entlang der eichenumrandeten Aufmarschweg der Turner
und Sportler heranzuführt. Dieser Platz, der vielleicht einmal mit
einer Pergola umgeben wird, bildet zugleich den Vorplatz für die
große Kampfbahn, die schon deutlich sichtbare Formen angenommen
hat und die sich bis an den vorhandenen Rasenrand nordwärts
hin erstreckt. Schon heute sieht man die große, treppenförmig an-
steigende Umwandlung, die selbst bei einem Massenbesuch jedem
einzelnen einen guten Überblick über das inmitten des Parks
liegende Kampfbahn bieten wird. Ringsum sind die Schüttungs-
arbeiten im vollen Gange.

Erfreulicherweise fördert der Bau des Stadions mittelbar
auch den Ausbau des Leerbeutel Schwimmbades, da ein großer
Teil der zur Umwallung erforderlichen Erdmassen am Nord- und
Ostrand des Leerbeutel Sees, der hierzu vorübergehend um
knapp einen Meter abgeleitet worden ist, ausgeschachtet und mit
Kleinbahnen herangeführt wird, so daß eine sehr erwünschte Er-
weiterung des Sees erzielt und sein Ausbau zu einem modernen
Schwimmbade mit gutem und breitem Sandstrand vorbereitet
wird. Um außerdem noch einer kleineren Schwimmbahn in un-
mittelbarem Zusammenhange mit der großen Kampfbahn Raum zu
geben, ist deren Umwallung am Nordende durchbrochen. Ein
entsprechender Durchbruch am Südrande dient als Eingangstor.
Hier wird sich in Zukunft einmal ein trutziger Turm mit einer
weithin sichtbaren Uhr zu beiden Seiten über einem dreizehn To-
rbogen erheben, während sich rechts und links davon in den Drei-
eckden zwischen der Pergola des Vorplatzes und der Kampfbahn-
umwallung Seitengebäude anschließen werden, die die Umkleibe-
und Gerätehallen sowie die Wirtschaftsräume in sich bergen.
Weitere Umkleidehallen sind mit allen erforderlichen Einrichtungen
an dem Aufmarschwege zwischen dem Vorplatz und der Siedlung
Jimpel geplant, die für die Benutzer der großen Turn- und Spiel-
plätze unentbehrlich sind.

Die Bewältigung der Erdarbeiten und die Einbau der
Kampfbahn sowie der Beginn der notwendigen Bauten ist be-
reits in diesem Sommer zu erwarten, um nach Möglichkeit die
Anlage bereits im nächsten Jahre spielfertig zu haben; denn die
Wanderausstellung der Deutschen landwirtschaftlichen Gesellschaft
im Jahre 1926, die in ihrer Ausdehnung die letzte gleichartige
Ausstellung in Hamburg noch übertrifft, wird, nimmt außer der
Hauptbahn auch das Gelände des Sportplatzes in Anspruch, so daß die dort spielenden Vereine und Schulen im
Jahre 1926 auf längere Zeit auf dem Spielplatz der Stadions-
anlage und in den dort zu schaffenden Unterkunftsräumen unter-
gebracht werden müssen.

Rechtsprechung des Reichsverwaltungsgerichts.

Anlässlich der Beratung des Haushaltsplanes des Reichs-
arbeitsministeriums wurde die Rechtsprechung des Reichsver-
waltungsgerichts einer eingehenden, voll und ganz berechtigten
Kritik unterzogen. Ganz besonderen Anlaß hierzu gaben auch
Entscheidungen über Ansprüche auf Versorgung von Kriegeraltern.
Einem Beamten mit 6000 Mark Jahreseinkommen wurde mit
Rückblick auf seinen kandesgemäßen Lebensunterhalt nicht zu-
gemutet, seine Mutter zu unterstützen und das Gericht sprach letz-
terer die Elternrente zu, während auf der anderen Seite ein ab-
lehnendes Urteil gefällt wurde, wenn Arbeiter nur über ein
jährliches Einkommen von 1200 Mark verfügten.

Uns liegt nun ein Urteil vor, wonach einer Kriegermutter
vom Versorgungsgericht Breslau die Elternrente zugesprochen
wurde, weil die Kleinrentnerunterstützung nicht als Einkommen
im Sinne des Gesetzes anzurechnen sei und deshalb Bedürftigkeit
vorliege. Das Hauptversorgungsamt Breslau glaubte dieses Urteil
anfechten zu müssen, trotzdem die über 50 Jahre alte Krieg-
ermutter drei Stiefkinder dem Vaterlande geopfert hat, die nach-
weislich deren Ertrörer geworden wären. Das Reichsverwaltungs-
gericht schloß sich dem Refus an und weist den Anspruch ab, da
einschließlich der Kleinrentnerunterstützung ein Einkommen von
sage und schreibe 40 Mark erreicht wird und Bedürftigkeit somit
nicht vorliege.

Wenn auch das Gesetz ganz allgemein vom Einkommen
spricht, so besteht aber kein gesetzlicher Anspruch auf die vor-
genannte Unterstützung, da sie zu jeder Stunde entzogen werden

Advertisement for SALEM GOLD cigars. Includes text: 'Sie rauchen SALEM GOLD', 'Röhrchen im Jaspier und Elfenbein', 'Rot 4,8 grün 5,8 Salem Cavalier 6,8 Cabinet 8,8 Exquibit 10,8 das Stück', 'Zu haben in allen Geschäften die diesen Plakat in ihren Schaufenstern ausgestellt haben.'

...sonst also jeder Rechtsanspruch fehlt. Es ist daher nach dem rechtlichen Sprachgebrauch geradezu ein Skandal, wenn sich das am 2. Januar 1925 gefällte Urteil auf dieses Einkommen bezieht, das bereits seit November 1924 empfangen und nicht mehr begehrt wird.

Es ist daher dringend notwendig, daß von Seiten des Parlaments gesetzlich festgestellt wird, was als Einkommen anzusehen ist, ferner eine wesentliche Erhöhung der Einkommengrenzen ist, damit das Einkommensteuergesetz Breslau keine Ursache mehr hat, von gerechten sozialen Empfinden getrieben die Verborgenen der Breslau im Reizus anzudeuten. Die hierdurch entstehenden, nicht unerheblichen Verwaltungskosten würden den armen Kriegserleidern besser zugute kommen.

Sonnenlinder - Sonnenmenschen.

Einen Vorbildersporttag über Körperkultur unter dem Slogan "Sonnenlinder - Sonnenmenschen" hielt am Donnerstagabend im Börsensaal Herr Fritz S. Thies aus Berlin, der Leiter der Arbeitsgemeinschaft der Freunde der Körperkultur, Rede und hielt den Satz: "Ein gesunder Geist in einem gesunden Körper" in den Vordergrund seiner Ausführungen. Angefaßt wurde in erster Linie Volksgesundheit und Volkstüchtigkeit. Dies geschieht durch Belehrungen über die Funktionen der Organe des Körpers, durch Ermüdung der Freude am Körper, die in Verbindung mit dem Streben nach Körperhöhe die Lösung und ständige Reinhaltung des Körpers bedingend angeordnet werden: die natürlichsten Mittel: Luft, Sonne und Wasser. Der Mensch, der nach diesen Gesichtspunkten Körperkultur treibt, der die natürliche Gültigkeit besitzt, und körperlich und geistig gesund ist, wird zum Menschentum zurückgeführt. Der nackte Mensch besitzt kein Rang- und Klassen- und Parteienrecht, der Adel seines Körpers ist kein Schild, der kein Verhängnis vertritt. Im Körperkulturkampf sind Menschen beiderlei Geschlechts zusammengeschlossen, die gemeinschaftlich und friedlich Sport, Gymnastik und Spiele unter Aufsicht der Vereinsorgane betreiben. Die Mitglieder sind zu hygienischer Pflege und Arbeit an ihrem Körper verpflichtet und sollen zu ferngehenden, kraftvollen, rituell reinen Menschen erzogen werden. Unterstützt wird diese wertvolle Erziehungsarbeit noch durch Veranstaltung aller lebenshemmenden Gewerbebetriebe und Arbeitstätten, landwirtschaftlicher Pflanzungen und einfache, mögliche naturngemäße Siedlungsformen. Kirchen- und Parteipolitik wird nicht getrieben. Ein Film brachte Bilder und Szenen aus der praktischen Arbeit und Herr Thies gab dazu die entsprechenden Erläuterungen.

Verammlung der Breslauer Einzelhändler.

Der Verein Breslauer Detailhändler hielt am Mittwoch abend unter Vorsitz des Kassiersmann Graefner eine Mitgliederversammlung im kleinen Saal der Breslauer Börse ab. Geschäftsführer Dr. Kerschbaum, der die Geschäftsstelle des Vereins, Am Sanger 13, leitet, machte zunächst einige Mitteilungen. Er betonte, daß die Geschäftsstelle vornehmlich in Fragen des unzulässigen Wettbewerbes in Anspruch genommen werde. Weiterhin ließ er die Differenzen auf gutem Wege regeln, da die betreffenden Firmen aus Unkenntnis handeln. Auch in Mietangelegenheiten wird der Rat der Geschäftsstelle sehr häufig eingeholt und an der Art der Streugesuchen ist zu erkennen, daß der Verein ganz entschieden dafür eintritt, daß die Zwangsmaßnahmen auch für gemietete Räume durchzuführen sind. Dazu eine Aufhebung würde ungeschicklichen Geschäftsleuten die Türen öffnen.

Der Hauptpunkt des Abends war ein Vortrag des Geschäftsführers des Arbeitgeberverbandes des Breslauer Einzelhandels, Dr. Karl Müller über "Der Einzelhandel in Recht und Wirtschaft". Der Vortrag, der schließlich von Geschäftsführer der Gewerkschaften, wurde, war von einem großen Interesse, da es die Einzelhändler zum Mittelpunkt gezogen und nicht nur als Kaufleute, sondern auch als Verbraucher im Wirtschaftsleben eine große Rolle spielen. Wenn er in seinem Vortrag eine zweite Inflation prophesie und die Worte der Helfer zu eigen machte, so fand man seine Ausführungen gerade in der jetzigen Zeit noch mehr belegend. Aus seinen Ausführungen war zu entnehmen, daß die Gesamtergebnisse des Reiches weit über den Bestand des Jahres hinausgegangen sind. Wenn nun aber die Reichseinnahmen und die Umsatzziffern herabsetzt werden, dann hat man die Wirtschaft mehr wie notwendig ausgepregt. Auf völlig abhängige Lohn würde sich aber das Reich begeben, wenn es nun die Heberhöflichkeit zur Erhaltung von Gehältern und Löhnen bewahren würde. Sei zunehmender Löhnenhöhe und Gehältern zu erhöhen, sei völlig falsch, denn es heißt sich, daß der Arbeitnehmer auch von erhöhten Löhnen nicht mehr habe wie von niedrigen Löhnen. Eine außerordentliche Gehaltserhöhung der Gehälter bei der Unkenntnis der großen Massen und deren Führer, die nur daran denken, ihre eigene Suppe zu löffeln. Mehrere Wirtschaft kann nur in die Höhe gehen, solange sich die Arbeitermassen nicht so einstellen, daß sie nicht für jede Meckerei eine Meckerei bezahlen, wird unsere Wirtschaft nicht gedeihen. Gegenwärtig können die Arbeiter mehr auf der ganzen Front, besonders aber in Schichten, höhere Löhne und Gehälter. Die Gewerkschaft hat sich vorgenommen, das höchste Lohnniveau zu haben. So sind gegenwärtig in Schichten Lohnbewegungen im Gange, die ein Anwachsen angenommen haben, wie es noch nicht erlebt wurde. Die Forderungen bewegen sich zwischen 12 bis 15 Prozent und 20 bis 25 Prozent, und damit der Wirtschaft des höchsten Schichters ist es gelungen, Lohnforderungen bis zu 20 Prozent herauszuholen. Tragt man in den Löhnen und Gehältern die Rendite herab, so ist es mit uns aus. In Verbindung mit diesen Forderungen mußte aber der Arbeiter gegeben, daß man mit Moneten ein höheres Niveau der Preise zu beobachten habe.

Die Lage, daß die Erhöhung der Löhne und Gehälter eine Verringerung der Waren nach sich zieht, nimmt bekanntlich mit, da alle Arbeitnehmer wissen, daß Löhne und Gehälter noch immer höher sind als die Preise, die sie zahlen müssen. Wenn die Preise diese Erhöhung immer übersteigen haben, wird die Beschränkung und Unheil komme ja der Arbeiter wirtschaftliche Notwendigkeit nicht entspricht, als die Beschränkung nur geringfügig erhöht war.

Schlesische Zeitungen.

11.15 Uhr: Wirtschaftsanalysen (Berliner Fremdenblatt); 1. Arbeiterbericht; 12.05-12.55 Uhr: Arbeiterkampf; 12.55 Uhr: Arbeiterzeitung; 1.25 Uhr: Arbeiterkampf; 1.30 Uhr: 2. Arbeiterbericht und Wirtschaftsanalysen (Breslau am Sonntag); 3 Uhr: Arbeiterkampf; 3.30 Uhr: 1. Arbeiterbericht (südt. Sonntag); 3 Uhr: 2. Arbeiterbericht (südt. Sonntag); 5-6 Uhr: Arbeiterkampf der Hausarbeit. Nach dem Abendprogramm: 2. Arbeiterbericht; Arbeiterkampf; Arbeiterkampf.

Dienstag, den 28. April 1925:

9-10 Uhr: Morgenkonzert des Breslauer Gesangs-Quartetts. 10 Uhr: Gesangsabend: Mitwirkende: Peter Conrad, Josef, Johannes, Jakob, Sophie (M.). Am Singsaal: Dr. Carl Schwaner. 1-4.30 Uhr: Nachmittagskonzert: Mitwirkende: Fritz, Fritz, Fritz. 4.30 Uhr: Nachmittagskonzert: Mitwirkende: Fritz, Fritz, Fritz. 7 bis 10 Uhr: Gesangsabend: Mitwirkende: Peter Conrad, Josef, Johannes, Jakob, Sophie (M.). Am Singsaal: Dr. Carl Schwaner. 1-4.30 Uhr: Nachmittagskonzert: Mitwirkende: Fritz, Fritz, Fritz. 4.30 Uhr: Nachmittagskonzert: Mitwirkende: Fritz, Fritz, Fritz.

...sonst also jeder Rechtsanspruch fehlt. Es ist daher nach dem rechtlichen Sprachgebrauch geradezu ein Skandal, wenn sich das am 2. Januar 1925 gefällte Urteil auf dieses Einkommen bezieht, das bereits seit November 1924 empfangen und nicht mehr begehrt wird.

Es ist daher dringend notwendig, daß von Seiten des Parlaments gesetzlich festgestellt wird, was als Einkommen anzusehen ist, ferner eine wesentliche Erhöhung der Einkommengrenzen ist, damit das Einkommensteuergesetz Breslau keine Ursache mehr hat, von gerechten sozialen Empfinden getrieben die Verborgenen der Breslau im Reizus anzudeuten. Die hierdurch entstehenden, nicht unerheblichen Verwaltungskosten würden den armen Kriegserleidern besser zugute kommen.

Es ist daher dringend notwendig, daß von Seiten des Parlaments gesetzlich festgestellt wird, was als Einkommen anzusehen ist, ferner eine wesentliche Erhöhung der Einkommengrenzen ist, damit das Einkommensteuergesetz Breslau keine Ursache mehr hat, von gerechten sozialen Empfinden getrieben die Verborgenen der Breslau im Reizus anzudeuten. Die hierdurch entstehenden, nicht unerheblichen Verwaltungskosten würden den armen Kriegserleidern besser zugute kommen.

Es ist daher dringend notwendig, daß von Seiten des Parlaments gesetzlich festgestellt wird, was als Einkommen anzusehen ist, ferner eine wesentliche Erhöhung der Einkommengrenzen ist, damit das Einkommensteuergesetz Breslau keine Ursache mehr hat, von gerechten sozialen Empfinden getrieben die Verborgenen der Breslau im Reizus anzudeuten. Die hierdurch entstehenden, nicht unerheblichen Verwaltungskosten würden den armen Kriegserleidern besser zugute kommen.

Es ist daher dringend notwendig, daß von Seiten des Parlaments gesetzlich festgestellt wird, was als Einkommen anzusehen ist, ferner eine wesentliche Erhöhung der Einkommengrenzen ist, damit das Einkommensteuergesetz Breslau keine Ursache mehr hat, von gerechten sozialen Empfinden getrieben die Verborgenen der Breslau im Reizus anzudeuten. Die hierdurch entstehenden, nicht unerheblichen Verwaltungskosten würden den armen Kriegserleidern besser zugute kommen.

Es ist daher dringend notwendig, daß von Seiten des Parlaments gesetzlich festgestellt wird, was als Einkommen anzusehen ist, ferner eine wesentliche Erhöhung der Einkommengrenzen ist, damit das Einkommensteuergesetz Breslau keine Ursache mehr hat, von gerechten sozialen Empfinden getrieben die Verborgenen der Breslau im Reizus anzudeuten. Die hierdurch entstehenden, nicht unerheblichen Verwaltungskosten würden den armen Kriegserleidern besser zugute kommen.

Es ist daher dringend notwendig, daß von Seiten des Parlaments gesetzlich festgestellt wird, was als Einkommen anzusehen ist, ferner eine wesentliche Erhöhung der Einkommengrenzen ist, damit das Einkommensteuergesetz Breslau keine Ursache mehr hat, von gerechten sozialen Empfinden getrieben die Verborgenen der Breslau im Reizus anzudeuten. Die hierdurch entstehenden, nicht unerheblichen Verwaltungskosten würden den armen Kriegserleidern besser zugute kommen.

Es ist daher dringend notwendig, daß von Seiten des Parlaments gesetzlich festgestellt wird, was als Einkommen anzusehen ist, ferner eine wesentliche Erhöhung der Einkommengrenzen ist, damit das Einkommensteuergesetz Breslau keine Ursache mehr hat, von gerechten sozialen Empfinden getrieben die Verborgenen der Breslau im Reizus anzudeuten. Die hierdurch entstehenden, nicht unerheblichen Verwaltungskosten würden den armen Kriegserleidern besser zugute kommen.

Es ist daher dringend notwendig, daß von Seiten des Parlaments gesetzlich festgestellt wird, was als Einkommen anzusehen ist, ferner eine wesentliche Erhöhung der Einkommengrenzen ist, damit das Einkommensteuergesetz Breslau keine Ursache mehr hat, von gerechten sozialen Empfinden getrieben die Verborgenen der Breslau im Reizus anzudeuten. Die hierdurch entstehenden, nicht unerheblichen Verwaltungskosten würden den armen Kriegserleidern besser zugute kommen.

...sonst also jeder Rechtsanspruch fehlt. Es ist daher nach dem rechtlichen Sprachgebrauch geradezu ein Skandal, wenn sich das am 2. Januar 1925 gefällte Urteil auf dieses Einkommen bezieht, das bereits seit November 1924 empfangen und nicht mehr begehrt wird.

Es ist daher dringend notwendig, daß von Seiten des Parlaments gesetzlich festgestellt wird, was als Einkommen anzusehen ist, ferner eine wesentliche Erhöhung der Einkommengrenzen ist, damit das Einkommensteuergesetz Breslau keine Ursache mehr hat, von gerechten sozialen Empfinden getrieben die Verborgenen der Breslau im Reizus anzudeuten. Die hierdurch entstehenden, nicht unerheblichen Verwaltungskosten würden den armen Kriegserleidern besser zugute kommen.

Es ist daher dringend notwendig, daß von Seiten des Parlaments gesetzlich festgestellt wird, was als Einkommen anzusehen ist, ferner eine wesentliche Erhöhung der Einkommengrenzen ist, damit das Einkommensteuergesetz Breslau keine Ursache mehr hat, von gerechten sozialen Empfinden getrieben die Verborgenen der Breslau im Reizus anzudeuten. Die hierdurch entstehenden, nicht unerheblichen Verwaltungskosten würden den armen Kriegserleidern besser zugute kommen.

Es ist daher dringend notwendig, daß von Seiten des Parlaments gesetzlich festgestellt wird, was als Einkommen anzusehen ist, ferner eine wesentliche Erhöhung der Einkommengrenzen ist, damit das Einkommensteuergesetz Breslau keine Ursache mehr hat, von gerechten sozialen Empfinden getrieben die Verborgenen der Breslau im Reizus anzudeuten. Die hierdurch entstehenden, nicht unerheblichen Verwaltungskosten würden den armen Kriegserleidern besser zugute kommen.

Es ist daher dringend notwendig, daß von Seiten des Parlaments gesetzlich festgestellt wird, was als Einkommen anzusehen ist, ferner eine wesentliche Erhöhung der Einkommengrenzen ist, damit das Einkommensteuergesetz Breslau keine Ursache mehr hat, von gerechten sozialen Empfinden getrieben die Verborgenen der Breslau im Reizus anzudeuten. Die hierdurch entstehenden, nicht unerheblichen Verwaltungskosten würden den armen Kriegserleidern besser zugute kommen.

Es ist daher dringend notwendig, daß von Seiten des Parlaments gesetzlich festgestellt wird, was als Einkommen anzusehen ist, ferner eine wesentliche Erhöhung der Einkommengrenzen ist, damit das Einkommensteuergesetz Breslau keine Ursache mehr hat, von gerechten sozialen Empfinden getrieben die Verborgenen der Breslau im Reizus anzudeuten. Die hierdurch entstehenden, nicht unerheblichen Verwaltungskosten würden den armen Kriegserleidern besser zugute kommen.

Es ist daher dringend notwendig, daß von Seiten des Parlaments gesetzlich festgestellt wird, was als Einkommen anzusehen ist, ferner eine wesentliche Erhöhung der Einkommengrenzen ist, damit das Einkommensteuergesetz Breslau keine Ursache mehr hat, von gerechten sozialen Empfinden getrieben die Verborgenen der Breslau im Reizus anzudeuten. Die hierdurch entstehenden, nicht unerheblichen Verwaltungskosten würden den armen Kriegserleidern besser zugute kommen.

Es ist daher dringend notwendig, daß von Seiten des Parlaments gesetzlich festgestellt wird, was als Einkommen anzusehen ist, ferner eine wesentliche Erhöhung der Einkommengrenzen ist, damit das Einkommensteuergesetz Breslau keine Ursache mehr hat, von gerechten sozialen Empfinden getrieben die Verborgenen der Breslau im Reizus anzudeuten. Die hierdurch entstehenden, nicht unerheblichen Verwaltungskosten würden den armen Kriegserleidern besser zugute kommen.

Es ist daher dringend notwendig, daß von Seiten des Parlaments gesetzlich festgestellt wird, was als Einkommen anzusehen ist, ferner eine wesentliche Erhöhung der Einkommengrenzen ist, damit das Einkommensteuergesetz Breslau keine Ursache mehr hat, von gerechten sozialen Empfinden getrieben die Verborgenen der Breslau im Reizus anzudeuten. Die hierdurch entstehenden, nicht unerheblichen Verwaltungskosten würden den armen Kriegserleidern besser zugute kommen.

Korruption!

Über wo?

In der Armee hat das räuberische Verabschiedungssystem die Macht der Vorgesetzten ins Ungemessene gesteigert. Arbeit wird nicht mit Eifer, sondern mit List und Schmeichelei gemacht. In der Armee hat das räuberische Verabschiedungssystem die Macht der Vorgesetzten ins Ungemessene gesteigert. Arbeit wird nicht mit Eifer, sondern mit List und Schmeichelei gemacht. In der Armee hat das räuberische Verabschiedungssystem die Macht der Vorgesetzten ins Ungemessene gesteigert. Arbeit wird nicht mit Eifer, sondern mit List und Schmeichelei gemacht.

(-Zwei Jahre am deutschen Kaiserhof", von Graf Robert Zedlitz-Trübschel, ehemaligen Geheimrats des Kaisers II. (1871).

Dienstag, den 28. April 1925:

7-7.30 Uhr: Siedlungsmöglichkeiten in Südamerika. Vortrag von Hubert Gensch, Leiter der Schlesischen Auswandererberatung. 7.30-8.15 Uhr: "Kaisertum". 6. Unterrichtsstunde, erzieht von Professor Victor Cichonius, italienischer Konsul in Breslau. 8.30 Uhr: Erste Wiederholung des "Intermezzo". "La hora padrona". (Die Frau als Herrin). Opera buffa in 2 Akten von G. E. Pergolesi. Dr. Bandoia, Werner Kunz; Juchino, seine Dienerin, Karze, Frau, Lucide; Scapin, Bedienter. Dirigent: Direktor des Breslauer Opernhauses, Dr. E. G. Sauer. 8.30 Uhr: "Die Schöne und das Biest". Operette in 3 Akten von L. G. Pröschel. Dr. E. G. Sauer. 8.30 Uhr: "Die Schöne und das Biest". Operette in 3 Akten von L. G. Pröschel. Dr. E. G. Sauer.

Mittwoch, den 29. April 1925:

6.05 Uhr: "Breslauer Hausfrau". 7-7.30 Uhr: "Ostropa und wir". Vortrag von Dr. R. S. Geraphim. 7.30-8.15 Uhr: "Steinographie im Rundfunk". 16. Unterrichtsstunde, erzieht von Erika Engler. 8.30 Uhr: Erste Wiederholung von "Sitom". Drama in drei Aufzügen von Max Falbe. Mitwirkende: Philippine, Helma, Gerden; Peter, Wills, Koss; Heinrich, Fritz, Koss; Jakob, Friedrich, Reinhold; Renan, Lotte Schwarz; Ulrichs, Gerhard; Kunze; Hanne, Toni Anders. Spleenleitung: Friedrich Reinhold.

Dienstag, den 28. April 1925:

7-7.30 Uhr: Siedlungsmöglichkeiten in Südamerika. Vortrag von Hubert Gensch, Leiter der Schlesischen Auswandererberatung. 7.30-8.15 Uhr: "Kaisertum". 6. Unterrichtsstunde, erzieht von Professor Victor Cichonius, italienischer Konsul in Breslau. 8.30 Uhr: Erste Wiederholung des "Intermezzo". "La hora padrona". (Die Frau als Herrin). Opera buffa in 2 Akten von G. E. Pergolesi. Dr. Bandoia, Werner Kunz; Juchino, seine Dienerin, Karze, Frau, Lucide; Scapin, Bedienter. Dirigent: Direktor des Breslauer Opernhauses, Dr. E. G. Sauer. 8.30 Uhr: "Die Schöne und das Biest". Operette in 3 Akten von L. G. Pröschel. Dr. E. G. Sauer. 8.30 Uhr: "Die Schöne und das Biest". Operette in 3 Akten von L. G. Pröschel. Dr. E. G. Sauer.

Freitag, den 1. Mai 1925:

6.05 Uhr: "Die Breslauer Hausfrau" (praktische Ringe für Küche und Haus); anschließend: "Die Billigte Freisung". Vortrag von E. Gersch. 7.15-7.45 Uhr: "Die Papierfabrikation". Vortrag von Dipl.-Ing. Herbert Schulz. 7.50-8.15 Uhr: "Bürgerliches Rechten", eine Vortragsreihe von Harald Koss (6. Stunde). 8.30 Uhr: Breslauer Autorenabend. Mitwirkende: Dr. Walde-mann von Grambow, Hermann Dehl, Dr. Emil Maris. Anschließend: Konzert aus Schallplatten aus dem "Deutscher Musikhaus". Dirigent: Prof. Dr. Max Schneider.

Sonntag, den 2. Mai 1925:

6-6.30 Uhr: "Schachklub". Anregungen für Schachspieler. von Ed. Kramer. 7-7.30 Uhr: "Kaisertum" und "Operette" von Weizsäcker. Vortrag von Prof. Dr. G. Wiedemann. 7.30-8 Uhr: "Das Ringen des Jungherrn" (6. Sonntag). "Der Sperkreis", von Richard Hellmann. 8.30 Uhr: "Breslauer Kammermusik". Mitwirkende: Hermann Janke (Viola), Dr. Alfred Jaschke (Violin), Fritz Sannowitz (Cello). Am Sillerfügel: Dr. Edmund Kik.

Freitag, den 1. Mai 1925:

6.05 Uhr: "Die Breslauer Hausfrau" (praktische Ringe für Küche und Haus); anschließend: "Die Billigte Freisung". Vortrag von E. Gersch. 7.15-7.45 Uhr: "Die Papierfabrikation". Vortrag von Dipl.-Ing. Herbert Schulz. 7.50-8.15 Uhr: "Bürgerliches Rechten", eine Vortragsreihe von Harald Koss (6. Stunde). 8.30 Uhr: Breslauer Autorenabend. Mitwirkende: Dr. Walde-mann von Grambow, Hermann Dehl, Dr. Emil Maris. Anschließend: Konzert aus Schallplatten aus dem "Deutscher Musikhaus". Dirigent: Prof. Dr. Max Schneider.

Sonntag, den 2. Mai 1925:

6-6.30 Uhr: "Schachklub". Anregungen für Schachspieler. von Ed. Kramer. 7-7.30 Uhr: "Kaisertum" und "Operette" von Weizsäcker. Vortrag von Prof. Dr. G. Wiedemann. 7.30-8 Uhr: "Das Ringen des Jungherrn" (6. Sonntag). "Der Sperkreis", von Richard Hellmann. 8.30 Uhr: "Breslauer Kammermusik". Mitwirkende: Hermann Janke (Viola), Dr. Alfred Jaschke (Violin), Fritz Sannowitz (Cello). Am Sillerfügel: Dr. Edmund Kik.

Freitag, den 1. Mai 1925:

6.05 Uhr: "Die Breslauer Hausfrau" (praktische Ringe für Küche und Haus); anschließend: "Die Billigte Freisung". Vortrag von E. Gersch. 7.15-7.45 Uhr: "Die Papierfabrikation". Vortrag von Dipl.-Ing. Herbert Schulz. 7.50-8.15 Uhr: "Bürgerliches Rechten", eine Vortragsreihe von Harald Koss (6. Stunde). 8.30 Uhr: Breslauer Autorenabend. Mitwirkende: Dr. Walde-mann von Grambow, Hermann Dehl, Dr. Emil Maris. Anschließend: Konzert aus Schallplatten aus dem "Deutscher Musikhaus". Dirigent: Prof. Dr. Max Schneider.

Sonntag, den 2. Mai 1925:

6-6.30 Uhr: "Schachklub". Anregungen für Schachspieler. von Ed. Kramer. 7-7.30 Uhr: "Kaisertum" und "Operette" von Weizsäcker. Vortrag von Prof. Dr. G. Wiedemann. 7.30-8 Uhr: "Das Ringen des Jungherrn" (6. Sonntag). "Der Sperkreis", von Richard Hellmann. 8.30 Uhr: "Breslauer Kammermusik". Mitwirkende: Hermann Janke (Viola), Dr. Alfred Jaschke (Violin), Fritz Sannowitz (Cello). Am Sillerfügel: Dr. Edmund Kik.

Breslauer Produktenbörse vom 24. April.

Amliche Notierungen der an der Breslauer Produktenbörse vom 24. April 1925 geschlossenen Preise in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung (nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis) als letzter Verladestation in vollen Baggonladungen (mit Ausnahme von Futtermitteln, die sich für Privatbedarf Breslau beziehen). Tendenz: Getreide: Bis auf Hafer ruhig. - Weizen: Fest, geteilt. - Hülsenfrüchte: Ruhig. - Raufutter: Lebhaft. - Mehl- und Mischprodukte: Ruhig.

Tägliche amtliche Notierungen (100 kg):				
mittlere Art und Güte der letzten Ernte bei sofortiger Bezahlung.				
Getreide:	24.	25.	Dessertart 24.	25.
Weizen ..	26,00	26,00	Klappweizen ..	30,-
Roggen ..	24,50	24,50	Strohweizen ..	30,-
Hafer ..	22,00	21,50	Senfweizen ..	43,-
Strawgasse ..	24,50	24,50	Hafer ..	30,-
Mittelgüte ..	22,00	22,00	Roggen, blau ..	37,-
Wintergetr. ..	22,00	22,00		

Hülsenfrüchte (je 100 kg):

mittlere Art und Güte der letzten Ernte.				
24.	25.	24.	25.	
Silbererbsen ..	26,50-29,00	26,50-29,00	Bierdohnen ..	21,00-21,00
gute ..	26,50-29,00	26,50-29,00	Biden ..	17,00-18,00
fl. gute ..	19,60-21,00	19,00-21,00	Suppen ..	17,00-18,00
fl. grüne ..	26,00-28,00	26,00-28,00	Suppen, gelb ..	14,00-16,00
Futtererbsen ..	26,00-28,00	26,00-28,00	Suppen, blau ..	11,00-12,00
weiße Bohnen ..	30,00-32,00	30,00-32,00		
Gelbe Mittelgüte ..	22,00-24,00			

Raufutter:

24.	25.	24.	25.	
K.u.W. Drahtweiser ..	1,50	1,50	geb. Getr. u. Def.-St ..	0,80
K.u.W. Weisweiser ..	1,05	1,05	Roggen-Str. Weisweiser ..	1,60
G.u.H. Drahtweiser ..	1,35	1,35	Klapp-Str. Weisweiser ..	1,60
G.u.H. Weisweiser ..	1,05	1,05	geb. Getr. trocken ..	3,20
geb. Weis. u. K.-Str. ..	0,80	0,80	geb. Getr., gelb, trocken ..	3,50

Amliche Notierung für Mägenzeugnisse (je 100 kg):

24.	25.	24.	25.	
Weizenmehl ..	37,00	37,00	Ausgangsmehl ..	42,50-43,50
Roggenmehl ..	34,50	34,50		

TOGAL

der Herren, Rheuma, Gicht, Ischias, Gelenksrheuma, Kopfschmerzen.

Togal stillt die Schmerzen und heilt die Ursache aus. Amlich erprobt! - Heruntergeladen bei! - Fragen Sie Ihren Arzt. - In allen Apotheken erhältlich. 1795

Pfarrer Neumanns Heilmittel

stets auch vorrätig im Hauptdepot: **mit. Anstalt - Apotheke (A. W. Engel)**

Das große Pfarrer Neumanns Heilmittel, das seit 1870 bekannt ist, enthält kein Gift, ist leicht zu gebrauchen und hat die bewährte Wirkung. Preis pro Packung 1,50 Mark. Versand nach allen Gegenden. Postkarte gefälligst anfordern.

Veranstaltungen.

Ein blutiger Maskenball.

Am 20. Februar hatte der Lotterieverein „Steinadler“ in dem Lokal Oberquar ein Maskenfest. Zu diesem Feste war auch der Geselligkeitsverein „Gintakett“ eingeladen. In der Nacht zwischen 1 und 2 Uhr kam es wegen eines geringfügigen Anlasses einer wüsten Schlägerei. Zwei junge Leute hatten Gintakett angegriffen. Doch da es eine geschlossene Gesellschaft war, wurden sie abgewiesen, und zwar in recht unanständiger Art, indem man sie mit Faustschlägen und Fußtritten traktierte. Da sich die Einlage begreifend nichts Böses bemerkt waren, gingen sie zur Polizeiwache und holten Beamte, damit sie den Namen der Schläger feststellen. Doch nun packte die Festteilnehmer erst recht die Wut, als sie die Beamten sahen. Der eine Beamte wurde bald im Vorraum abgeführt, indem eine Anzahl Leute mit Häuften auf ihn einschlug und ihn am Hals würgte. Nur der Umstand, daß er seinen Revolver zog, rettete ihn vor schweren Mißhandlungen. Dem zweiten Beamten aber erging es viel schlimmer. Ihn hatte man in den großen Saal gezerrt und dort furchtbar zugerichtet. 20 bis 30 Leute führten über ihn her, bearbeiteten ihn mit Händen und Füßen und einer schlug ihm sogar einen Stuhl über den Kopf, daß er betäubungslos und blutüberströmt zusammenbrach. Inzwischen hatte sich der Beamte im Vorraum soweit erholt, daß er Verhütung heranziehen konnte. Doch das hatte wohl die Gesellschaft im Saale vermutet, denn als die Beamten den großen Saal betraten, blieb ihnen weiter nichts mehr zu tun übrig, als die Schmerzerleiden fortzuschaffen. Die Festteilnehmer haben durch ein Notausgangs nach der Springertstraße das Lokal verlassen. Es verging eine ganze Reihe von Tagen, ehe man den an der Schlägerei Beteiligten habhaft werden konnte. Am 27. Februar wurde zunächst der Richter Max Janczyl verhaftet. Nach und nach wurden auch noch einige weitere Mittäter ermittelt. Die Haupttäter sind natürlich erkannt entkommen. Vor dem Einzelrichter standen nun am Donnerstag fünf Personen, um sich wegen gemeinschaftlicher gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Es waren dies der obengenannte Janczyl, der Schiffshörer Paul Kuboich, die Wirtshausbesitzerin Pauline Karupka, der Händler Georg Stojil und der Lademeister Heinrich Lue. Sämtliche Genannten sind nicht Mitglied der genannten Vereine, sie waren nur zu dem Feste eingelaufen, denn wie in der Verhandlung zur Sprache kam, setzen sich die Mitglieder dieser Vereine, besonders des Vereins „Steinadler“, aus den dunkelsten Geistesarten zusammen. Die Angeklagten bestritten, sich an der Schlägerei beteiligt zu haben. Doch die große Anzahl von Zeugen, die zur Stelle waren und besonders auch die mißhandelten Sipowatzmeister erkannten die Angeklagten als Mittäter mit aller Bestimmtheit wieder. Wie die Verhandlung ergab, ist die Schlägerei mit unglücklicher Rohheit vor sich gegangen. Auch Richter spielten dabei eine erhebliche Rolle. Infolgedessen betonte auch der Richter, daß eine Geldstrafe durchaus hier nicht am Platze sei. Er erkannte gegen Janczyl auf zwei Monate Gefängnis und gegen Kuboich, der auf den Sipowatzmeister einen Faust geschleudert hatte, daß der Beamte zur Erde fiel, auf jeden Monats Gefängnis. Stojil erhielt einen Monat, die Karupka und Lue je zwei Wochen Gefängnis. Bewährungsfrist wurde bei allen abgelehnt.

Arbeiter-Sport

Freie Turnerschaft.

Achtung! Heut, Sonnabend, abends 7 1/2 Uhr: Verwaltungsverammlung im Gewerkschaftshaus. Alle Abteilungsleiter müssen erscheinen. Sonnabend, den 2. Mai: Vereinsversammlung. I. Abteilung. Am Dienstag, den 28. April, fällt das Turnen für Männer und Jugend aus, dafür findet um Punkt 7 Uhr bei Hantsch Leuchterstraße die Vierteljahresversammlung statt. Es ist unbedingt notwendig, daß alle Mitglieder erscheinen. Gleichzeitig bitten wir die bei unfernen Schauturnen zugegen gekommenen Kritiker der anderen Abteilungen, daran teilzunehmen. IV. Abteilung. Donnerstag, den 30. April, abends 7 Uhr: Abteilungsverammlung bei Reichel, Luisenstraße 13. Altersturner sind besonders eingeladen.

Arbeiter-Stenographenverein „Arens“. Montag, 27. April, pünktlich abends 8 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus unsere Vierteljahresversammlung statt. Die letzten Vorbereitungen zum Turntag müssen getroffen werden und benötigen wir hierzu die Mithilfe in Rat und Tat aller Interessierten, deshalb wird um recht zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ersucht. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten findet diesmal kein Vortrag statt. Der Beiratsversammlung voraus geht eine Vorhandlung, zu welcher alle Vorstandsmitglieder um 7 Uhr anwesend sein müssen. 2. Männerabteilung. Die Massengastionen, wie die Arbeiter-sportler und Sportlerinnen referieren sich den 10. Mai von nachmittags 5 Uhr ab für das Bühnenschauturnen obiger Abteilung. Neben einem ausserwählten Programm, spielt das Kunstturnen an diesem Abend eine große Rolle. W. V.

Breslau (Land)-Neumarkt.

Oswig. Eine eindrucksvolle Wahlkundgebung fand hier gestern abend statt. Alle drei Verfassungsparteien waren vertreten. Das Reichsbanner zog mit Musik in das Verwaltungsverwaltungsbüro ein. Als erster Redner mußte Karas Reich vom katholischen Volkswort die Wähler, durch die Wahl des Republikaners und Verfassungspolitikers Marx neue Katastrophen von Deutschland abzuwenden. Der Redner schloß unter lebhaftem Beifall mit einem aufrichtigen Bekenntnis zur schwarz-rot-goldenen Republik. Als zweiter Redner sprach Genosse Sieranbaum, der besonders die Arbeiterkraft aufwies, auch die letzte

beizulassen durch die Hintermänner Hindenburgs rauben zu lassen. Das Reichsbanner schloß die Kundgebung mit dem Gesang eines Freiheitsliedes. Kein Gegner wagte, sich zum Wort zu melden, worauf Genosse Henschel noch einige zur Agitation für Marx gab.

Bredan. Wähler, die infolge Krankheit oder infolge Gebrechens nicht allein zur Wahl gehen können, werden auf Wunsch von den Arbeiter-Samaritern zum Wahllokal transportiert. Zu diesem Zweck hat die Abteilung Bredan der Kolonne Breslau in Adlers Litarkunden eine Wache eingerichtet. Redungen zu Transporten bitten wir dorthin zu geben.

Oswig. Eine eindrucksvolle Kundgebung veranstaltete am Montag Abend die hiesige Ortsgruppe des Reichsbanners im benachbarten Kantern. In geschlossenem Zuge von Oswig nach Kantern marschierend, langte sie um 8 Uhr abends im Lokal von Jubbe an, dessen Saal bald bis auf den letzten Platz besetzt war. In einstudiver Rede sprach Kamerad H. den Anwesenden die Ziele und Aufgaben des Banners aus, den am Schluß die Wichtigkeit der Reichspräsidentenwahl für die Republik zu erläutern. Lebhafter Beifall dankte dem Redner für seine temperamentsvollen Neuzeugungen.

Eine Anzahl Neuaufnahmen waren das sichtbare Ergebnis der Verammlung. Mit einem begeisterten Hoch auf die Republik fand die Versammlung ihr Ende.

Neumarkt. Gemeinschaftlicher Abend. Wie bei jeder Wahl, findet am Sonntag, den 26. April, abends 8 Uhr, im großen Gesellschaftszimmer „Zum Gelben Löwen“ ein familiärer Abend statt. Gleichzeitig wird zur Majestäts-Stellung genommen. Um eine besondere Sitzung des Ortsauschusses am Montag wegfällen zu lassen, bitten wir die Delegierten, Vorsitzenden sowie Funktionäre der Gewerkschaften, ebenfalls Reichsbanner und A.-S., zu erscheinen.

Achtung, Frauen! Unsere Wahlarbeit am Sonntag geht morgens 8 Uhr ein. Treffpunkt: Wahllokal, Regelstraße zum „Gelben Löwen“. Wer häufig ist, dient als Handlanger Hindenburgs. Darum auf zum Gefecht für Marx.

Maltsch. Eine vierhundertköpfige Versammlung lautete am Dienstag abend im Saale des Gasthofs „Zur Provinz“ in Maltsch a. O. den Ausführungen zweier republikanischer Redner. Von der Zentrumspartei sprach der Redakteur W. K. und von der SPD. Genosse Steinert aus Breslau. Die wichtigsten Anliegen beider Referenten gegen den Reichsblod verhielten sogar auf die Anhänger des Hilshelms von Maltsch sowie sonstiger Spitzel ihre Wirkung nicht. Daher auch keine Wortmeldungen von gegnerischer Seite bis auf einen Rechtsanhänger, welcher einen leilen Juchensruf „Karmat-Kritiker“ machte, dieser wurde in der folgenden Diskussion heftig von Genossen Hornig-Malerwitz gerügt, daß er wie ein beglückter Pudel nach Hauje ging. Herr Hornig-Malerwitz gab zum Schluß noch einige belehrende Worte gegen die Kandidatur Hindenburg der Versammlung auf den Weg. Der Erfolg beider vortrefflichen Referate bildete ein einmütiges dreimaliges Hoch auf den Republikaner Marx, welcher das Erbe unseres unvergesslichen hochgeschätzten Genossen Ebert antreten soll.

Aus Schlesien.

Republikanische Siegeszuversicht.

In zwei ausgezeichnet verlaufenen Versammlungen sprach Genosse Prof. Dr. Marx am 23. und 24. April in Neutritz und Oels. Er schilderte die Vorgeschichte der Kandidatur Hindenburgs und erklärte, daß eine Wahl Hindenburgs für die politische Reife des deutschen Volkes eine ewige Schmach bedeuten müßte. Hindenburgs einziges Verdienst sei, daß er im November 1918 nicht mit einer blauen Brille geflohen ist, aber jetzt habe er sich doch eine blaue Brille aufgesetzt — zur völligen Verkenntnis der politischen Wirklichkeit. Nicht ein Verfall der Bergangeneit dürfe man auf den höchsten Posten der Republik bringen, sondern einen Mann der politischen Zukunft. Die Ehre unserer Partei liege darin verpfändet, jede Stimme und noch mehr als im ersten Wahlgange für ihn an die Wahlurne zu bringen.

In Neutritz wurden die Ausführungen des Genossen Marx in der Diskussion von einem Zentrumsvorleiter unterbrochen. — In Oels war das Reichsbanner unter großer Beteiligung der Bevölkerung zu einem glänzenden verlaufenen Fackelzug aufmarschiert. Es geleitete nach Schluß der Versammlung den Redner zum Bahnhof zurück, wo dieser in einer kurzen Ansprache der Hoffnung Ausdruck gab, daß das schwarz-rot-goldene Banner, das schon manches Mal halbmast wehte, am nächsten Montag siegreich über ganz Deutschland wehen würde.

Die mittelschlesischen Jugendherbergen.

Die Wanderzeit steht vor der Tür. Der Verband für Deutsche Jugendherbergen hat alle Vorbereitungen getroffen, um auch in diesem Jahre den Freunden des Wanderns wieder gute und billige Unterkünfte gewähren zu können. Wir sind heute in der Lage, unseren Lesern eine Übersicht zu bringen über die im Bezirk Breslau bestehenden Jugendherbergen, die dank der weitgehenden Vorzüge von Städten, Gemeinden oder auch einzelnen Jugendfreunden eingerichtet werden konnten.

Breslau, Bries, Briesnitz, Brodowin, Bursersdorf, Dittersbach, Dobrichau, Drahaw, Festsberg, Friedland, Glas, Glöckel-Falkenberg, Gottesberg, Habelschwerdt, Hausdorf (Kreis Neutode), Hl.-Heinrichau, Heuberg-Carlsberg, Köpprich (Kreis Neutode), Kilschen, Ludwigsdorf, Lujane, Maltsch, Marienhal, Maltsch, Neugersdorf (Kreis Waldenburg), Neutode, Rimpf, Ober-Kunzendorf, Obergnitz, Ober-Währig, Ostau, Petersgagen, Radwin, Reichbach, Rudowwaldau,

Wahl (Glas), Seitendorf (Kreis Habelschwerdt), Silberberg, Starke (Kreis Trebnitz), Steinau (Oder), Steinhilberdorf, Streibitz (bei Gershan), Sulau, Trachenberg, Tschernitz, Waldenburg, Wald-Neudorf, Grah-Bartenberg, Weigelsdorf (Kr. Reichbach), Wilhelmshof (Kreis Habelschwerdt), Woblan, Wünnichsburg, Würzen (Kreis Trebnitz), Zindow, Zindowen (Kreis Waldenburg).

Das Recht zur Benutzung der Herbergen kann sich jeder durch Mitgliedschaft beim Verbands für Deutsche Jugendherbergen erwerben. Die Mitgliedskarte (für Verdienende) kostet für das Jahr 3 Mark, der Jugendliche (für Jugendliche) 20 Pfennige. Neben Erklärungen haben den Verband zu einer Verhängung der Ausweisungspflicht veranlaßt. In die Mitgliedslisten bezw. Verbandsausweise) muß darum das Bild des Inhabers geklebt werden. Dieses muß von der ausstellenden Ortsgruppe des Herbergsvorstandes oder von der Behörde gestempelt sein und die Person des Inhabers einwandfrei feststellen. Das gilt jedoch nicht für Personen, die bereits im Besitze eines anderen vorchriftsmäßigen Lichtbildausweises sind. Die Mitglieder erhalten im Jahre zwölfmal die Zeitschrift „Die Jugendherberge“ kostenlos. Wird die Zeitung nicht abgeholt, sondern durch die Post zugestellt, so sind dafür noch jährlich 50 Pfennige zu entrichten.

Reichenbach. Von einem Baumstamm erschlagen wurde in Schlaupitz der Förster Kellner aus Mälkenberg, der gerade, als eine Pappel am Dorfwege gefällt wurde, auf dem Wege vorüberfuhr. Er war auf der Stelle tot.

Münsterberg. Stahlhelm zum sel. Am hiesigen Orte bemerkt sich der „Stahlhelm“ neuerdings um die Gründung einer größeren Ortsgruppe. Da er in der Arbeiterkraft gar keine Gegenliebe findet und auch die katholischen Bürgerkreise nicht viel Neigung zu den rechtsradikalen Bänden haben, ist bisher der Erfolg gering. Etwas Eindruck dürfte man durch die Schindler machen, doch man von auswärts zahlreich Stahlhelmeute hier aufmarschieren läßt. Es ist aber anzunehmen, daß sie eher abschreckend auf die Bevölkerung wirken.

Glas. In der Reife ertrunken ist der Stelmwerksmeister a. D. August Koste von hier. Auf dem Nachhausewege von Scheide führte er in der Dämmerzeit in den Fluß. Er wurde am anderen Tage am Rechen des Elektrizitätswerkes in Laßitz tot aufgefunden.

Sandeshut. Eine Forelle mit 2 Köpfen. Im Forstrevier bei Grünau wurde durch den Fischereiwächter Martin eine junge Forelle gefangen, die zwei Köpfe besitzt. Sie ist in Spiritus aufgesetzt worden.

Reife. Zur Reichspräsidentenwahl. Wahlhelfer des Reichsbanners heraus! Am Wahlsamstag, den 26. April, versammeln sich die Kameraden des Reichsbanners morgens um 8 Uhr im Spiegelaal des Bürgerlichen Brauhauses. Diejenigen, die über ein Fahrrad verfügen, bringen es mit.

Grottau. Reichsbannergründung. In Märzdorf fand im Anschluß an eine im Heutigen Gasthause durch Landarbeitersekretär Rawitsch abgehaltene Wahlversammlung die Gründung einer Ortsgruppe des Reichsbanners statt, der bald 24 Personen beitraten.

Wercinsiaender.

Monatsliche Gemeinde, Grünstraße 14/16. Sonntag, den 26. 4., nachmittags 9 1/2 Uhr: Erbauung. Sprecher: A. Pichl. Thema: Astrologie — Werglaube? Sattler-, Tapezier- und Portefeuilleverhand. Besondere Vollversammlung am Mittwoch, den 28. 4., abends 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 40. Wichtige Tagesordnung. Die Ortsverwaltung. Deutscher Arbeiter-Verein. Heute Sonnabend geöffneter Beiratsversammlung, Michaelstraße 36. Montag abends 8 Uhr im Grottempler-Gem. Martinstraße 7, wichtige Besprechung der Alkoholgegner-Woche. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. Güte zu allen Veranstaltungen willkommen.

Letzte Wetternachrichten.

Datum	Temperatur			Wind	Nebel	Niederschlag	Wetter
	heut	Maxim.	Min.				
26. 4. 23.	fall	seit 24 Stunden					
Krietern	9	20	8	still	gering	—	bedeckt
Reinerz	10	17	0	SW 2	—	—	Regen
Schneekoppe	1	5	-1	SSW 5	gering	—	Regen
Reichtägenbande	2	6	2	S 2	—	—	Regen
Schreibschau	5	17	5	O 2	—	—	Regel
Neue Schlesiache	4	—	—	still	—	—	Regen
Hampelbande	—	—	—	—	—	—	—
Grünberg	6	6	5	NW 2	gering	—	Regen

Das morgige Wetter.

(Vorherige der Wetterwarte Krietern bei Redaktionschluss.) Kühlere von Westen kommende Luftmassen rufen beim Zusammenstoßen mit wärmeren Luftmassen, die über Polen und den Donauländern liegen, Bewölkung und starke Niederschläge hervor. Da der Vorstoß wärmerer Luft von Süden her weiter anhält, behalten wir morgen vorwiegend in den westlichen Teilen der Provinz noch meist starke Bewölkung und Niederschläge. Die Temperatur nimmt von Westen her sehr langsam ab.

Besonders billiges Angebot in Frühjahrs-Stoffen

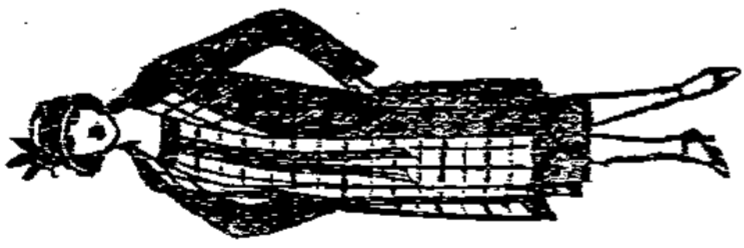
Baumwollene Musselins 80 Pfg. in aparten Mustern. Meter
Baumwoll. Crêpe Marocain 1.90 in großer Farben-Auswahl und bunt bedruckt Meter
Frottes 100 cm breit, in Karos und Streifen Meter 2.20
Voll-Volle bedruckt 100 cm, aparte Muster Meter 2.25

Kleiderschotten Meter von 1.75 an
Karos reine Wolle, 100 cm breit, aparte Farbenstellungen Meter von 5.90 an
Futter-Damast 85 cm breit (Halbseide), in den modernsten Farben Meter 3.95
Rips Mouliné, 130 cm breit, große Farben-Auswahl Meter 10.50

Kunstseidener Trikot in viel. Farb. Meter 2.95
Eollonne 100 cm breit, in großen modernen Farben-Sortiments Meter 5.90
Crêpe de Chine 100 cm breit, in allen Farben Meter 6.50
Bastseide 100 cm breit, moderne aparte Karos Meter 6.50

Geschw. Trautner Nachf. & Co. Ring 49-50.

Herbstaus Konfektions- Reichstr. 11/12



Complet
Kleid u. Jacke
auf Seide in
6 Farben **7800**

**Cheviot-
Kleider**
reine Wolle
795 905

**Karierte
Stoffkleider**
nur **4 85**

**Musselin- u.
Krepp-Kleider**
4 95

**Kostüm-
Röcke**
5 95 3 95
2 95

**voll-volle-
Blusen**
weiß und
rosa
gestickt **2 95**

**Giabardine-
Kleider**
reine Wolle
15 50 19 75

**Rips-
Kleider**
reine Wolle
24 00

**Tuch-
Mouliné
Paletot**
29 00

**Crépe
de Chine-
Kasaks**
19 50

**Noppen-
Kostüme**
19 75



**Tuch-
Paletot**
mit schottischem
Kragen
nur **19 75**



**Noppen-
Paletot**
reiner
7 95



**Cover-
coat-
Paletot**
jugendlich
8 95



**Kasak-
Kleid**
reine Wolle
14 50



**Elegant
Kleid**
reine Wolle
versch. Farb.
12 50



Kasak
Foulardine
und Crépe-Marocain
8 75

Jedes dieser Angebote
ist eine Höchstleistung!

Achtung! Käufer!
Der Ruhrbergmann
läßt Euch sagen:
Danstra-Bündel
Grimm & Triepel
in der
feinsten Kantabäl für Euren Bedarf.
In haben in allen durch Platte
kenntlichen Geschäften.
General-Vertretung u. Fabrik-Lager:
Eustach Wülfel, Breslau, Fürstenstraße 2.

Geld bargt auf Pfänder
Volks-Leihhaus
Weißburger Platz 7

Unsere ständige Ausstellung
Ostdeutsche Rundfunk-Schau
in 14 Fenstern des Postschekkauses Neue Schweidnitzer Straße,
Ecke Schweidnitzer Stadtgraben
ist eröffnet
Osthandel G. M. Breslau 5
Neue Schweidnitzer Str. 2
Die führenden Marken der deutschen Rundfunk-Industrie.

Von heute ab
verwenden wir wieder unseren
sterilisierten Messer an jedermann
sowie und portierl. Qualität
ware wie im Frieden, zu den
billigsten Preisen.

Versand direkt an Private.
Nicker-Taschmesser

Hochborstige Neussilberbeschlag
zwei prima Stahlklingen und Kor-
stahler. Große Klinge festverschlos-
sen durch Druck auf kleine Klinge
zu schließen.

No. 9228 pro Stück **RUR RM. 2.25**
transp.
Beisteller Name in die Klinge
eingesägt nur 25 Pfg.

Gebrüder Raub
Stahlwarenfabrik und Versandhaus
Gräfrath bei Solingen

Versand unter Nachnahme oder
gegen vorherige Einsendung des
Betrages.

Bestellungen außer-
lands, bei
Kontostellen
extra-Postgebühren
zuzüglich.

Sommerhüte
für
Damen
Spezialität: Garnierte Hüte
billig
Umpreschüte
werden auf
modernste Formen an-
genommen.
Hutfabrik
Freund & Krebs
Karlstraße 30
neb der Hofkirche

Stoffellend billig
Kindewagen
Klappwagen
Kinder-Metall
Beisteller
Leiter- u.
Raffelwagen
Reisekörbe
Eisack-Büch-
Kinderwagenhaus
Friedrich-Wilhelmstraße 1

**Fabelhaft
billige
Rüchken
Kuchen**
**größte
Auswahl**
1. Günzburger,
Albrechtstr. 14.
1972

**Herren-
Anzüge,
Sport-
Anzüge,
Kord-
Anzüge,
Samt-
Anzüge**
Eigene Anfertigung
daher sehr preiswert
Oskar Dehmel,
Neumarkt 45.

**Eleg. Damen-
u. Herren-
Schuhe**
sowie
Schuhabgummi
verfügt über, auch
Geier, Schuhabgummi
Friedberger Straße 16
Ede Graupenstraße 16

**Ma-
gekeit**
Schöne volle Körperform
durch **Großers-Kraft-
pulver** in 6 bis 8 Wochen
50 Pfund Zunahme. Garantiert
unschädlich. Aerztlich empfohlen.
Stgt. reell! Viele Dankschreiben.
Preis Kart. m. Gebrauchsanw.
M. 3.00. **Kremer-Apothek**
Breslau, Neue Schweidnitzer
Straße 3. **Hygiea-Apothek**
Tauentzienstraße 91.

Parteilreunde
kaufen Bahnhöfen,
verlangen in Hotels,
Restaurants, Cafés
stets die
Volkswacht

Bestellungen unter Nachnahme

Der 26. April und die Gewerkschaften.

Als vor vier Jahren der gewalttätige Versuch gemacht wurde, die schwarzweisse Fiktion über Deutschland wieder aufzurichten, so erhob sich die gewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft wie ein Mann, um für die Republik einzustehen. Nur dem Generalstreik der Arbeiterschaft ist es zu danken, daß der Kapp-Putsch gescheitert ist.

Aus dieser Niederlage hat die Reaktion etwas gelernt. Sie hat seitdem hartnäckig den Versuch gemacht, mit legalen Mitteln die Republik zu vernichten. Das Ziel ist das gleiche geblieben.

Die Reaktion will die schwarzweisse Flagge über Deutschland hissen und die Republik beseitigen. Sie will mit der Monarchie die unbeschränkte Herrschaft des Kapitals aufrichten und die Arbeiterschaft in das alte Hörigkeitsverhältnis des Dreiklassenstaats zurückdrücken. Das ist der Sinn der Reichspräsidentenwahl am 26. April.

Diese Wahl wird und kann nicht entscheidend zwischen Sozialismus und bürgerlicher Gesellschaft, sondern zwischen Republik und Monarchie. Die gewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft, die am 29. März für den Kandidaten der Sozialdemokratie eingetreten ist, hat die Entscheidung in der Hand, ob am 26. April der Kandidat der Monarchisten, der Schwerindustriellen und der Junker, oder ob der Vertrauensmann der republikanischen Parteien zum Reichspräsidenten gewählt wird.

Der Reichspräsident, wie auch sein Rat, kann nicht sozialistischer und auf Grund des Art. 18 die kapitalistische Gesellschaftsordnung beseitigen. Er kann aber der monarchistischen Reaktion Vorschub leisten, er kann zur Niederhaltung der Arbeiterschaft helfen, sofern er ein monarchistischer Vertrauensmann der Schwerindustrie und der Junker ist.

Er kann die Stabilität der Republik sichern, dem Willen der republikanischen Mehrheit Achtung verschaffen und die Demokratie schützen, sofern er Republikaner und Vertrauensmann der

republikanischen Parteien ist. Am 26. April wird und kann es sich also nur darum handeln, ob der Vertrauensmann der Monarchisten, Schwerindustriellen und Junker oder der Vertrauensmann der republikanischen Parteien Reichspräsident wird.

Wenn die gewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft der Taktik der Kommunisten folgen würde, dann ist die Wahl des monarchistischen Vertrauensmannes der Schwerindustriellen und Junker gesichert. Als die Arbeiterschaft während des Kapp-Putsches sich mit allen Mitteln einsetzte für die Erhaltung der Republik, da war weder die damalige Regierung noch die republikanische Mehrheit des Reichstags eine sozialistische. Es handelte sich damals genau so um eine Koalitionsregierung der drei republikanischen Parteien, wie es sich am 26. April darum handeln wird, dem Koalitionskandidaten der republikanischen Parteien gegen den Kandidaten der Schwarz-Weiß-Roten zum Siege zu verhelfen.

Die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter wissen am besten, wie sie unter der Monarchie bedrückt und geknechtet worden sind. Während die Unternehmer die Rinde der Gesetzgebung in der Hand hatten und in ihren Organisationen und Tagungen der Regierung die Politik vorschrieben, die diese zu machen hatte, war es den Gewerkschaften nicht gestattet, sich mit politischen Fragen zu befassen und zu versuchen, die Politik des Reiches zu bestimmen oder zu beeinflussen. Die einzigen „Regierungsvertreter“, die den Tagungen der Gewerkschaften beizuhören, waren die Vertreter der Polizei.

Wenn diese Republik keine oder noch keine Arbeiterrepublik ist, so sind es doch die Arbeiter, in erster Linie die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter, die ihre Träger sind. Sie zur sozialistischen Republik zu machen, ist unser Ziel. Dafür zu sorgen, daß die schwarzweisse Fiktion der Monarchie für immer in Deutschland heruntergeholt wird, ist die Aufgabe des 26. April. Die Arbeiterschaft wird sie bis zum letzten Mann und zur letzten Frau erfüllen.

Ausdehnung des Kampfes der Breslauer Metallarbeiter auch auf Niederschlesien?

Bekanntlich steht ein erheblicher Teil der Breslauer Metallarbeiter im Kampf. Rund 8000 Arbeiter sind ausgesperrt. Inwieweit dieser der Kampf auf Breslau nicht beschränkt.

Im engen Zusammenhange mit den Breslauer Vorgängen stehen die Bemühungen der in den Betrieben des Verbandes niederschlesischer Metallindustrieeller Beschäftigten, ebenfalls zu streiken zu kommen, die ein menschenwürdiges Auskommen gestatten.

Der historische Arbeitskampf in der Spitze 50 Wk. ohne tägliche Familienzulage. Geendet wurde mit Wirkung ab 1. April 55 Wk. Am vergangenen Mittwoch tagte der Schlichtungsausschuss in Schweidnitz. Dieser kam zu einem Schiedspruch, der bis 1. Mai die Zeit vom 15. April bis 15. August vorzieht. Hinsichtlich der Bezahlung der Lohnarbeiter wurden, gegenüber dem bisherigen Zustande Verbesserungen durch Schiedspruch festgelegt, wenn sie auch nicht die Wünsche der Arbeiter voll befriedigen. Als Arbeitszeit soll mit Wirkung zum 1. Mai die 48stündige in Frage kommen.

Ab 1. April besteht kein Mantelverbot mehr, während die Parteien durch Arbeitszeitabkommen bezüglich der zu leistenden Reparatur noch bis zum 30. April gebunden sind. Nach dem nicht noch bestehenden Arbeitszeitabkommen ist eine Arbeitszeit bis 10 Stunden in der Woche zulässig. Für die zehnte Stunde am Tage wird ein Zuschlag von 15 Prozent gezahlt, der nach dem Schiedspruch ab 1. Mai auf 25 Prozent festgelegt ist.

Die Verhandlungskommission der Arbeitnehmer hat diesen Schiedspruch einstimmig angenommen und ist damit zu rechnen, daß sich in Niederschlesien Kampfmaßnahmen in Erscheinung stellen. In Frage kommen hier rund 15 000 Arbeiter und Arbeiterinnen, die schon jetzt mit vollem Recht von einem Kampf der Metall- und Niederschlesischen Metallarbeiter gesprochen werden kann.

Der Streikbrief im Fleischerhandwerk!

Der Deutsche Fleischer(Weitzer)Verband verpflichtet seine Mitglieder, nur Geissen zu beschäftigen, die mit dem von ihm herausgegebenen Verbands-Wanderbuch versehen sind. Es ist dies ein Zeugnisbuch, ähnlich wie das beseitigte Geissenbuch und ähnlich wie dies ein Streikbrief für die dazugehörigen Geissen. Dasselbe ist Eigentum des Deutschen Fleischer(Weitzer)Verbandes und es ist ausdrücklich in dem Buch vermerkt, daß es jederzeit zurück gefordert werden kann. Die Entscheidung dieses Buches bedeutet, daß der davon Betroffene im Fleischerhandwerk keine Arbeit mehr bekommt, denn in den allermeisten Fällen umgibt ein Fleischermeister diese vom Verband erlassenen Geissen. Neuerdings hat man auch für die Verkäuferinnen im Fleischerhandwerk diese Bücher eingeführt und um sie einem Kontrollbuch ähnlicher zu machen, werden sie noch mit einer Liste der Inhaber versehen. (Zum Streikbrief fehlt aber das mehr. Red.)

Welchen Zweck in der Praxis diese Einrichtung verfolgt, zeigen einige Beispiele der letzten Zeit. Es wird allen Leuten noch der Fall Erbs. Dreizehnte, bekannt sein. Fleischergeisellen, die dort gearbeitet hatten, machten Angaben darüber, daß in dem Betrieb nicht einwandfrei gearbeitet wurde. Somit die Innung der Geisse der Namen von 2 dieser Geissen war, wurde ihnen das Verbands-Wanderbuch entzogen, ohne erst den gerichtlichen Ausgang der Angelegenheit abzuwarten.

In den letzten Tagen ereignete sich ein ähnlicher Fall. Ein Fleischermeister aus der Umgegend von Breslau schickte am vergangenen Abend eine Kuh, die, wie es vorliegt ist, nicht vorher dem Tierarzt besichtigt wurde. Auch nach dem Schlachten ließ der Fleischermeister diese Kuh nicht untersuchen, verkaufte davon einzelne Teile und gab dem Geisellen die Anweisung, Fleisch davon zur Verarbeitung vorzubereiten. Der Geisse, der eben so die der Fleischermeister annahm, daß die Kuh krank und das Fleisch minderwertig sei, benachrichtigte den Tierarzt, der auch Fleisch beschlagnahmte. Daraufhin wird dem Geisellen von der Fleischerinnung das Verbands-Wanderbuch entzogen.

Diese Fälle zeigen, daß diese mittelalterliche Justizstrafe nicht nur eine Zugriffs für die Beschäftigten im Fleischerhandwerk ist, sondern daß auch die Geissen, die Fleisch, sowie die Behörden ein Interesse an der Beseitigung dieser Einrichtung haben. Uns sind Fälle bekannt, daß Fleischermeister aus Furcht vor Entziehung des Buches, Polizei und dem Ermittlungsrichter falsche Aussagen machten und erst als sie verurteilt werden sollten und sie auf die Folgen ihres Meinesbes am aufmerksam gemacht wurden,nahmen sie ihre falschen Aussagen zurück. Wenn

ein Fleischergeisse sich Verfehlungen zu Schulden kommen läßt, sind Geisse vorhanden, ihn zur Rechenschaft zu ziehen und zu bestrafen. Es geht aber nicht an, daß ein Verstoß eine Einrichtungsunterstützung, die schließlich dazu dient, die Aufdeckung von Verfehlungen untauglicher Elemente im Fleischerhandwerk unmöglich zu machen.

Der Arbeitsmarkt Schlesiens.

In der letzten Woche ging in Niederschlesien die Zahl der Arbeitslosen von 26 820 auf 31 191, die der Erwerbslosenunterstützungsempfänger von 22 647 auf 20 004 zurück bei etwas vermindertem Maß der gemeldeten offenen Stellen.

Im der Landwirtschaft war nach wie vor die Vermittlungstätigkeit reger. Der Mangel an weiblichen und männlichen landwirtschaftlichen Arbeitern hält an. Besonders waren Mägde für häusliche Betriebe gesucht und nicht zu stellen. Nach hat in einzelnen Betrieben die Nachfrage nach weiblichen Leuten stark zugenommen, jedoch hier ersichtlicherweise ein Rückgang der Zahl der arbeitslosen Landarbeiterfamilien zu beobachten war. Die Gärtnereien namentlich im Silesischer Bezirk hatten starke Nachfrage nach vornehmlich weiblichen Arbeitskräften.

Im Bergbau wurden im Waldenburger Revier eine Anzahl Arbeiter für Ueber- und Unterarbeiten eingestellt. Im Hirschberger Bezirk konnte bei der Erzgrube Bergarbeit in Schmelzberg ebenfalls eine größere Anzahl von Arbeitskräften neu angelegt werden.

Größte Beschäftigung zeigte sich im Ziegelei- und Ziegelwerk. Auch die Strömungs- und Strömungs Steinbrüche sind voll beschäftigt. Ebenso zeigte sich die Lausitzer Glasindustrie aufnahmefähig. Im Hirschberger Bezirk hat eine Glasporzellan- und Edelsteinindustrie in Langenbrunn infolge Besserung der Geschäftslage den größten Teil der vor einigen Wochen entlassenen Arbeitskräfte wieder eingestellt.

In der Metallindustrie ist der Arbeitsmarkt weiterhin unruhig und schwach. In Breslau haben Entlassungen, namentlich von Angehörigen, in größerer Anzahl bei der Linde-Schmied- und Eisenwerkstatt. Als Antwort auf den zu Beginn der Woche ausgebrochenen Streik der Spezialisten (Kupferhämmer, Dreher und Hammer) in mehreren größeren Betrieben der Metallindustrie beschäftigt der Arbeitgeberverband, ab Dienstag, den 21. April die Gesamtansperrung in Breslau durchzuführen. Die Ansperrung soll über ganz Schlesien ausgedehnt werden. In Waldenburg verhängt Nachfrage nach Schweißern, Schmiedemeistern, Formern und Metallhämmer. Letztere wurden ebenfalls in Sprotau verlegt. In Landau wurde das niederschlesische Eisenwerk stillgelegt und die Arbeitskräfte entlassen.

Im Spinnstoffgewerbe ist die Lage im allgemeinen unruhig. Nur in Glatzberg ist bei den dortigen Betrieben zum Teil die volle Schicht ausgegeben worden, jedoch eine Anzahl Arbeitskräfte im Spinnstoffgewerbe arbeitslos wurden.

Im schlesischen Holzgewerbe ist in Breslau, Oels, Glogau, Liegnitz, Oppau und Langenb. ein Streik ausgebrochen, der in Breslau zu einer Ansperrung sämtlicher Holzarbeiter führte.

Ein Nährmittel

für Säuglinge, Blutarmer, Zuckerkrank, Magenkrank und Verdauungsleide

Ober-Grübiger Eiweiß-Weizenmehl

mit 25% Eiweiß

nicht zu verwechseln mit dem Ober-Grübiger Auszugmehl - seit 20 Jahren ganz besonders bewährt für Säuglinge, schwache Säuglinge und Erwachsene, die einer kräftigen Ernährung bedürfen.

Patente Nr. 11. 040, 075, 1.60 und 11. 8. - in sämtlichen Apotheken, Drogeriegeschäften, bei Otto Schöber und Wulff.

Ober-Grübiger Mühlenwerke H. G.

Im Nahrungs- und Genusmittelgewerbe fanden erhebliche Entlassungen bei der Zuckerraffinerie Aktienbau, Kreis Breslau, statt.

Im Bekleidungs- und Textilgewerbe werden nach wie vor perfekte Näherinnen für die Herrenkonfektion gesucht. Auch die Herren- und Damenmähmaschinenfabrik fordert erstklassige Arbeitskräfte an. Dagegen fanden zum Teil bereits wieder Entlassungen aus der Damenkonfektion und der Wäscheindustrie statt. Auch erhöhte sich das Angebot an Arbeitskräften im Schuhfach.

Die Nachfrage nach Kriekreuzen hat sich gehoben. Im Baugewerbe hält die gute Beschäftigungslage an. Die Zahl der arbeitslosen Facharbeiter hat weiter abgenommen. Der Bedarf an Malern konnte im Hirschberger Bezirk nicht gedeckt werden. Ebenso bestand Mangel an Maurern und sonstigen Facharbeitern in Landesh. In Waldenburg konnte eine größere Anzahl Tiefbauarbeiter vermittelt werden. Infolge Lohnhörsenzen ist in Technik, Wollbau, Hirschberg und bei mehreren Breslauer Firmen des Baugewerkes Streik ausgebrochen.

In graphischen Gewerbe bestand in Breslau Mangel an tüchtigen Schriftsetzern.

Im Gaststättengewerbe wurden Köchinnen, Kaffee- und Kuchensetzerinnen und Kasse momentlich für die Saisonorte im Gebirge gesucht.

In der Binnenschifffahrt konnten weiter eine Anzahl erwerbslose Schiffer eingestellt werden.

Für angelegene Arbeitskräfte hat sich die Vermittlungstätigkeit weiter belebt.

Für Hausangestellte ist die Lage unverändert.

In der Beschäftigten fanden in der Berichtswoche Veränderungen in der Arbeitsnachfrage statt.

Der Bedarf an Landarbeiterinnen, der sehr zugenommen hat, konnte von keinem Arbeitsnachweis gedeckt werden.

Im Bergbau ruhte die Vermittlungstätigkeit fast ganz. Nur in Glatzberg konnten bei einer Kohlerei Arbeiter neu angelegt werden.

In der Metallindustrie fanden in Glatzberg Vermittlungen von gelehrten Facharbeitern statt.

Das Leder-, Holz- und Bekleidungs- und Textilgewerbe zeigte sich aufnahmefähig.

Auch im Baugewerbe hält der Rückgang in der Arbeitslosigkeit an. In Reife traut der Streik im Baugewerbe fort.

Bei der Tabakindustrie in Ratibor konnte eine leichte Besserung der Arbeitsnachfrage festgestellt werden. Einstellung fanden jedoch nur gelehrte Facharbeiterinnen, wie Sortierinnen usw.

Weitere Entlassungen sind bei der Hauptwerkstätte in Glatzberg angekündigt. Es kommen hier hauptsächlich Schloffer, Dreher und sonstige Handwerker zur Entlassung.

Zum Lohnstreik im badischen Baugewerbe.

Der Lohnstreik des Baugewerbes Badens stand am Donnerstag im Reichsarbeitsministerium zur Verhandlung. Die Unternehmer hatten von dem Landesminister gefüllten Schiedspruch, der eine 10prozentige Lohnerhöhung ab 15. April und eine weitere von 3 Pfennig pro Stunde ab 16. Juni vorsah, abgelehnt. Trotz siebenständiger Verhandlung vor dem Reichsarbeitsministerium und, obwohl die Gewerkschaften in einer längeren Befristung des Schiedspruches den Unternehmern entgegenkamen, gelang es nicht, zu einer Einigung zu kommen. Der Schlichter des Reichsarbeitsministeriums formulierte einen Einigungsorschlag auf der Grundlage des Schiedspruches des Landesrichters, zu dessen Annahme sich die Parteien bis zum 28. April erklärt haben müssen. Es ist möglich, daß ein Streik vermieden wird.

Die deutschen Gewerkschaften der Tschechoslowakei sind Mitglied der Amsterdamer Internationale geworden.

Prag, 24. April. (Eigener Drahtbericht.) Am Freitag wurde in Prag ein neuer Schritt auf dem Wege zur Vereinheitlichung der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung in der Tschechoslowakei getan. Die deutschen sozialdemokratischen Gewerkschaften waren infolge des nationalen Zwistes bisher nicht Mitglieder der Amsterdamer Gewerkschafts-Internationale. Dem Sekretär der Internationalen Gewerkschafts-Bundes, Dubeges, gelang es nun, die deutschen und tschechischen Verbände zu einer Einigung über die Aufgaben der gemeinsamen Gewerkschaftszentrale, sowie auch über die Bedingung zur Einigung, unter denen die deutschen Gewerkschaftsverbände an die tschechisch-slowakische Gewerkschaftsvereinigung anschließen werden, zu bewegen. Infolgedessen werden die deutschen Verbände für die Zukunft der Amsterdamer Internationale angehörend.

Die Lohnsteuer in Oesterreich.

Während vor kurzem der sozialdemokratische Antrag, die Freigrenze bei der Lohnsteuer von 15 auf 24 Mark wöchentlich zu erhöhen, im Stenographen des Reichstags infolge des Widerstandes der Reichsregierung und der bürgerlichen Parteien verlagert worden ist, ist es den österreichischen Sozialdemokraten gelungen, eine weitere Ermäßigung der Lohnsteuer durchzusetzen. Das ist um so beachtlicher, als die österreichische Lohnsteuer bei weitem keine so hohen Steuerfüße aufweist wie die deutsche. Denn während der deutsche Tarif sofort mit 10 Prozent beginnt, fängt der österreichische mit einem Steuerfuß von einem Prozent an und steigt nur bis zu vier Prozent. Trotzdem bestand schon bei der österreichischen Lohnsteuer seit dem März vorigen Jahres eine wöchentliche Freigrenze von 16 Mark, während bei unserer Lohnsteuer erst seit dem Dezember 15 Mark wöchentlich steuerfrei bleiben.

Nunmehr ist vom 1. April ab das österreichische Einkommenminimum ebenfalls erhöht worden, und zwar von 16 auf 18 Wk. wöchentlich. Daneben ist aber vor allem der Tarif günstiger gestaltet worden. Unterlagen schon bisher alle Arbeiter mit einem Wochenlohn bis zu 40 Mark nur einem Steuerfuß von einem Prozent. So ist diese Grenze jetzt bis auf einen Wochenlohn von 45 Mark ausgedehnt worden. Während bisher bei einem Einkommen bis zu 62 Mark in der Woche eine zwei-prozentige Steuer zu zahlen war, unterliegen künftig auch diejenigen Angehörigen und Beamten mit einem Einkommen bis zu 62 Mark wöchentlich nur diesem geringen Steuerfuß. Damit hat die österreichische Lohnsteuerbelastung im Vergleich zur deutschen eine weitere Erleichterung erfahren. Der ohnehin schon große Unterschied ist noch vergrößert worden. Das ergibt sich aus folgender Gegenüberstellung:

Bei einem Wochenlohn von Reichsmark	beträgt die Steuer in Prozenten	
	in Oesterreich ohne Rücksicht auf den Familienstand	in Deutschland für Ehepaare mit 2 Kindern
20	1	2,5
30	1	3,5
40	1	4,4
50	2	4,9
60	2	7,5
70	3	8

Wie diese Gegenüberstellung ergibt sich, daß in Oesterreich nur die wöchentlichen Arbeiter mehr als ein Prozent Steuern zu zahlen haben. Auch der größte Teil der Angehörigen wird nicht mehr als mit zwei Prozent belastet. In Deutschland dagegen ist gerade die Belastung der Arbeiter vier bis sechsmal so hoch als

Der Erfolg anderer österreichischer Genossen ist um so höher einzuschätzen, als die Regierung zunächst nur Beschäftigt hatte, die österreichische Einkommen- und Körperschaftsteuer zu erhöhen, während den Arbeitern die Weiterzahlung der bisherigen Steuern zugemutet werden sollte. In diesem Sinne hatte die Regierung versucht, auch die Finanzminister des Kaiserreiches zu überzeugen. Der grundsätzliche Erfolg des sozialdemokratischen Vorkampfes in Oesterreich liegt also darin, daß die Regierung nicht nur gegen ihren Willen, sondern auch gegen die Entscheidung der Finanzkommission zur Herabsetzung der Einkommensteuer gezwungen wurde.

Rechnungsabend am Lande — in Sowjetrußland.
Das russische Volkswirtschaftsamt für öffentliche Arbeiten hat durch ein Dekret für die Sommerzeit den achtstündigen Arbeitstag am Lande zugelassen.

Wirtschaft.

24 Prozent Dividende.

Einzel können die Braunkohlen- und Steinkohlenshändler ausgeben. Das sind auf 1000 Mark nominal 240 Mark, auf 15 Millionen Aktienkapital 432 Millionen oder fast ein Viertel des Aktienkapitals. Da der Reingewinn nach 3,4 Millionen Mark Abschreibungen 4,8 Millionen Mark beträgt und die ordentliche Dividende von 5 Millionen unangetastet gelassen ist, bleibt rund eine halbe Million Reichsmark für Vorstands- und Aufsichtsratsentlohnungen. Diese 24 Prozent Dividende sind erwünscht, trotz des mehr als schwachen Streiks der Belegschaft gegen die Verlängerung der Arbeitszeit, die unter dem Zwange der Wirtschaftslage notwendig geworden ist, wie der Geschäftsbericht sagt. Die 24 Prozent Dividende hat jedenfalls eine Illustration zu der „unter dem Zwange der Wirtschaftslage notwendig“ gewordenen Arbeitsverlängerung, die sich die Arbeiter- und Ansehenskräfte merken wird.

Für die Höhe der Dividende beruht sich die Gesellschaft in ihrem Geschäftsbericht allerdings auf ihren Interessen und Vermögensgegenständen mit der Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätsgesellschaft in Essen, die für die ersten zehn Jahre des Interessengemeinschaftsvertrages eine Dividende von 24 Prozent garantiert, und zwar gegen das Recht, nach Verlauf der zehn Jahre sämtliche Aktien der Roddergrube zu erwerben. Diese Verzinsung auf die Garantie des Interessengemeinschaftsvertrages hätte sich die Gesellschaft leisten können; denn die Garantie wurde nicht wirksam, weil der Nettogewinn an sich höher ist als die Dividendengarantie.

Die Höhe der Dividende, die noch um 10 Prozent höher liegt als die letzten Vorjahresdividenden (12 und 13 Prozent), ist an sich nicht verwunderlich, hat doch die Vorkriegsproduktion an Kohlenleistung von 37 Millionen Tonnen bis zum Jahresende 1924 auf 3,6 Millionen Tonnen erhöht, während das Vorkriegskapital von 21 Millionen und fast 6 Millionen Obligationen in der Gewinnverteilung auf 19 Millionen reduziert wurde; ein Beweis dafür, welche immens hohen, stillen Reserven die Gesellschaft in ihrer Eröffnungsbilanz verborgen hat, und ein Beweis dafür, wie das Streben der Verwaltung durch die Vermehrung der Aktienzahl die Aufstellung der Bilanz zu Gunsten der Aktionäre interniert worden ist.

Die Roddergrube A.G. beschäftigt heute 2201 Arbeiter und Angestellte gegenüber 1927 im Jahre 1915. In diesen vier Jahrzehnten, Roddergrube, Schlei, Rheinische Grube und Erntehaus mit einer Kohlenleistung von 25-40 Metern und einem Leistungsfähigkeit, das überall den Tagher erlaubt, in 15 Vorkriegsjahren mit etwa 100 Preisen steigt sie heute eine Vorkriegsleistung von 10 Millionen Tonnen Braunkohle und eine Vorkriegsleistung von 1,8 Millionen Tonnen jährlich. Die Produktionsleistung wurde im Jahre 1924 mit 3,6 Millionen Tonnen Braunkohle und 1,3 Millionen Tonnen Steinkohle ausgemessen. An dem Kohlenabsatz des Rheinischen Braunkohlenindustrials Köln war sie 1924 mit 30 Prozent (in den beiden Vorjahren 55,2 und 43,3 Prozent), an Steinkohle mit 20,3 Prozent (21,4 und 21,1 Prozent) beteiligt. Die Verlängerung der Arbeitszeit allein scheint der Gesellschaft einen Anstieg der Belegschaft um wenigstens ein Fünftel oder 20 Prozent erlaubt zu haben.

Auch die Obligationenbesitzer können als den Geschäftsberichten der Roddergrube eine wertvolle Belehrung über die Gesinnung der großen Produktionsgesellschaften aus der Vorkriegszeit erhalten. Die Roddergrube-Bilanzen der Vorkriegszeit weisen etwa 6 Millionen, die Bilanz von 1921 weist 2,3 Millionen fiktionsmäßige Anteilsbesitzer der Roddergrube aus. Ende 1923 sind mit starken Entwertungsschritten davon über 11 Millionen gelöst und weitere 10,7 Millionen nach ausgewiesen. In der Bilanzveränderung sind auch diese 10,7 Millionen zusammengezogen auf ganze 700.000 Reichsmark, während für die Obligationensteuer 873.000 Mark zurückgestellt sind. Die Roddergrube hat also auf Kosten ihrer Obligationenbesitzer ein Fünftel ein Dutzend Millionen fiktionsmäßige Anteilsbesitzer gemacht. Wie leicht werden die Obligationenbesitzer die Frage auf, ob auch für die Roddergrube mit ihren 24 Prozent Dividende eine höhere Verzinsung, als die der 3. Eisenbahnverbindung, „untragbar“ gewesen wäre.

Die Zahlungsunfähigkeit in der Berliner Legation.

Nach einer Mitteilung des „Berliner Volksboten“ hat in der Berliner Legation eine weitere Firma in Zahlungsunfähigkeit erkläre. Die Berliner Legation hat eine dritte Zahlungsunfähigkeit erkläre, nach einer Mitteilung des „Berliner Volksboten“, nach einer Mitteilung des „Berliner Volksboten“, nach einer Mitteilung des „Berliner Volksboten“.

in Skandinavien.

Aus Stockholm wird uns geschrieben:

In Dänemark, wo die Arbeiter sich ständig bessere Lebensbedingungen erkämpft haben, wo Stauning dank seiner autoritären Stellung immer wieder in kritischen Momenten die Partei zusammenhalten konnte und deren Anerkennung durch Bürgertum kurzweilig, hat man nie etwas vom Kommunismus verspürt. Er gibt wohl einige negative eingestufte Elemente, aber im öffentlichen Leben sind sie nie hervorgetreten. Das dänische Parlament zählt keine kommunistischen Abgeordneten.

In Schweden liegen die Verhältnisse ähnlich wie in Dänemark. Auch hier die im Verhältnis zu anderen Ländern überaus günstigen Lebensbedingungen der Arbeiter, die durchschneidend in der Woche etwa 70 Kronen, oft aber auch 100 Kronen verdienen. Auch hier die vollkommene gesellschaftliche und politische Anerkennung der Arbeiterklasse, die jetzt schon zum dritten Male eine rein sozialistische Regierung gebildet hat. Auch hier eine überragende Kultur, und zwar die Staunings. In ihm hatten die Arbeiter ein unbegrenzt Vertrauen, denn sie alle wußten, was es bedeutet hat, als er die ihm offenbarenden bürgerliche Karriere aufgab, seine Arbeitskraft und auch sein Geld der Arbeiterbewegung zur Verfügung stellte. Sie wußte, daß er bis zu seinem Lebensende nur die schärfste Arbeit kannte und seinen Idealen stets treu blieb. In seinem Nachfolger ist jetzt vom Parteivorstand Thorsson vorgeschlagen worden, der ehemalige Schuhmachergehilfe, der kampfgewandte Staunings und jetzige Finanzminister, der ehrlich von sich sagen kann, daß sein Leben ein Dienst für das Proletariat gewesen sei. Es wäre zu betonen, wenn der 60jährige Thorsson, der sich erst in diesen Tagen einer erneuten Operation unterziehen mußte, aus Gesundheitsgründen diese Wahl ablehnen müßte. Denn würde es die Aufgabe der Sozialisten sein, die Leitung der jetzt relativ höchsten skandinavischen Arbeiterbewegung in die Hand zu nehmen.

Die Stauningsche Kriegspolizei hatte die erste Spaltung innerhalb der Sozialdemokratischen Partei zur Folge. Die radikalen Kreise der Partei bildeten 1917 eine eigene Gruppe. Die sozialistischen Elemente dieser Opposition fanden aber unter Führung des jetzigen Oberbürgermeisters von Stockholm, Lindhagen, sehr bald den Weg zur Partei zurück. Die Moskauer Versuche, die außerhalb der Partei Geschiedenen zu einem willensvollen Werkzeug ihrer Politik zu machen. Der einzige wirklich begabte Kopf der Opposition, Höglund, machte diese Politik aber nicht mit, weigerte sich, das Moskauer Diktat zu unterzeichnen, so daß die Moskauer keinen anderen Ausweg sahen als die Inhaftierung einer Parteiexekution. Ihr Jüngling Åkesson, inoffizielle „mit Geistesgröße groß“ auf der Redaktionsküche ein Familiendrama und brennende Höglund an die jetzige Zeit. Höglund fand den Weg zur alten Partei nicht zurück, sondern gründete vor gut einem Jahr eine eigene Partei und Zeitung und führte auch eine eigene Jugendbewegung. Trotz seiner unbestreitbaren Fähigkeiten ist es ihm nicht gelungen, einen größeren Einfluß auszuüben; sein Parteichen ist vielmehr im Parlament nur durch einen Abgeordneten vertreten. Er kämpft hauptsächlich gegen die Moskauer Anhänger, weniger gegen die Sozialdemokratie, der er sich schließlich im Laufe der Zeit wieder anschließen wird. Die Moskauer Anhänger, die hier zur Unterbrechung von der Höglundgruppe den Ehrentitel „Ochlen-Kommunisten“ tragen, haben nur in Nordschweden, wo die sozialen Verhältnisse ein ungünstiges und die russischen Einflüsse am stärksten sind, Erfolg gehabt. Sie sind im Parlament durch vier Abgeordnete vertreten, was bei 104 sozialdemokratischen Abgeordneten einen Bruchteil von zwei Hunderten, was auf den zurückgehenden Einfluß der Kommunisten hindeutet. Bald wird wie in Dänemark auch in Schweden die kommunistische Bewegung zu einer bedeutenden Bedrohungslage für die Sozialdemokratie sein.

Aber es entwickelt sich die politischen Verhältnisse in Norwegen. Hier können die Moskauer, zeitweilig behaupten, daß die norwegische Arbeiterpartei unter ihrem Einfluß stünde. Schier und früher sind weniger diszipliniert als andere Teile des arbeitenden Volkes. Ferner war bedenklich, daß der norwegische Arbeiterbewegung führende Kreise wie Branting und Siuving fehlten. Der Osloer Parteitag sprach sich, allerdings mit einigen Vorbehalten, über 1919 für die Moskauer Richtung aus. Die sozialdemokratische Opposition bildet bald darauf eine eigene Partei. Moskau versuchte, die norwegische Arbeiterpartei zu einem willensvollen Werkzeug der kommunistischen Politik zu machen, was aber ebenso wenig glückte wie in Schweden. Auf Kongressen im Februar und Herbst 1923 verurteilten die Moskauer vergeblich, den Norwegern ihre Diktatur aufzuzwingen. Die Folge war wie in Schweden die Spaltung der kommunistischen Bewegung. Die letzten Wahlen zeigten deutlich die Bedeutungslosigkeit des kommunistischen Einflusses, denn es wurden nur sechs Moskauer Anhänger gewählt gegen acht Sozialdemokraten und 24 unabhängige Kommunisten. Die unabhängigen Kommunisten Partei ist mit der ehemaligen dänischen USPD zu vergleichen. Sie hat einen guten Führer in Frankaer, der aber immer mehr die Rolle eines Diktators zu spielen beginnt und dabei den Fehler begangen hat, eine Gruppe aus der Partei auszuschließen. Die Partei muß jetzt eine schwere Krise durch, dank der aber die Aussichten einer Wiedervereinigung der unabhängigen Kommunisten mit den Sozialdemokraten geschaffen sind.

Eingriff gegen das Leipziger Kommunismittel. Gegen die Verurteilung des Ruffen Stöckel zum Tode ist laut „Berliner Volksboten“, von dem Berichtigten des Verurteilten Einspruch erhoben worden. Die Leipziger wollen die schriftliche Ausfertigung des Urteils abwarten, um dann weitere Schritte zu unternehmen.

Staatliche Schlägerei in Paris. Zusammenstoß, die Nacht zum Freitag zwischen Nationalisten und Kommunisten gefunden haben und bei denen außer drei Toten und Schwerverletzten noch etwa 30 Verletzte auf dem Platz zurückblieben, sind daher noch nicht rechtlich aufgelöst. Polizei konnte lediglich zwei Kommunisten verhaften, die Revolieren in der Hand überbracht wurden und von denen einer bereits gestanden hat, an der nächsten Schießerei genommen zu haben. Die nationalistiche Presse sucht durch harte Aufzählung aus dem behaupteten Vorkriegspolitischen Kapital zu schlagen, „Arbeits“ und „Antrags“ bringen spaltenlange „Enthüllungen“ über Kommunisten und Umsturzvorhaben. Dabei ist die Tatsache nicht zu bestreiten, daß die Schula für den behaupteten Vorkrieg zum mindesten in gleichem Ausmaß bei den nationalen Verbänden zu finden ist. Der Zusammenstoß ist dadurch verursacht worden, daß der nationalistiche Abg. Laittinger für von ihm abgehaltene Versammlung mehrere Hunderttausend Leibgarde aufgeboden hatte. Eine dieser Hunderttausend, die in einer Versammlung Willens mitgewirkt hatte, war 11 Uhr abends telefonisch von Laittinger zur Versammlung überredet worden und ließ dabei mit den Kommunisten scharf zitiert erfolglos Einschränkungen der Versammlungsfreiheit.

Die französische Kammer hat am Freitag nachmittag von den Gruppen der Linken eingehenden Antrag auf öffentlichen Ausschlag der Antirittische Herrits Kammerpräsident mit 318 Stimmen angenommen. Die Kammer und die Kommunisten enthielten sich der Stimme.


Die beiden Häuser des französischen Parlaments sind Freitag abend in die Ferien gegangen. Dieses Datum ist auf der Regierung festgelegt worden, die einige Wochen braucht, um ein Kompromiß zwischen Kammer und Senat in Frage des Haushaltsplanes herbeizuführen. Die Abgeordneten und Senatoren beschäftigen sich inzwischen an dem Wahlkampf den Gemeindegewählten.

Der Kongress der Sozialdemokratischen Partei in Paris ist in Riga statt. Der Kongress wurde, zeigt ein schnelles Umdenken dieser Partei, die in ihrem kleinen Lande einen zunehmenden politischen Einfluß ausübt. Im letztjährigen Parlamentarischen die Partei 33 Abgeordnete im insgesamt 100. Sehr hat der Einfluß der Sozialdemokratie auch in städtischen und ländlichen Selbstverwaltungsgewesen. Das täglich erscheinende Zentralorgan der Partei „Sozialdemokrat“, meist eine sehr Verbreitung auf. Dieser Organ gibt die Partei periodisch Zeitungen heraus, die der Gewerkschafts-, Frauen-, Jugend- und Sportbewegung gewidmet sind. Der Kongress nahm Resolution an, in der der Partei empfohlen wird: 1. die französische Republik zu schützen, und zwar unter kategorischer Forderung aller außerordentlichen Schritte, die unter dem Namen „Sicherheit über die staatliche Sicherheit“ die bürgerliche Freiheit einschränken; 2. einen hartnäckigen, ununterbrochenen Kampf gegen Faschismus und Reaktion zu führen; 3. den geistigen Kampf gegen die kommunistische Politik zu stärken; 4. eine friedenspolitische zu führen und insbesondere zu streben, friedliche wirtschaftliche Beziehungen mit dem Ausland herzustellen.

Kommunistische Postgebühren. In Dänemark ist seitdem Veröffentlichung der rumänischen Liga der Menschheitsrechte, die geradezu entsetzende Dinge über die Verhältnisse in der rumänischen Siguranga (Sicherheitsbehörden) enthüllt. Die Prospektur ist von dem Sekretär der Liga, dem großen Journalisten Costa-Joru, herausgegeben, einem Mann von bürgerlicher Schulung, der aus kommunistischen Partei stammt, aber ein aufrichtiger Kampfdemokrat und Gesetzmäßiger ist. Am 10. November 1924 hat Urteil dieses Mannes über das vorliegende Beweismaterial, das im wesentlichen auf die Behandlung der im vorigen Dezember bei der „Aufdeckung“ eines angeblichen kommunistischen Komplotts und nach unermesslichen Mißhandlungen zum großen Teil wieder freigelassenen bezieht. Darüber sagt Costa J. im Schlußwort:

„Die Verhafteten wurden zuerst bei der Siguranga „Bericht“ unterzogen. Sie wurden von dem herrschenden „Spezialkommando“ hundertlang gefoltert, bei Tag und Nacht mehreren hintereinander, sie wurden mit eisernen Stäben, mit Knütteln gepörrt, sie wurden auf die Innenflächen der Hand, die Sohlen, ins Gesicht, über den Kopf, auf dem ganzen Körper geschlagen, mit Nägeln getreten und dann zwang man die Verhafteten ganz entstellten und blutenden Unglücklichen eine Erklärung zu unterschreiben, daß sie schuldig sind! In ein Dorn wurden raffinierte Torturen angewendet! Das Zusammenbrechen der Arme auf dem Rücken mit diesen Seiten, bis Knochen krachten, das Zerquetschen der Finger in Pressen, andere Mittel, die die inneren Organe zerschneiden, Bewußtlosigkeit und Blutergüsse durch Mund und Nase hervorriefen. Die Verhafteten wurden wieder zum Bewußtsein gebracht, worauf die Aussagen über den Fortgang nahmen. Um einen Mann einschüchtern, wurde seine Frau vor seinen Augen mißhandelt. Er wurde nach Hause gebracht und vor den Kindern gequält, bereits von Mißhandlungen Erschütterten und Blutenden wurden die Verhafteten als „Beispiel“ vorgeführt, die momentanen Verhafteten wurden in Herde des Ortes der Mißhandlung untergebracht, wo sie das Wohlgefühl der Opfer hören mußten. In Arad ist einer der Gemarterten, Geza Gorch, im Siguranga lokal wahrhaftig geworden. Zwei andere, Stephan Lotz, Rago, haben sich die Pulsadern durchgeschnitten, um sich den behaupteten Märtyrern zu entziehen.

Dieser Anfall eines internationalen Mannes Thort hinzuzufügen, hieß ihre Wucht abschwächen. Sie hatten das schändliche und barbarische Regime der Herrschaft in Rumänien, das sich durch solche Methoden in den Augen zivilisierten Menschheit außerhalb des europäischen Kulturkreises stellt.



Der Ruf der Creme Mouson als vollkommene und verbreitetste Hautpflegemittel der Welt ist unbestritten.

Die schnelle, zuverlässige Wirkung bei rauher, aufgesprungener Haut und der verbleibende diskrete, feine Duft sind charakteristische Merkmale. Creme Mouson ist unvergleichlich und unnachahmlich.

CREME MOUSON-SEIFE CREME MOUSON-RASIERSEIFE

Gewerkschaftshaus

Sonntag, den 26. April, abends 6 Uhr:

KONZERT

in beiden Sälen.

Eintritt 30 Pf. pro Person. Kinder haben keinen Zutritt.
Die Wahlergebnisse werden durch Scheinwerfer bekanntgegeben.

Stadtheater.

Sonabend 7 Uhr:
Unter persönlicher Leitung von
Richard Strauß:
Der Rosenkavalier
Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr:
Jugendvorstellung
(ermäßigte Preise)
Der Freischütz
Abends 7 1/2 Uhr:
Die Fledermaus

Lobe-Theater.

Tei. R. 6774 u. R. 6700.
Sonabend, abds. 8 Uhr:
Erstaufführung!
Roman und Julia
Trauerspiel von Shakespeare
mit Hans Brausewetter
als Gast.
Sonntag und Montag,
abends 8 Uhr:
Romeo und Julia
Trauerspiel von Shakespeare.

Schauspielhaus

Operettenbühne
Tel. Ring 2545.
Täglich 8 Uhr
in neuer Ausstattung:
**Die Geliebte
Sr. Hohel**
Sonntag, nachm. 3 1/2 Uhr:
Gräfin Mariza.

Ach
war das gestern
lustig im
**Thalia-
Theater**
Gehst doch heute
zum
**Wahren
Jakob**
mit Stössel
Anfang 8 Uhr.
1923

**Victoria-
Theater**
Täglich 8 Uhr:
Revue: Auf
Victoria
und
Damen-Schönheits-
Wettbewerb.
Eintritt: 50 Pf. bis 3.00
Näheres Anschlagtafel!

Dittmann's Seilerei
Renschstraße 43/44.
Neizbetrieb.
Spezialität:
Küpenmatzen, Turmpapier, Wischleinen.

Lachen
über
Heinrich Kohlbrandt,
den rheinischen Komiker.
Staunen
über
Franco Piper,
den Banjo-König
und
Emmanuel Steiner,
den Rechenkünstler
Entzücken
über
Dr. Angelos
Lebende Hifouterien

Begeisterung
über
Alfred Jackson
und die
Violot-Girls
und
Rafayette's
Wunder-Hunde
im Rahmen der
**Internationalen
Varieté-Revue**
im 1914

**Lieblich-
Theater**
Bogdan 8 Uhr.
Eintrittspreis v. 0,70 Mk. an.

**Zupf-
Instrumente**
Pianos
Carl Quandt
G. u. H.
Ohlauer Straße 45.
Zahlsgeräteleihung!

Inserate erzielen in
der "Volksmacht"
den größten Erfolg

Sie brauchen jetzt Waschstoffe!

Wir sind gerüstet!

Besonders in den populären und
allgemein gesuchten Artikeln:
**Mousseline / Crêpe
/ Wollmousseline /
Frotté / Foulardine
Volle u. Drucknessel**

werden Sie überraschend schöne
Muster-Sortimente finden.

Unsere Preise:
Wie immer, sehr billig!

Farbige
Besatz-
Kattune.
Stoffe
für
Kinder-
Waschbe-
kleidung.



Weißer
Ripes.
Voll-Volle
und
Punkt-
wolle.
Glas-
batiste.

Welt-
untergang
3. Mai 1925

Automobil-Transport Circus-Show

G. m. b. H.
Breslau-Robplatz
Ab Sonnabend, 25. April, tägl. abends 8 Uhr:
30 Attraktionen 30
Sonntag u. Mittwoch:
2 X 4 u. 8 Uhr 2 X
Nachmittags zahlen Kinder halbe Preise!
Täglich ab 10 Uhr:
Tierschau
Vorverkauf Verkehrsbüro Batasch
und an der Circuskasse.

Wohlauf, die Luft geht frisch und rein

und 30 andere Wanderlieder
von Viktor v. Scheffel
hübsch gebunden
nur 50 Pf.
**Im schwarzen Wal-
fisch zu Askalon**
und 25 andere Raslieder
von Viktor v. Scheffel
hübsch gebunden
nur 50 Pf.
verkauft, soweit noch vorhanden, die
Volksmachtbuchhandlung
Breslau III, Neue Graupenstr. 5.
Auswärts senden das Geld, zurück-
lich 10 Pf. Porto pro Band, vorher ein.

Die Volksschule als Einheitschule
Befestungen werden von der Expedition dieses Blattes
sowie von sämtlichen Kolporteurs entgegengenommen

Vergnügungs-Anzeiger!

H. Baudachs Festsäle
Frankfurter Straße 117/119. Tel.: Ohle 5948.
Morgen Sonntag:
Großer Schleifen- u. Touren-Tanz!
Größe und stärkste Ballmusik. In Speisen und Getränke.
Saal noch einige Sonnabende frei. — Garten zur Ab-
haltung von Vereins- u. Kinderfesten best. empfohlen.

Wollins Festsäle
Frankfurter Straße 109/111. Tel.: Ohle 4858.
Jeden Sonntag und Dienstag: **Tanz!**
Vorzügl. Ballmusik.
Vereine halte meine Säle mit großer Bühne zu
kulantesten Bedingungen bestens empfohlen.

Fritz Hoffmanns Festsäle
Pöpelwitzstraße 18/19. Tel.: R. 2643.
Jeden Sonntag: **Vornehmer Tanz!**
Erstklassige Ballmusik. — Säle und Garten an
Vereine zu kulantesten Bedingungen zu vergeben.
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Spezialität: Eisbein.

Robert Bräuers Festsäle
Pöpelwitzstraße 35. Tel.: Ring 8490.
Jeden Sonntag: **Vornehmer Tanz**
Speisen u. Getränke in elegantester Güte. Spezialität:
Räucher- u. Eisbein. — Garten zur Abhaltung von
Vereins- und Kinderfestlichkeiten bestens empfohlen.

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Große Sensation! Affenschau im Lunapark!

Am Sonntag, den 26. April, und folgende Tage steht
eine Kolonne indischer Affen unentgeltlich zur Schau.
Ein weiterer Transport ausländischer Tiere ist unterwegs.
Da seit 1914 in Breslau Affen in dieser Anzahl nicht zu
sehen waren, bieten diese bestimmt für jung und alt ein
heiteres Beobachtungs-Vergnügen.

Großes Garten-Konzert
Alle Attraktionen im Betrieb!
Eintritt 20 Pf. — Kinder in Begleitung Erwachsener frei!

Im entsprechend dekorierten Sternensaal:
Großes Strandfest
Eine Frühlingsnacht auf Insel Rügen.
Matrosenbedienung. Matrosenkapelle.

Im großen Pracht-Festsaal:
BALL.

Jaschke's Gasthof, Wolschwitz
Jeden Sonntag
Vornehmer Tanz

„Riviera“, Eichenparkstr. 41.
Inhaber: E. Luschütz. Telefon: Ohle 6353.
Schöner Saal, und Garten-Restaurant.
Orchester und
Jeden Sonntag:
In Speisen u. Getränken. — Spezialität: Eisbein.
Saal u. Garten zu Vereinen u. Vereinen best. empfohlen.

Hampfers Restaurant
Gräßhener Straße 113.
Sonabend, den 25., und
Sonntag, den 26. April:
Gr. Eisbein u. Sang.
Saal für Hochzeiten u. Vereine.

**Konzerthaus
Kroker**
Weidendamm.

Jeden Sonntag:
Konzert
und
vornehmer Tanz.

Jeden Mittwoch:
Nachmittag
Kaffee-Konzert.

**Druckeret
Volksmacht**
fertig
moderne Druckmaschinen
Breslau 2, Nacht 48

Restaur. Bergkeller Ring 8978
Ausschank der Nußbaum-Brauerei
Klettschkanstraße 33.

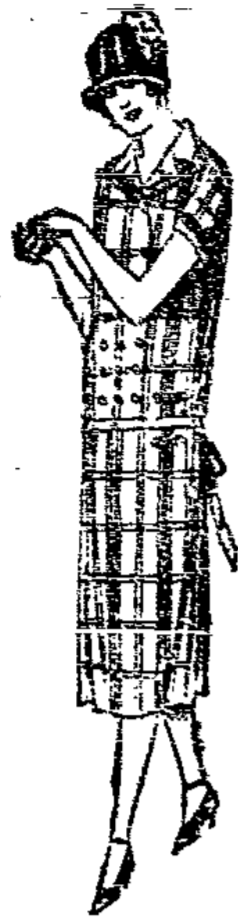
Sonntag sowie jeden Dienstag
Vornehmer Tanz.
Restaurant Bergkeller. Telefon: Ring 8978.
Saal und Garten ist für Vereine und Gewerk-
schaften am 1. Mai unter günstigen Bedingungen
zu vergeben.

Gesellschaftshaus „Friedrichsruh“
Rosenthal bei Breslau (am Pöhlner Friedhof).
Telefon Ring 4989.
Empfehle meinen schönen, großen, parkartigen
Garten nebst Saal, Doppelkegelbahn und Spiel-
wiese Vereinen und Familien sowie Schulen und
Gesellschaften zu Ausflügen und Festlichkeiten.
Ergebenst Fritz Sätz.

Gastwirtschaft „Zur Erholungsstätte“
Inh.: Hermann Wittke. Telefon: 6197.
Breslau 16, Am Zimpeler Weg
(5 Minuten von der Straßenbahnlinie 1).
Angenehm. Aufenthalt für Familien bes. geeignet.
Gute Verpflegung. Ausschank von Haus-Bier.
Saal zur Abhaltung von Festlichkeiten
den Vereinen bestens empfohlen.

Parkschenke, Lillenthal
Inhaber: W. Kasper.
Morgen sowie jeden Sonntag
TANZ
Es jeder angeben ein

Großes Sonderangebot unserer Konfektions-Abteilung



Kleid
aus schottischer Wasch-
seide, mod. Form (eig.
Fabrikat) Stück **26⁵⁰**



Kasak
aus kr. Waschseide m.
Knopfgarnitur (eigenes
Fabrikat) Stück **16⁵⁰**

**Schotten-
Kleider** **13⁹⁰**
aus bwl. Krepp Stück

Kleider **15⁷⁵**
aus bedruckt. Voll-Voile
Stück

Kleider **18⁷⁵**
aus buntem Wollmusse-
line in viel. Farb. Stück

Kleider **25⁰⁰**
a. reinw. Rips in mod.
Verarbeitung, eigenes
Fabrikat Stück

**Kostüm-
Röcke** **7⁵⁰**
aus reinwoll. Chevron mit
Knöpfen garniert Stück

**Schotten-
Röcke** **13²⁵**
ap. Form, inversch. Farb.
eigenes Fabrikat . . . Stück

Strickwesten **6⁷⁵**
aus rein. Wolle in großer
Farbenausw. Stück 16.75

**Elegante
Strickwesten** **19⁷⁵**
aus pt. Zephrwolle, ein-
farbig und gemustert
Stück 22.00

Aus unserer Dachstuhl-Abteilung



Kleider **13⁹⁰**
aus bestem Vollvoile, weiß u.
farbig, jugendl. Formen, 85 cm
vergleiche Abbildung . . . Stück
Steigerung pro Größe 1,60 Mk. mehr

Schottenkleider **9⁹⁰**
für junge Mädchen (eigenes
Fabrikat), 85 cm Stück
Steigerung pro Größe 0,90 Mk. mehr

Plissee-Röcke **11²⁵**
aus reinwollenen Chevron
Stück

Kasaks **6⁹⁰**
a. reinwoll. Popeline, inversch.
Farben, eig. Fabrikat . . . Stück

Strickwesten **10⁵⁰**
aus prima Zephrwolle, Stück

Jumper **3⁹⁰**
aus weißem Vollvoile
Stück

**Opal-
Oberhemd-
Blusen** **5⁷⁵**
eigenes Fabrikat . . . Stück

Kasaks **5⁵⁰**
aus kunstseid. Trikot, mit
Stückerei in vielen Farben
eig. Fabrikat Stück

Kasaks **6⁹⁰**
aus bedrucktem baumwl.
Krepp, neue bunte Muster
eig. Fabrikat Stück

Kasaks **8²⁵**
aus weißem Vollvoile, mit
Umlegerkragen, eigenes
Fabrikat Stück

Kasaks **16⁷⁵**
aus Crêpe de Chine, in
allen modernen Farben,
eig. Fabrikat Stück

Strickkleider **29⁷⁵**
aus rein. Wolle, in mod.
Farben Stück

**Strick-
Kostüme** **25⁰⁰**
aus rein. Wolle, in mod.
Ausführungen . . . Stück



**Voll-
Voile-Kleid** **23⁰⁰**
mit kunstseid. Streifen
in mod. Verarb. (eig.
Fabrikat) Stück



Kasak **6⁹⁰**
aus weißem Voll-Voile mit
Jabots (eigenes Fabrikat)
Stück

Beachten
Sie
unsere
Auslagen!

Complets aus reinwollenem Rips und Marocain (Jacke mit Foulard-
seide abgefüttert) Stück **89⁰⁰**

Unterkleider **5⁷⁵**
aus prima Wäschestoff mit Stückerei und
Hohlraum garniert, eigenes Fabrikat Stück

Unterkleider **5⁷⁵**
aus kunstseidenem Trikot in reicher Farben-
auswahl, eigenes Fabrikat Stück

Untertalben **2⁶⁵**
aus prima Wäschestoff m. Stückerei, Jumper-
form, eigenes Fabrikat Stück

Schlüpfer **3⁵⁰**
aus kunstseidenem Trikot in mod. Farben
Stück

Beachten
Sie
unsere
Auslagen!

Geschw. **Trautner** Nachf. & Co. Ring 49-50.

Violinen
alle und neue,
Instrumente
billig Preis.
Hof. Mandolinen
Tielke-Lauten
Musikhaus
Liedtke
Steinweg 2
Tel.: Ring 202

Carl-Franke
Leinwand,
Zell- und Kunststoffe
zu haben bei
Im A. Gebauer
Wassers & Pfefferk. 1, 2,
Ecke Friedrichstr. 30.

Herrenhüte
schon ab 2.00
Auf Neu
A. Schöcher
Königsplatz 11

Selten günstiger
Gelegenheits-Kauf
in hochwertiger
Herrnstoffen
allerbeste Qualitäten, Rheinl. Fabri-
kate, für feinste Maßschneiderei.
Ich verkaufe diese Stoffe, soweit
die Vorräte reichen, zu wirklich
**ganz ungewöhnlich
billigen Preisen!**
Pelz-Modehaus
„Zum Pfau“
Stoffabteilung
Schmiedebücke 35

ODEON
Musikapparate! Musikplatten!
Die vollständigste deutsche Odeonmusik.
Verfügung kurzfristig ohne Kaufvertrag in
Odeon - Musik - Haus
Felix Kayser, Breslau
Albrechtstraße 7.
Telefon: Ode 2525.

Fahrräder.
Teilzahlung gestattet!
Nummerl 29, I. Etg.
G. Grotlich. 1922
B. Wollferge
SR. 1.40-2.00 SR. Super
SR. 70 SR. Grönwald SR.
45 SR. bis 1.30 SR. Kermel-
tutter 90 SR. bis 1.30 SR.
Garn 1000 Meter in allen
Größen 40 bis 90 SR. 1.70
Reinleiste 700 Gramm 65 SR.
Berthold Lippert.
Getatzstraße 16.

es Supra mit 100 cm
Opfischke
Wollfärberei
Durch Schaumstoff mit
Damen-Modell
Preis 3.00
erhältlich in jeder Größe
in Postamt in 20. St.
St. St. - 50, 50% verbucht
SR. 1.- Sur Nachfrage in
perdo-Gemeinde zu ermitteln
zu haben in allen typischen
Drogerien und Parfümerien

ERLANGEN SIE
Bindig-Te-Prot!
David: Referentenfahrer
Eine Anleitung für sozialistische Redner.
Preis nur 50 Pf., nurwärts 10 Pf. Porto.
Volksrecht-Buchhandlung (Mörscher Aufwärt)
Breslau 22, Neue Gröbenstr. 5.

Unterhaltung

Die Brandstifterin.

Erzählung von Martin Andersen Nexø (Königsberg a. S.).
(Nachdruck nur mit Erlaubnis des Verfassers.)

Ein widerbehaarter Mann kam über der Dede hervor, sagte die Bettelquaste und kramte den schlammigen Körper empor. Bett und Boden machten unter dem Gewicht, und durch die Bretter der Stubendecke rieselte Staub über sie herab; sie schob die Unterlippe breit vor und pustete über das Gesicht, um ihn zu entfernen.

Stöhnend sah sie da und starrte gedankenlos hinaus in das Dunkel, gähnte einzelnmal langgezogen und schmachte mit den blassen Lippen. Sie jammte darüber nach, warum sie eigentlich aufgewacht sei? Die Laterne brannte noch draußen auf der Straße, es konnte also nicht einmal Mitternacht sein. Aber war es etwa noch die Zeit, um die sie eufaulischen pflegte? Schläfriger als sonst war sie eben nicht. Hatte sie etwa gar nicht geschlafen?

Ob der Mieter wohl heimgekommen war? Sie hatte ihn nicht durch die Stuben hören. Also hatte sie doch wohl geschlafen.

Ja schlief, geschlafen hatte sie. Und der Alp hatte sie gequält, ebendort ihre Schuhen standen, wie sie stehen sollten vor dem Bett: mit den Spikes nach unten. Sie hatte so gequält geträumt: man überzog sie mit Petroleum und zündete an. —

Die Stür im Rücken um froh wieder unter die Decke, um weiterzu schlafen, aber wieder tauchte die Frage nach dem Mieter auf. War er etwa noch daheim? Sie stand leise auf, fragte sich im tiefen Hemde zu seiner Tür und lauschte. Es war kein Schürren zu hören, und aus dem Schlüsselloch fiel kein Licht. Da — nun mußte sie es — sie hatte abends nachgehört, um welche Zeit er eigentlich heimkäme. Sie spielte die Tür auf und sah hinein; er war nicht da — Gottlieb! Ganz mechanisch zog sie sich an: Unterdecke und Kleid, gestrichelte Fäden und Dächer. Während das Unterscheidens wurde sie nach und nach heiß und unbehaglich; sie pustete weiter, und zwei lange weiße Dampfwirbel stiegen aus ihren Nasenlöchern in den schmalsten Raum. Zunächst hülfte sie sich den Kopf mehrmals ein, so daß nur die Augen frei waren, dachte einen Bund Schwefelgelber zu sich, löschte das Latenlicht aus und ging hinaus.

Es war Frost und Windstille, die Sterne funkelten wie schilbige Kinderaugen um ein Feuer, und zur Rechten über dem Es lag eine dünne, singende Decke — das erste Eis. Zur anderen Seite war das Meer und irrte in Jählingssäumen eine lange Dünung hinein über die Ufersteine. Es klang wie der Atemzug einer schlafenden Vorküftung.

Häufig nahm der Weg aus dem Dorfe. Sie hatte die Bettelwarme noch in sich und zog wie eine Schlafende langsam und hörbar die Luft ein. Nur das eine beagete sie: sich jenseits im Dunkel längs der Häuserreihe zu halten; sonst schief alles in ihr.

Im Hauch spielte sie sich aus alter Gewohnheit nieder, zog Stiefel und Strümpfe aus und knippte sie in ein Tuch. Und sie ging die Landstraße weiter mit bleichen Füßen. Ihr Tripp war breit und derb, ihre Gestalt bewegte sich während des Gehens langsam auf und nieder wie ein Stempel — ein großer, schwer arbeitender Stempel, der auf seinem Wege weder jemals abgewandert, als sich zurückwärts ziehen. Die gestörten Erde drante ihr die Kniehöhlen, aber sie schlug sie fest in den Boden und bald wurden sie warm.

Sald erreichte sie den schwarzen Fichtenwald. Ein langer, gerader Stein führte durch ihn hindurch, eine tiefe Spalte mit einem Band mitteln Himmels darüber. Es war perfinitest da drinnen, und ein enclisches Saesen und Hüftern von den Baumspitzen. Sie hörte es und wußte, was es bedeutete; denn sie war georgiäblich. Aber sie fürchtete sich nicht.

Drinnen stand sie plötzlich stille. Sie hatte beim Aufstehen des Latenlicht ganz unter dem Bett gehabt, um die Stiefel heranzubringen — wie, wenn nun das Beistreich Feuer gefangen hätte! Sie legte sich auf das Moos, um das zu überdecken. Aber sie überdeckte es gar nicht, dachte überhaupt nicht an irgend etwas, sondern sah sich und strarrte leer hinaus in das Dunkel, als erwartete sie von außen her die Entschlung, ob das Bett Feuer gefangen oder nicht. Irrendwo fiel aber in ihr, jenseits von Gerannt und Reflexionen, arbeitete es; ihre Hände hatten die Streichhölzer hervorgeholt, schüttelten sie in den Schoß und zählten hastig nach. Es waren dreizehn, dreizehn sei eine hohe Zahl — am besten, eines anstreichen. Es strahlte auf und warf eine rochdes Licht hinaus; dicht herum standen die nackten geraden Fichtenstämme Seite an Seite wie die Orgelpfeifen in der Kirche. Als über das Schwefelgelb erhob, überkam sie ein Verlangen nach Feuer, und sie trat auf allen Vieren unter den Fichten herum und sammelte Nadeln und Zapfen zu einem Holzstapf. Und während das Feuer flackerte und leuchtete und ihren Schatten hinauswies emperrast nach allen Seiten, ihr zusammenfaltete und wieder auseinander wie ein mächtiges schwarzes Flügelpaar, sah sie unabweislich und starrte ohne Ausdruck und ohne Gedanken in die Flamme hinein, bis diese erloschen war.

Und wieder war sie auf der Wanderung, halb schlafend wie vorher. Als und zu erwachte sie und wunderte sich, diese und jene Stelle passiert zu haben, ohne sich dessen bewußt gewesen zu sein. Und wiederum verkannte sie.

Es kam ein Wagen herbeigekauft. Der Fußschlag der Pferde klang auf der gestörten Landstraße, und der Spalt fuhr in langen Hülen über das dünne Eis des Moores. Das Moos pfliff von einem Ende bis zum anderen, gepulste in dem Schlifftröh und gab langsam, zitterndes Getöse von sich. Rasch stieg frände in den Strengengaben hinauf und warf sich hinter einige Schliefenbüchse, bis der Wagen rüdlich nörtüber war. „Der Doktor — oder die Hebamme“, dachte sie, und bei dem letzten Gedanken legte sie ihr Gesicht läge zu einem schwachen Grimas zurecht.

Wieder rüdte das Meer näher, diesmal mit weißem Sand. Sie war weit südwärts über das Land jekt, fort von den Fichten. Sie verließ die Straße und ging auf den Sand hinunter; es war hier so fest und beaglich zu gehen. Hier und dort lagen erdige, weiche Boole, den Boden nach aufwärts geteilt. Unter einem schliefen Häpfer ein Mann; sie hörte ihn röhnen. Er war wohl ein Bauer!

An einer Stelle stieg ein Bach aus; dort war die Sprengelrinne. Sie warde über den breiten Auslauf und bog zwischen den Dünen ein. Aber ihre Räfte waren kalt und klamm vom Regen, und das Strandgras knirscht ein; sie mußte sich sehen und Strümpfe und Schuhe wieder anziehen, wie sehr sie dies auch über die Raststille dachte.

Landeinwärts von den Dünen lagen von hohen schwarzen Felsen überhallte Höfe und Häuser. Überall war man zur Ruhe gekommen. Sie hörte das Rauschen in den Gassen mit den Keiten klingen, und an einem Stall stand die Hinderkeit offen; man war kommen oben dabei, eine Kuh zu entlassen. Zwei Männer wanden die Kühe gegen den Boden geschimmt, und zogen an einem Seil, das um Kopf und Vorderbeine des Kalbes gelegt war; die Kühe sträubte sich, um nicht mit hinuntergezogen zu werden. Da es wohl Pferdekraft zu gebrauchen, die ihnen das gestingt.

die Kuh zu entlassen, dachte frände. Kümpige Rasse war es, soweit sie im Vorbeigehen hatte sehen können. Natürlich war das Vieh erkaltet; diese fremden Tiere konnten ja das Klima nicht vertragen. Die Bauern sollten sich doch lieber an das heimische Vieh halten — das sollten sie! Aber heututage war ja alles auf das Fremde erpicht.

Hinter den Hügeln lagen der Reihe nach drei Höfe, schiefe, verfallene Fachwergebäude mit Dünghaufen auf allen Seiten. Das war das Ziel ihrer Wanderung, die nun an die drei Stunden gewährt hatte.

Das nachlässige Schleppten verschwand nun aus ihrem Gang; sie begann sich bewegt zu werden und schritt vorsichtig weiter, der große Körper warf sich bebende hin und her. Ein Jammerladen packte ihr Knie und riß einen Stein mit sich. Sie blieb stehen, und es entfuhr ihr unwillkürlich ein beschwichtigendes Tuscheln. Ein kurzer Anschlag aus dem Innern des Hofes war die einzige Ursache.

Sie lauschte ein wenig, ging dann vorwärts, schlich um alle vier Hofecken und verpäkte die Augenlinsen. Sie waren alle von innen verperrt. Es war ziemlich finstler jekt, aber sie konnte jede Einzelheit und ging ruhig weiter. Bei dieser Ecke lag gewöhnlich ein Pflanz — richtig, da lag er auch dieses Jahr. Under Jens sollte doch keine Geäste im Winter hereinnehmen; da lag es und verrotete. Und hier war der Pferdebödel — just um darüber zu stolpern, wenn man ihn nicht kannte. Und ein wenig weiter vorne der Stumpf aus der Stallrinne. Man täme kaum von selbst wieder davon, falls man Haltungsrecht. Gerade unter dem Dachstuhl war freilich eine Steinmauer, auf der man, schürmendenfalls, balancieren könnte. Aber die Bauern lieh zur Notdurft! Daß sie sich nicht dazu ein Häufchen hätten ansetzen können!

Sie lauschte ein wenig, ging dann vorwärts, schlich um alle vier Hofecken und verpäkte die Augenlinsen. Sie waren alle von innen verperrt. Es war ziemlich finstler jekt, aber sie konnte jede Einzelheit und ging ruhig weiter. Bei dieser Ecke lag gewöhnlich ein Pflanz — richtig, da lag er auch dieses Jahr. Under Jens sollte doch keine Geäste im Winter hereinnehmen; da lag es und verrotete. Und hier war der Pferdebödel — just um darüber zu stolpern, wenn man ihn nicht kannte. Und ein wenig weiter vorne der Stumpf aus der Stallrinne. Man täme kaum von selbst wieder davon, falls man Haltungsrecht. Gerade unter dem Dachstuhl war freilich eine Steinmauer, auf der man, schürmendenfalls, balancieren könnte. Aber die Bauern lieh zur Notdurft! Daß sie sich nicht dazu ein Häufchen hätten ansetzen können!

Dein höchster Tag!

Zieh' an, du Volk, dein Feierkleid!
Der junge Frühling jauchzt dir zu.
Aus eigener Kraft entsteige du
Des Werktags Dunst und stumpfem Leid.
Das ist, du Volk, dein höchster Tag,
Du löst dir selbst Erlöser sein
Und heben in den Sonnenschein,
Was dumpy geföhnt und dunkel lag.
Nun webe, Volk, dein edles Band
Und singe du im Zweenjahreschor
Und gehe durch ein Blumenvor
In frohes Erdenvaterland.
Bravo Schönlant!

Sie stand vor dem Tere und sagte ganz leise nach dem Schlosse, um zu verschauen; aber der Kettenhund hub afrohliges kräftig zu bellen an, und sie mußte es aufgeben! Ob wohl der Hund die branten gewant hätte?

Sie schlich in den Garten und zum Schlafstübchenfenster hin, um zu horchen; sie legte das Ohr an die niedrige Scheibe und lauschte — alles ruhig da drinnen. Sie konnte sie atmen hören; lang hinein und in Stößen wieder heraus — sie schloffen. Das langgezogene Raufen, das war der Mite — er hatte Schlein auf der Brust. Und dieses Schürren, das war ein anfälliges Stöhnen klang, das war Jens; das hatte er schon als Knabe gehabt, als sie bekammen lagten. Da lag er dann auf dem Rücken mit offenem Munde und sollte am besten gewacht werden, sonst jekte der Alp sich auf seine Brust und wühlte ihn höher erstickt. Wenn nur Garta es nicht hörte und ihn weckte; frände hatte sie ja selbst in das Verhängen eingewickelt — damals, als sie heirateten. — Nein, jekt dachte er sich um und schief auf der Seite weiter; sie hörte es knaden, und sein Schürren beruhigte sich. In dem allen Vater pfliff es wie in einem feuchenden Rauf; dinnen kurzem bekam er wohl den Sulzen und wechte das ganze Haus; es hielt sich kputen! Nun konnte er ja übrigens daliegen mit der Nase in der Luft und Landluft schnappen, der Tere!

Sie stand an der Ecke des Wohnhauses und hielt die Schwefelstocher in der Hand. Der Dachvorsprung reichte bis zu ihrem Gesicht hinauf; gut trocken war er. Es war nur nicht so gänzlich, vor draussen anzugünden; es konnte entbeht werden, ehe es noch andrannte.

Er wollte eben anzünden, da fiel ihr der Schweinestall ein. Dort war ja eine Falltür, die die Schweine selbst aufstoben, wenn sie hinaus und herein wollten.

Sie schlich sich dorthin, arbeitete sich über den niedrigen Drahtgaur zum Schweinestall hinauf, legte sich auf alle Viere und froch in die Öffnung hinein, während sie die Falltür vor sich her mit der Stirne auftrieb. Die Tür schwerte auf ihrem Rücken, fiel hinter ihr zu, schlug ihr hart auf die Hüften und hing und schwang weiter. Es war schlammig da drinnen — es ging ihr bis über die Handgelenke hinauf — und ein warmer Duft von vielen Schweinekörpern. Sie hielt im Dunkel an ein Schwein an; es grunzte beaglich und streckte die Beine von sich, der ganze andere Gauren schwärzte. Und sie grunzte im Weiterstreichen zurück, um sie zu beruhigen.

Dann erhob sie sich; Espinnwebbe und Stroh strichen über ihr Gesicht. Sie tastete vor sich hin — richtig! Der Heuboden war noch da wie in alten Tagen, als sie und Jens Jangen und Veräuden spielten. Rauf strich sie ein Schwefelstocher an und hielt es zum Feuer empor. Das Feuer böhrte sich ein wenig in das trodene Futter ein, wandte sich zurück und schlochte unter dem Heuboden weiter; bis es eine lauchdie Kante erreichte; dann flackerte es auf. Sie fandte einen inipigierenden Wid in dem Schweinestall herum, und sah bei dem wachenden Flammenkchein zehn Ferrel aus einem Wurf, wodon eine Mijeburt war. Sie lagen der Reihe nach aufeinander wie Wafte. Und sie froch wieder hinaus, den Weg, den sie gekommen war.

Draußen überfiel sie eine plöchtige Kallfögetit; sie lief ein paar Schritte nach der einen Seite, hielt ein und lief nach der anderen, fand wieder ein wenig und legte dann rasch über den Aker hin zum Nachbarhofe. Auf die Stallmauer geküßt, warde sie längs des Dünghaufens über das Gras. Als und zu bleiben ihre Kühe im Morast hekten. Sie schlich nicht mehr, hatte alle Vorsicht fahren lassen, stampfte bis zum Schlafstübchenfenster und klopfte an.

„Der ist's“, fragte eine schliefliche Stimme drinnen.
„Es brannt brüden bei Jenjes“, erwiderte sie und lief davon.
Dann hobte sie drucken auf dem Nischen-Bag und harrete hinst auf die Feuersbrunst, das Kinn in die Hände geküßt. Rote Flammen brachen plötzlich da und dort aus dem Dache, schlochten laufend in der Luft wie Jungen, nehmwenden und kamen wieder; mit vielen anderen im Gelolge; große kreuzende Beschlägen jagten gerade in die Luft hinauf, knisterten und

zerstäubten wie Feuerregen. Sie aber sah unabweislich und strarrte, und nicht ein Zug regte sich in ihrem Steingehst. Nur als sie einen alten glühbrüchtigen Mann zum Nachbarhofe hinüberfahren sah, nickte sie schwach.

Sie sah da und strarrte, die Ellbogen auf den Knien und das Kinn in die Hände geküßt, fast und klamm und leblos anzusehen, als sei sie aus gnauem feuchtem Lehm gemodelt; sah da und strarrte, bis der Brand beinahe vorbei war. Dann knüpfte sie wieder Strümpfe und Stiefel in das Tuch und wanderte die zwei Meilen heim zum Dorfe.

Und in der Morgendämmerung, als der Winter durch ihre Kammer ging, um an seine Arbeit zu gehen, da lag sie, die Nase in der Luft, und schmachte sorglos, groß und vierkräftig und dünn — wie das Schicksal selbst.

(Schluß folgt.)

Die heilige Handlung.

Von Susanna Forßen (Born).

Die Glocken des atekwürdtigen Münters schiden brausend und machend ihre gewaltigen Klänge in die Welt hinein. Wie die Kinder zur zerkenden Mutter, so eilen die Menschen hin zu seinen dunklen Toren.

Lange, lange stehe ich und sinne und denke —
Wie steht es in diesen Menschen aus? Wie steht ihre
Tat zu ihrem Wort? Wie hat sich die Lehre des reinsten
Meisters im praktischen Leben ausgewirkt?
Ich sehe ihn, wie er vor nun fast zweitausend Jahren über
diese von Leid und Blut so reich getränkte Erde wandelte:

Welcher ist unter euch Menschen, so ihn sein Sohn bitten
um Brot, der ihm einen Stein biete? Oder so er ihn bittet um
einen Fisch — der ihm eine Schlange biete? Alles nun, was ihr
wollt, das euch die Leute tun sollen, das tut ihr ihnen auch!
Denn so ihr den Menschen ihre Fehler vergebet, so wird euch
euer himmlischer Vater auch vergeben! Ihr könnt nicht Gott
dienen und dem Mammon. —

Diese ewig weisen und gerechten Worte höre ich ihn bald
voll edlen Jornes, bald voll gürtiger Milde in seiner Bergpredigt
sagen. —

Leer und still ist der Münterplatz geworden von den zur
Kirche eilenden Menschen!
Nein, nicht leer ist er — — — welch graufiges Bild sehen
meine Augen! Welch nimmer erdenwollende Reiche zersehler,
blutüberströmter Gestalten zieht an mir vorüber! In ihren, von
unselbigen Qualen durchfurchten und vernichteten Gesichtern lese
ich: Wir sind die im Weltkrieg gefallenen Söhne dieses Landes.
Warum gebt ihr unseren Witwen und Waisen Steine statt Brot?
Warum gebt ihr denen, die um des Mammons willen das furcht-
bare Torcoro verdingen — 700 Millionen?

Unsere Brüder, die mit uns draußen in Not und Tod
standen, die köpliche Kraft lassen mußten — für euch — die
heute mit verkümmelten Leibern unter euch Satten hungern
müssen, warum tut ihr ihnen nicht, was sie für euch faten?

Sittend und flehend strecken sich meine Hände den toten
Brüdern hin: Bergeht, wenn ich nach nicht genug euren Tod
schämlich. Mehr noch wie bisher will ich kämpfen und streiten um
eures Todes, um der Gerechtigkeit willen!
Das will ich ihnen jurufen, doch unhörbar, wie sie gekommen,
sind sie verschwunden.

Aber nicht lange bin ich allein. Ringsum — ein unendliches
Meer von bleichen, hochlängigen, angstvollen Kinder-
gesichtern ist um mich angewachsen. Ein von Teufeln ausge-
setztes Schulsystem zwangte in laufend Qualen eine ungeheure
Menge totes „Wissen“ in ihre gemarterten Kinderköpfe.

Unendliche Zahlen, Geburtsdaten, nutzloser Könige, un-
zählige Beist totter Worte zerstückten ihre Kinderzeit.
Nicht den Fisch gab man ihnen, die Salänge des Haffes
setzte man in ihre reinen Herzen. Den Wundermord lehrte man
sie herbeizählen.

Das heilige Wort „Ehre Vater und Mutter“ galt nicht, wenn
der unglücklichste Plaghalter des Systems traurigsten An-
gebendens es anders wollte.

Aus dieser durch beirülte Augen und die Sonne nicht mehr
findenden, durch Schulerangit und Schulerfektivismord gefärbeten
Kinderzeit erwuchs die heutige Menschheit!

Krank und selbstgeredht — unmöglich, Tiefes zu empfangen
noch zu spenden — an sich selbst und an Gottes Kraft nicht mehr
gläubend!

Sklaven — verprügelte, arme, liebe Brüder!
O Gott, ich mich nicht schreien! Meine Stimme mühte
denn gewaltiger sein wie die Glocken des Münters und jörntiger
denn die des Meisters, als er mit Verköpfehieben das Offiera-
gebüht aus dem Hause seines Vaters jagte!

Ich stehe im Münter, mitten in der Schar der Gläubigen.
Euch lachelnd im Duft der Frühlingstulmen und im Kerzenglein
schaut das Bild der himmlischen Mutter auf mich herab. Doch
nicht in selbigen Träumen kann ich zu ihr aufblicken. Nur ernst
und traurig kann ich ihr zuwenden: Erst, Himmelsmutter, muß das
Wort deines Sohnes Tat werden! Erst müssen alle irdischen
schmerzhaften Mütter erlöst sein!

Der letzte leise Hauch der Orgel weht über mich. In tiefste
Stille lönt das Glöcklein des Münters. Die Haupter neigen
sich — die Hände schlagen an die Brust: Herr erhöhe uns, Herr
erlös uns!

Woll weghen Schmerz erhebe ich mein vor Leid schmerzes
Haupt. Da steht der Priester, in hocherhobenen Händen das Brot
deffen, der damals und heute um der Liebe willen
gekruzigt ward.

Und er nahm das Brot, dankte, und gab es seinen Jüngern
und sprach: Dies ist mein Leib, der für euch hingebunden wird.
Die Lippen des Priesters wehen leise. Die Hände sinken, das
Glöcklein des Münters klingen. Die Gläubigen erheben
ihre Haupt.

Warum erheben sie ihr Haupt nicht während der
heiligen Handlung? Warum erheben ihre Augen und Herzen
nicht mit dem Wort und starr ihrem Gott zu? — Ja, wir wollen dein
Wort Tat werden lassen! Wir wollen deiner mühtigen Wahn-
folgen!

Warum? Sie sind Sklaven, fürchten mehr die Lie-
ben. Eine ungeredht Gesellschaftsordnung verprügelte sie
zu viel.

Voll Kummer und Schmerz überhauen meine Augen diese
leidenden Brüder und Schwestern! Auch mühten sie erheben —
daß dieser kirchliche Dienst erst dann gütlich ist — wenn auch
draußen im politischen, im politischen, im wirtschaftlichen
Lagewert, ihr Lebenswert rein ist: Arbeit für alle, Arbeit für
die Mühtigen und Bekledeten — Einstellen in den Dienst aller
Menschen. — Wenn ihr ganzes Leben das wird, was für uns
leben: heilige Handlung.

Wußt ich!
Der oberste Beamte der jungen, freien, aus Blut und
Leidern erkundeten Republik soll gewöhnt werden, für das
Wahllokale, einer Schule, grüßen mit ein paar selbige Genaue.

Wußt ich!
Der oberste Beamte der jungen, freien, aus Blut und
Leidern erkundeten Republik soll gewöhnt werden, für das
Wahllokale, einer Schule, grüßen mit ein paar selbige Genaue.

Wußt ich!
Der oberste Beamte der jungen, freien, aus Blut und
Leidern erkundeten Republik soll gewöhnt werden, für das
Wahllokale, einer Schule, grüßen mit ein paar selbige Genaue.

Am 24. April verschied nach langem Leiden
unter Kollege, der **Marshallbedienstete**
Hermann Stampke
im Alter von 46 Jahren. 923b
Ehre seinem Andenken!
Die Kollegen der Marshall-Verwaltung.
Beerdigung: Montag, den 27. April, nachmittags
4 Uhr, von der Leichenhalle in Gräbchen.

Ich bin nach
Webskystraße 9
verzoogen und halte Sprechstunden für Kasan- und
Privatpraxis werktäglich 8^{1/2}-10 Uhr, 3^{1/2}-5 Uhr,
Sonntag 10-11 Uhr. Telefon: Ohle 2425.
Ich habe ein **Röhrensenne-Ambulatorium**
eingerrichtet
Organisierte freie Arztwahl
Dr. med. Osc. Joach. Janotta

Bilanz
der **Zeitungsgesellschaft der Arbeitnehmer**
(G. G. d. A.) zu Breslau für das
Geschäftsjahr 1924/25. 2071

Uffissa.	7.30 Mfl.
Guthaben bei der Sparkasse	454.50
Aufwandskonto am 1. April 1925	454.50
Summa	465.80 Mfl.
Passiva.	465.80 Mfl.
Ungeliebertguthabenkonto	7.30
Reingewinn	458.50
Summa	465.80 Mfl.

Mitgliederbewegung.

Am 1. April 1924	19
Ergebener	7
Mitgliederbestand am 31. März 1925	26

Gesamtsumme.

Am 1. April 1924	2850 Mfl.
Am 31. März 1925	3900 Mfl.

Geschäftsanteile am 31. März 1925 . . . 26

Der Vorstand:
Paul Pabolski. Franz Schubert
Der Aufsichtsrat:
Josef Weib. Max Müller. Rudolf Sommer.

Erbaung
in der Vortragshalle der
Monistischen Gemeinde
Grünstraße 14/16
Inhaber: Karl Pilsch.
Thema: Astrologie - Aberglaube?

Freudenthal & Steinberg
Nachf.
Geogr. 1868 • Schloßstraße 2.
Engros **Trauer-Crêpe u. Piere** Detail
Handschuhe, Strümpfe
Trauer-Schleier 60 cm breit
175 cm lang
per Stück **4.50** Mark. 2083

Drohkonzession
zu kaufen gesucht. 923b
Angebote mit Preisangabe unter Nr. 923 an
Volksbuchhandlung, Meie Graupenstr. 5

Alle, welche sich durch des Woh-
nungsamt geschädigt fühlen, wollen sich
mit schriftlicher Begründung melden.
Breslau, Schillerstraße 20.
Tel. Ohle 6266. 7864
Redakteur LUX,
Vorstand der Wohnungslosen.

Berücksichtigt unsere Inserenten!
Achtung! **Schreibergärtner!** Achtung!
Eiserne, verzinkte Ständgerüste
in jeder Größe, als Wasserbehälter sehr gut geeignet,
nach Gewicht sehr billig abzugeben.
Leop. Siedner, Breslau I, 4634
Antonienstraße 8. - Fernsprecher Ring 3607.

Kecht & David

Breslau,
Ring 29
Ecke Ohlawerstr.

**Neue Stoffe, neue Farben
für Sommerkleider
für Kostümes
für Complots**

*
Bastseiden schottisch
Bastseiden gestreift
Bastseiden farbig
Foulards bedruckt
Chinacrêpes schot-
Chinacrêpes be-
Kasha in prachtvollen
Offomane schwarz
Moulines - Wolle und farbig
für Complots
Wollrippe für Mäntel
Voile, Mousseline
Washcrêpes caros
glatt und bedruckt

**Die schönsten Muster
für neue Webarten
enorme Farbensortimente**

Billigste Preise

Zurückgekehrt
Professor Fraenkel

Zurückgekehrt
Dr. Sandelowsky
Spezialarzt
für innere Krankheiten.

Heirat! Viele reiche Aus-
länderin, viele
deutsche Damen, a.
Realität, Besitz etc. wünsch.
Heirat. Herren, a. ohne
Vermögen, Auskunft sofort.
Stadrey, Berlin 113,
Stolpischestraße 48.

Erfinder
erhalten Ratschläge
über Patent- Ge-
brauchsmuster und
Warenzeichen im
In- und Ausland
nach aufklärende Broschüre
gegen Einsendung von 1 Rm.
Post- Ingeleier - Büro Fritz
Barthaler, Brackus.

Mando-
linen
Gitarren etc.
in größter Auswahl,
auch auf Teilzahlung
Piano-Neumann
Kuno Graupenstr. 13.

Sofort Geld!
Handleih-Institut
Wredrichstraße 43, I.

Für Allees
und Arbeiter, die
innerhalb 14 Tagen
nach Ablauf des
Wartunges nicht
abgeholt, kann eine
Gewähr für Aufbe-
wahrung nicht über-
nommen werden.
Verlag
des
Volkswacht

Hochinteressanter Vortrag
über:
Blumenschmuck im Straßenbilde
Montag, den 27. April, nachmittags 6 Uhr
im Kammermusiksaal des Breslauer Konzerthauses.

Verlangt überall
Namslauer Bier!

Brauns' Citocel



Das Kleid sieht wie neu aus
weil sie es über Kohlen schön gefärbt hat
mit **Brauns' Kalifarbe Citocel**
Citocel färbt Wolle, Baumwolle, Seide etc. und ist in
allen Drogerien, Apotheken etc. erhältlich.

Sozialistische Monatshefte
Redigiert von Jos. Sieb
sponasch 58 61,
Wredrichstraße 13
Schreibungen bei allen Sp
Buchhandlungen u. der Ver
Wredrichstraße, Breslau 11

„Lachen links!“
Das Witzblatt der Republik
Heft 25 Pfennige.
Es beziehen durch die Buchhandlung Volkswacht
und die Zeitungsgesellschaften.

Bestattungsamt
der Stadt Breslau
An der Elisabethkirche 3/4
(Altes Elisabeth-Gymnasium) - Fernsprecher: Mag. 320
Vermittlung und Besorgung aller
Leistungen für Erd- und Feuerbestattungen
Kostenlose Beratung in allen
Beerdigungsangelegenheiten
Reichhaltiges Sarg- und Wäschelager
Geschäftsstelle der Bestattungskostenversicherung der
Schlesischen Provinzial-Lebensversicherungs-Anstalt.
Aufnahmemöglichkeit bis zum 75. Lebensjahre
Keine Wartezeit - Keine ärztliche Untersuchung 473

Frauen
bedarfs-Artikel in Irriga-
toren, Teis- und Monats-
binden billigst. 1260
Frau M. Böhm,
Gummwarenhaus
Breslau 2 Grünstraße 9.

Genossen
Genossinnen
Eure Familien-
anzeigen der
Volkswacht

Kräutergan befeuchtet
schnell,
sauer, mild, ungeschädigt
Tuden u. fast alle Hautleid.
Bismillionenfach bewährt.
Flad. 1.50. **Kaufwacht.**
Apothek, Ring 44. 2219

Buchhandlung
Volkswacht
Modernes Antiquariat
Breslau 3. Neue Graupenstr. 5

Arbeitsmarkt
Schulbuchhändler sucht
Léppert, Seidrichstraße 18.

Schneidergeselle
mit Maßarbeit 7376
Przybyla, Schneiderrt.
Schneiderrt. Straße 54.

Maurer
für Vuharbeiten können sich
melden bei 7375
Frost, Zahnstraße 30

Schuhmacher
mit Spezialbetriebe, für
Hgo - Luxus - Arbeit bei
Hoh. Lohn sofort gesucht
Höhentstraße 18.

Mäherinnen
für Oberboden und tiefe
Krauter (Heimweilern) bei
höchstem Lohn per sofort
ge sucht. 324b
Schles. Herrensche-Fabrik
Namburger & Co.,
Salzstraße 34.

Schulentsprechendes
Mädchen
zur Beschäftigung eines
8 Monate alten Kindes den
ganzen Tag über ge sucht.
Scherer, Koplikstr. 71, pt.
Korfehlung Sonntag.

Mehrere tüchtige, selbständige
Auto-Monteurs
bei hohem Lohn gesucht.
Kraftverkehr Schlesien A.-G.
Breslau, Ende Bohestraße.
Telephon: Ring 8445. 2080

Gefucht
junge Reisende,
die bei den Detailgehäusen der Stumm- u. Trillagen-
Branchen gut eingeführt sind. Besprechung und Referenz
sind schriftlich an
Herbert Fuchs, Exakt-Asistent
Freiburger Straße 10. 4819

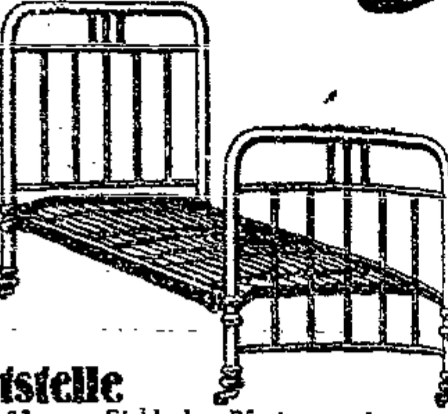
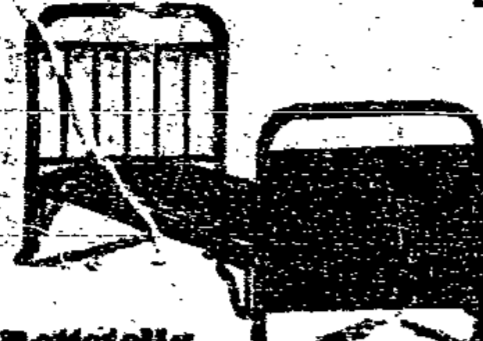
Arbeit
finden Burichen unter 20 Jahren in bauerliche
Eingestellen, sowie in Saisonstellen bei Tariflohn,
Kost und Unterkunft. Meldungen beim
Öffentlichen Bez.-Arbeitsnachweis
Breslau X, Sternstr. 6, I, Zimmer 4.

Per sofort gesucht tüchtiger, fertiger, älterer
Stellmacher
auf **Stachler**
Wagen- und Karrenbau
Rettig, D.C.
Gmndstr. 13a.

Leinenhandlung Bielschowsky

Nikolaistraße 74/76 Breslau Ecke Herrenstraße

Vorteilhafte Angebote!



Bettstelle
mit 21 mm Stahlrohr-Füßen, schwarz-
mit aufbaum- oder weiß mit weiß-
lackiertem Fußbreit, 90x190 cm. 30⁰⁰

**Auflagematratze mit
Heilkissen**, zweiteilig, grauer
Lederbezug mit Alpenglühfüllung.
Größe 90x190 cm. 32⁰⁰

Pendelstich-Teppiche
Solider, wollener Pflichtenstich in farbigen
prächtigen Färbemustern.
Größe 170x235 cm 62.- Größe 200x300 cm 94.-
Größe 250x350 cm 139.- Größe 300x400 cm 188.-

Dreieckige Bettvorhänge
hängegestreift, mit Franzen
Größe ca. 50x100 cm 2⁰⁰

Ime-Tapete
solide Qual. in Fantasie- und
verschied. Farb. Größe 60x120 cm 3⁰⁰

Plüsch
bezeichnet, Fabrik f. bunt. Persermust.
Gr. 62x125 cm 12³⁰, Gr. 45x90 cm 7²⁰

Tüll-Garnituren
gewebt, dreiteilig, solider Reliefstich in
neuen Mustern. . . 8.75, 10.50 und 6⁷⁵

Tüll-Garnituren
gewebt, dreiteilig, bester Reliefstich
in neuen Mustern. 14.50, 16.50 und 12⁰⁰

Etamin-Garnituren
dreiteilig, kariert, od. gestreift, Etamin
mit Tüllkissen, Spitzen, Motiven
und Krause. 11.50, 14.50 und 8²⁵

Bunte Garnituren
dreiteilig, cremefarbig, Etamin mit
buntdurchwebten Mustern.
14.25, 16.50 und 10⁷⁵

Erbstüll-Bettdecke
mit Bänderauflage und Spruchel-
durchbruch, solide Verarbeitung.
Zweiteilig 13.50, Einbettig 9⁰⁰



Künstlerleinen
beliebter Dekorations- u. Vorhangstoff,
creme o. bunt. Längsstreif., doppelseit.
Br. 130 cm, Mtr. 2.40, Br. 80 cm, Mtr. 1⁶⁰

Madras-Stoffe
dunkelgrünlich mit gold., lila, grün, od.
blauen Künstlermustern
Breite 130 cm, Mtr. 6.-, 7.- und 4⁷⁵

Brokat-Stoffe
für Dekorationszwecke, reiche Auswahl
neuer Fantasie- und Stilmuster.
Breite 130 cm, Mtr. 10.50, 11.50 und 7⁸⁰

Diwanddecken
haltbare Gobelinwebung in Persern o.
Fantasie- und Stilmustern. 24.50, 30.- und 19⁵⁰

Passepartout-Bilddecken zu entsprechenden
Preisen.

Mohair-Diwanddecke
vortreffliche hochfarbige Qualität in
Wirbelmust. u. reich. Farbauswahl.
Größe 150x300 cm 46⁰⁰

Bettstelle
mit 33 mm Stahlrohr-Füßen und
Doppellattenmatratze, eisenbein
oder schwarz lackiert, mit Messingver-
zierung, 90x195 cm. 44⁰⁰

**Auflagematratze mit
Heilkissen**, zweiteilig, mit ge-
streiftem Leinenbezug u. Indiefaser-
füllung. Größe 90x195 cm. 36⁰⁰

Haarqarn-Bouclé-Teppiche
Bewährt, Teppich f. Wohn- u. Speisezimmer,
in mod. Künstlermust. auf graumeliert. Grund.
Größe 130x200 cm 36.- Größe 165x235 cm 54.-
Größe 200x300 cm 85.- Größe 250x350 cm 129.-

**Läuferstoffe
Ime-Tapete**
bezeichnet, Grund m. rot, od. grüner
Krause, Breite 80 cm Mtr. 2.60, 2²⁰
Breite 65 cm Mtr. 2.00

Haarqarn
vortreffliche Qualität, grau mit grün-
schwarzer oder lilafarbener
Größe 90x195 cm Mtr. 7.50, Br. 65 cm Mtr. 5⁵⁰

Linoleumläufer in reicher Auswahl.

Abgepaste Körper-Vorhänge.
aus bestem Elässer Körper, weiß, creme od. goldgelb, mit Mohl-
saumabschluss und Ringband, fertig zum Aufhängen
Gr. 130x280 cm 6²⁵ Gr. 130x350 cm 7⁵⁰

Reinleinen Markisen-Körper.
Bestes Schlesiendes Fabrikat,
Bewährte Qual., grau mit breiten grauen oder farbig. Bandstreifen
Br. 180 cm 3⁵⁰ Br. 120 cm 4³⁰

Die reich illustrierte Preisliste für 1925 erscheint demnächst und wird auf Verlangen kostenlos zugesandt.

Kinderwagen
Kleinkinderwagen
Korbmodell 1920
Kinderbettstellen
B. Suchanke
14 Ohlauer Straße 14
Einkaufspreise bis 40% und mehr.

**Bräutlinge! Landlinge!
Private!**
Reine Einlauf von
Möbeln jeder Art
wende man sich nur
an den
Volksspeicher
Verkaufsstelle:
Berliner Straße 2.

Der Kauf muß aus der „Sächsischen“ sein!

Sieben Worte mehr dir ehr:
Große Auswahl! Billige Preise!

Sächsisches Damenhuflager
am Ohlauer Stadtgraben Klosterstraße 2 am Ohlauer Stadtgraben

Möbel
Lieferung in bekannter Güte mit langjähriger
Garantie gegen Bar und bei geringster
Anzahlung auf bequeme
Teilzahlung
die nach den Bedürfnissen des Käufers
eingeteilt wird

Lorenz Hübner
Breslau 1, Reuschestraße 2.
Gegründet 1898. 1964

Geschäftliche Rundschau

Elkan Weiß
Breslau 1, Karlsplatz 1
Webwaren-Fabrikation und Großhandel
Großverkauf auch an Händler

Waren-Handels-Gesellschaft m. b. H., Breslau
Kolonialwaren-Großhandlung
Kontor u. Lager: Schwarzstraße 7. — Telegramm-Adresse: „Wehage“. — Telefon: Ring 7722/24.
Lieferanten für Konsumvereine, Wirtschaftsverbände usw.

Sparsame Hausfrauen waschen nur mit
Negwer-Seife
Garantiert reine Kernseife
In allen Kolonialwaren- und Seifen-
geschäften erhältlich
Fernruf: Ring 1543

Alexander Mosje
BRESLAU
Schweidnitzer Straße 3-4, Ecke Junkernstraße.
Elegante, aber auch preiswerte
Schuhe für jedermann.

Gardinen u. Teppiche in bekannt vorzüglichen Qualitäten
zu hervorragend billigen Preisen.
Spezial-Gardinenhaus Rosenstock & Co.
Gegründet 1854. Schweidnitzer Straße 2. Gegründet 1854.

Monopol-Drogerie
Gruppenstraße 6/7
Spez.: Gebirgs-Wacholdersaft

Felge & Co., Breslau
Lagermetall, Lötmetall, Schweißmetalle sowie
Rohmetalle in garantierter Legierung.
Neuwerkstoffe, Altknetstoffe, Metallrückstände

M. Riedel
Tel. Ring 2423 Ofener Str. 91 Tel. Ring 2423
Reinigt Wäscht Färbt Alles
Annehmlichkeit in
einem Geschäft!

JULIUS COHN BRESLAU I
Kleiderstoffe, Leinen- und Baumwollwaren-Großhandlung
A.-G. für Herrenbekleidung
Georg Brinnitzer
BRESLAU Neuweitgasse

Ernst Sowa
Neue Schweißmaschinen &
Schokolade- u. Konfekt-
Küche
Z. G. G. T. H. H. & E. H. H.

Republikaner! Kriegsteilnehmer!
Trotet ein in das
Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“

Reserviert
für die Großhandlung Nitschke & Schmidt
Reserviert

Kauft bei den Inserenten der Volkswacht!